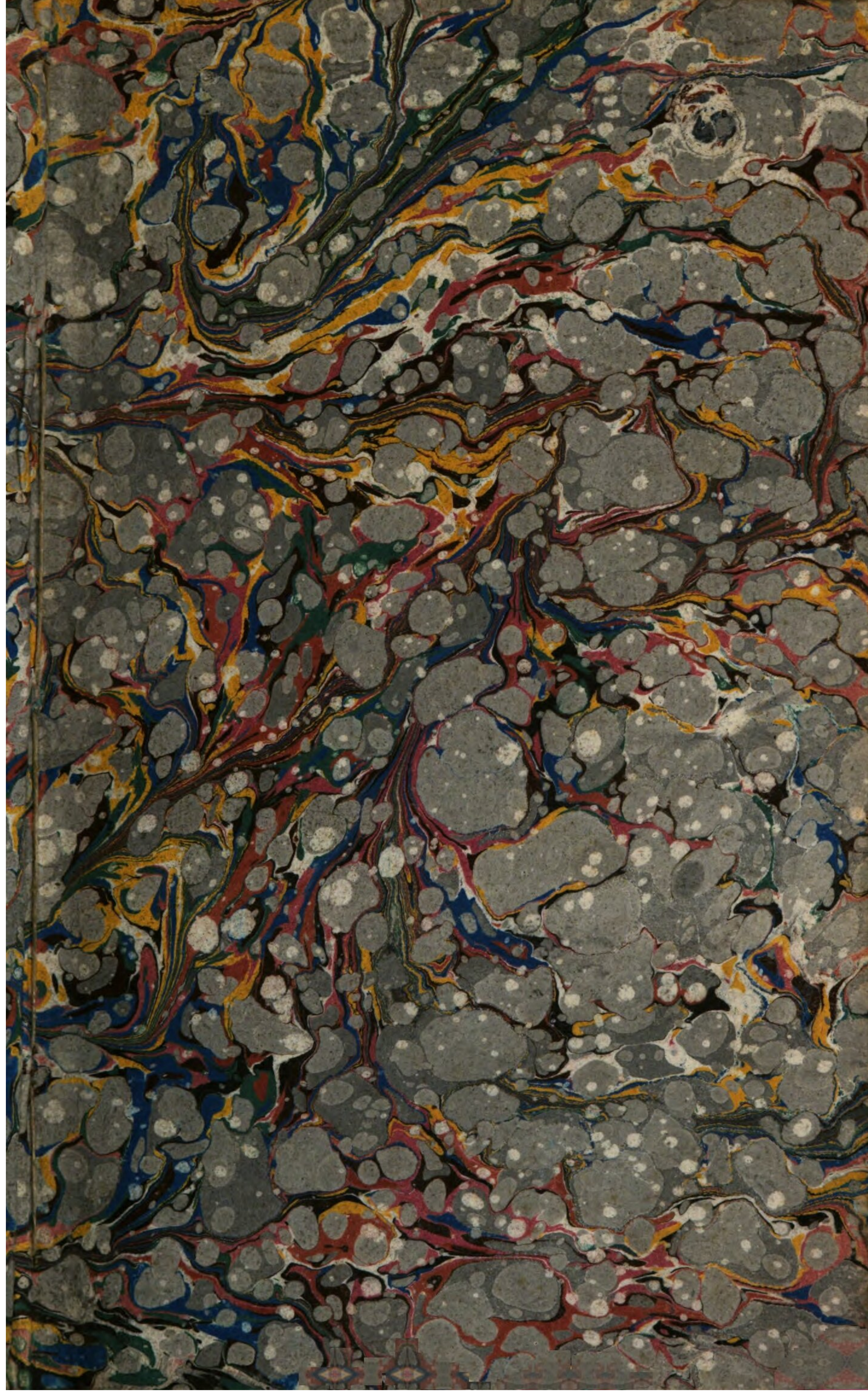








A. or. 2971

Hager

H. P. 5375. a.

Bibl. Glott. Univ.
L. I. Cp. II. Sect. III.
A. b. Palaeogr.
Pg. 287. 2.

Ueber
die vor kurzem entdeckten
Babylonischen Inschriften.

Von
Dr. Joseph Hager.

R

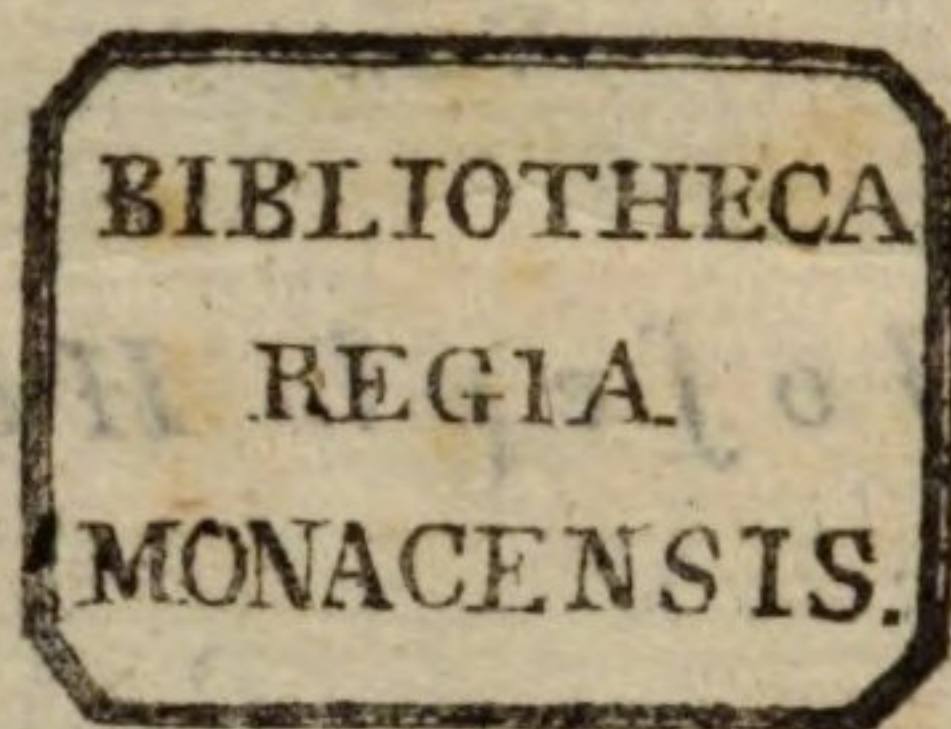
Aus dem Englischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet

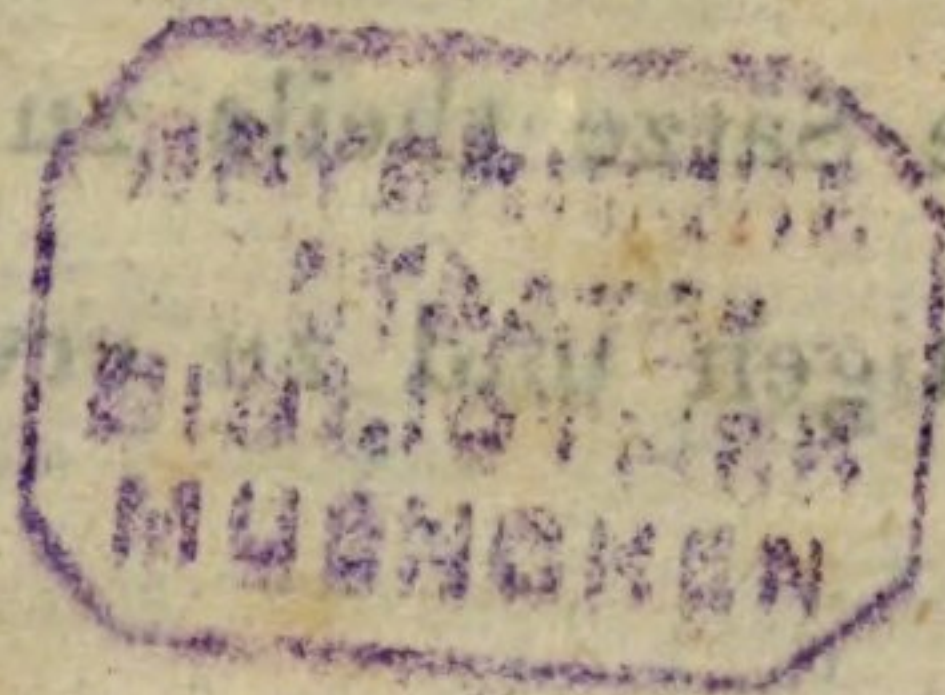
von
Julius Klaproth.

Mit Kupfern.

Weimar,
im Verlage des Landes - Industrie - Comptoirs

1 8 0 2.





Vorerinnerung des Herausgebers.

Ich glaube durch die hier gelieferte Uebersetzung von Hrn. Dr. *Hagers Dissertation on the newley discovered Babylonian Inscriptions.* Lond., 1801, 4to den Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen, indem sie viel allgemein Interessantes enthält, und die abgehandelte Materie von grosser Wichtigkeit ist. Ich muß in den Hauptsachen der Meynung des Herrn Dr. *Hager* beystimmen,
und

und habe in meinem zu Ende beygefügt,
und mit Buchstaben bezeichneten Anmerkun-
gen, seine Sätze theils zu bekräftigen, theils
zu berichtigen und zu erweitern gesucht.

J. Klaproth.

Ein-

E i n l e i t u n g *d e s V e r f a s s e r s.*

Von allen Reisenden, welche in unsern Zeiten die Ruinen von *Babylon* besuchten, die nach den genauesten Nachrichten ungefähr zwey Stunden nördlich von *Helle*, einer kleinen Stadt am Euphrat, nahe bey *Bagdad* liegen, scheint keiner daselbst gewisse Inschriften ganz eigner Art bemerkt zu haben; denn weder *Tavernier* und die übrigen ältern Reisenden, als *Cartwright*, *la Boullage*, *Balbi*, *Rauwolf*, die im ersten Bande der Universalgeschichte, wo die Ruinen von *Babylon* beschrieben sind *), genannt werden, noch die neuesten, als *Ives*, *Irwin*, *Otter*, *Olivier*, erwähnen einer noch kenntlichen Inschrift auf den
von

*) *Tavernier six voyages*, Tom. 1, Liv. 2, Chap. 7. *Universal Hist.* Lond. 1747, Vol. I, p. 332.

von ihnen besuchten Trümmern *). Indem sie sich mit Beschreibung der Steine, aus denen die Ruinen gebaut sind, oder des asphaltischen Mörtels, womit sie verbunden sind, oder der Höhe und des Umfangs der Stadt, welche die Araber *Nimrods-Stadt* (*A*) nennen, beschäftigen, scheinen sie die Inschriften oder eingegrabnen Charaktere auf den Steinen entweder vernachlässigt oder gar nicht entdeckt zu haben. *Petro della Valle* der weitläufigste und genaueste unter ihnen, nahm sogar einige Babylonische Steine mit, und schenkte einen davon *Athanasius Kircher*, der damals in Rom lebte, um in dessen Museum, das sich noch jetzt daselbst befindet **), aufbewahrt zu werden; doch weder er selbst, noch jener gelehrte Jesuit, der in Untersuchungen für die Aegyptische, Chinesische und orientalische Litteratur überhaupt so eifrig war, erwähnt jemals Babylonischer Inschriften ***).

Der erste, der von ihnen spricht, scheint Pater *Emanuel* zu seyn, ein Carmeliter-Mönch, der sich einige Zeit in *Bagdad* aufhielt, und in seinem handschriftlichen Berichte von noch vorhandenen Characteren

*) *Ives's voyage from England to India*, Lond. 1773, p. 298. *Irwin's voyage up the Red Sea*. Vol. 2, Letter 4, etc.

**) *Al Gesù*.

***) *Pietro della Valle voyages*, trad. franc. Tom. 2. *Kircher Turris Babel*, p. 95.

ren auf den alten Steinen redet, welche, sagt *d'Anville*, den Gelehrten, die in das fernste Alterthum einzudringen wünschen, ganz neuen Stoff der Untersuchung und des Studiums darbieten würden *). Nächst ihm erwähnt *Niebuhr* Babylonischer Inschriften, doch ohne zu sagen, ob ihr Charakter unbekannt, oder einem schon entdeckten ähnlich sey; nur, indem er von den Steinen spricht, auf denen sie sich befinden, sagt er, daß er gleiche Inschriften auf Steinen zu *Bagdad* und in Persien gesehn **).

Die ausführlichste und neueste Nachricht lieferte *M. Beauchamp*, Correspondent der königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, der sich mehrere Jahre in *Bagdad* aufhielt, und mehr Muße hatte, die Ruinen von Babylon zu untersuchen und zu beschreiben. Seine Beschreibung ward in das Journal des Savans December 1790 eingerückt, und erschien nachher übersetzt im *European Magazine*. May 1792.

In diesem Berichte sagt der Verfasser, indem er von den Ruinen *Babylons* spricht: An der Seite des Ufers sind diese ungeheuern Ruinen, welche zur Auf-
bauung von *Helle*, einer Arabischen Stadt mit 10 bis 12000 Einwohnern, gedient haben und noch dienen.

Hier

*) *D'Anville, Mem. sur la position de Babylon. Mem. de l'Acad. des Inscriptions. Tom. 28. (1761)*

**) *Niebuhr's Reisebeschreibung, Vol. p. 290.*

Hier finden sich diese grofsen und dicken Steine, mit *unbekannten Charakteren* bezeichnet, von denen ich dem *Abbé Barthelemi* Proben zugeschickt habe. Doch von welcher Art diese Schriftzüge seyen, hat weder *Beauchamp*, noch jener berühmte Alterthumsforscher, der so treffend über die *Phönizischen*, *Palmyrenischen* und andre Inschriften schrieb, angegeben, und erst durch seinen Nachfolger *M. Millin* sind wir benachrichtigt *), dafs sich zu Paris einige Babylonische Steine mit Inschriften befinden, welche durch *Beauchamp* von *Babylon* gesandt worden, und dafs Zeichnungen oder Copien davon aber Hr. *Herder* in Weimar, und Hr. *Münter* in Copenhagen erhalten haben.

Als die Ostindische Compagnie, welche immer diejenigen zu unterstützen wünscht, die bemüht sind, die Alterthümer Asiens aufzuhellen, erfuhr, dafs nahe bey der Stadt *Hillah*, am Ufer des *Euphrat*, die Ruinen einer grofsen und glänzenden Stadt, die man für Babylon halte, sich befänden, und dafs die Steine dieser Ruinen merkwürdig seyen, weil sie auf einer eingezahnten Tafel deutlich zwey Schriftzeilen enthalten, in einem von jeder Asiatischen Schrift verschiedenen Charakter, beordnete sie den Gouverneur
von

*) *Magaz. encyclop.* an 9, No. 3. *La bibliotheque Nationale de France possède plusieurs briques semblables envoyées de Babylone par le Beauchamp; j'en ai fait parvenir des platres à M. Herder à Weimar, et elles sont calquées pour Mr. Münter, à Copenhague.*

von *Bombay*, ihrem Residenten zu *Bassorah*, aufzutragen, zehn oder zwölf dieser Steine (Taf. I.) sorgfältig eingepackt sobald als möglich nach *Bombay* zu senden, damit sie von einem ihrer Schiffe nach England gebracht würden *).

So wurden wir am Anfange dieses Jahrs 1801 in London durch den Anblick von Inschriften erfreut, welche verglichen mit den Persepolitianischen Charakteren, wie sie *le Brun*, *Chardin*, *Niebuhr* und andre Reisende uns gegeben, gleichen Ursprung mit diesen zu haben schienen, nur dafs sie zusammengesetzter und durch lange Striche, welche ganze und halbe Vierecke, Sterne, Dreyecke etc. bildeten, verbunden waren, so dafs deutlich ward, die Combination sey verschieden, wenn gleich fast aus denselben Elementen und *keilförmigen Strichen* gebildet.

Ueber die *Persepolitianischen Inschriften*, die vor einem Jahrhundert zuerst von Europäischen Reisenden entdeckt wurden, sind bekanntlich die Meynungen in Ansehung ihrer Schriftzüge sehr getheilt gewesen. Einige haben sie für Talismane **) gehalten, andre für die Schrift der Guebern oder alten Bewohner

*) Auszug einer Bekanntmachung zu *Bombay*, datirt vom 18 Oct. 1797.

**) *Mandelsloh, Voyage*; Amst. 1727, Tom. I, p. 1. *Philosoph. transact.* Vol. 17, p. 775.

ner Perſiens *), einige für reine Hieroglyphen, andre für eine Alphabetschrift gleich der unfrigen **). *Kämpfer* wollte, daß ſie wie die Chineſiſchen Charaktere ganze Ideen ausdrücke, daß ſie aber allein in dem Pallast von *Iſtakhas* angewandt worden ***).

Nach jener Zeit fand man Schriften ähnlicher Art in Aegypten; da ihnen aber weder die Aegyptiſchen Hieroglyphen, noch die an den Mumien bemerkten Charaktere im geringſten glichen, dienten ſie nur die Verbindung zwischen Perſepolis und Aegypten, die wir aus der Geſchichte kennen, zu beſtätigen †).

Raspe, der ähnliche an einem Cylinder von Magnetſtein fand, war der Meynung, daß ſie mit den Chineſiſchen Charakteren gleich ſeyen, und daß folglich die Schrift der Chineſen vormals auf dieſer Seite des Ganges bekannt und gebraucht worden ſey ††).

Durch

*) *Gemelli Carari's, Voyage round the world. Book 2, chap. 9, in the 4th Vol of the collection of voyages, Lond. 1745.*

**) *Chardin, voyages en Perſe, Tom. 9. Rouen 1723, p. 108.*

***) *Kämpfer, Amoenit. exotic. fasc. 2, relat. 5.*

†) *Caylus, recueil d'Antiq. tom. 5, pl. 30.*

††) *Raspe, descript. Catal. of Taffie's Collect. tom. 1, p. 63.*

Durch die hier vorgelegten Babylonischen Steine, verschwindet die ganze Schwierigkeit in Ansehung ihres Ursprungs; denn es ist unläugbar, daß Babylon früher kultivirt war als Persopolis, und daß die Chaldäer schon ein berühmtes Volk waren, als man den Namen der Perfer kaum kannte.

Um diese Meynung zu befestigen, und dadurch zu zeigen, daß die Persopolitanischen Charaktere von den Babylonischen abzuleiten sind, habe ich für nöthig gehalten, diese Abhandlung mit einer kurzen Untersuchung des Alterthums, der Ausdehnung und der Kenntnisse der Babylonier anzufangen, und, da uns Originalmonumente mangeln, durch Astronomie, Architectur und Sprache ihren gegründeten Anspruch auf Alterthum darzuthun. Zugleich habe ich zu zeigen gesucht, daß nicht nur die Perfer, sondern auch die Indier Schüler der Chaldäer waren, und daß selbst die Aegypter, die sich für die Lehrer aller Nationen halten, höchst wahrscheinlich ihre Pyramiden und Obeliskten von Babylon empfangen. Dann zu den *Babylonischen Inschriften* fortgehend, habe ich ihre Aehnlichkeit mit dem berühmten Alphabet gezeigt, das die Indier das *göttliche* oder *himmlische* nennen. (*Deva-nagari*) weil sie glauben, daß es ihnen von der Gottheit in einer Verkündigung mitgetheilt worden *); und ich habe zu beweisen gesucht, daß sie nicht vom Himmel stammen, sondern von unserer Erde

*) Jones's *Dissertat. Asiatic Research*. Vol. I.

Erde, und zwar von den Ufern des Euphrat. Ich habe meine Behauptung durch die Tibetanischen Charaktere, diese anerkannten Abkömmlinge der Indischen befestigt, und so die Meynung von dem hohen Alterthume, und der gepriesenen Originalität der Braminen entkräften wollen.

Der ganze Beweis wäre vielleicht besser und mit mehr Argumenten geführt worden, wäre ich nicht von den engen Gränzen einer *Dissertation* beschränkt gewesen, und hätte mir nicht, was noch wichtiger ist, die Zeit gefehlt, welche zur Beschreibung von Gegenständen dieser Art unentbehrlich ist.

So würde ich, indem ich vom Alterthum *Babylons* handle, obgleich die Originalberichte dieses Landes mit den Städten *Babylon*, *Persepolis*, *Alexandria* u. s. w., untergegangen sind, dessen ungeachtet das Zeugniß von Schriftstellern angeführt haben, zu deren Zeiten jene Nachrichten noch benutzt werden konnten, und so würde ich durch die Zeugnisse eines *Manetho*, *Josephus*, *Diodorus*, *Castor*, *Vopiscus*, *Aemilius Sura*, und vieler andern Griechen und Römer bestätigt haben, daß *Ctesias*, mit Recht dem Assyrischen Reiche ein hohes Alter zuschreibt; allein ich führe von allen nur *Plato* an, der in seinem Buche von den Gesetzen behauptet, das Assyrische Reich sey mehrere Jahrhunderte älter als der Trojanische Krieg *). (B)

Durch

*) S. des *Abbé Sevin*, *Recherches sur l'hist. de l'Assyrie*,
im

Durch dieselben Schriftsteller hätte die große Ausdehnung Assyriens bewiesen werden können, die weitesten Besitzungen der *Semiramis* hätten sich, wenn man auch die Inschrift des *Polyänus* *) verwirft, durch mehrere Städte und Monumente, die theils von ihr gegründet wurden, theils sogar ihren Namen führten, darthun lassen. Indem ich von *Aram* spreche, hätte ich die Autorität des *Moses Chorenensis* anführen können, daß die Armenier auch behaupten von den *Aramäern* abzustammen **), oder das Zeugniß des *Strabo*, daß ihre alte Sprache mit der Syrischen fast einerley war. (C).

Ich muß hier bemerken, daß, indem ich von dem Ursprung, der Größe und Macht des Babylonischen Reichs sprach, es nöthig ward, die Abstammung des Namens *Babel* zu untersuchen, und da ich fand, daß weder im Hebräischen noch Chaldäischen dies Wort *Verwirrung* bedeutet, ich nicht anstand, die Wahrheit darzulegen.

Es war nie meine Absicht das Ansehn *Moses* zu schwächen, dessen Religionsbücher ich achte, und dessen moralische Lehren ich verehere. Da ich aber sahe, daß *Bel* von biblischen und unbiblischen Schrift-

im 3ten, und *Freret essai sur l'hist. et la chronol. des Assyriens* im 5ten Vol. der *Mem. de l'Acad. des Inscript.*

*) *Polyaen. Stratagem. Semiramis.*

**) *Moses Choren, hist. Armen. Lib. I, Cap. 11.*

Schriftstellern entweder für den ersten Gott, oder ersten Regenten und Begründer von *Babel*, oder (wie die Griechen schreiben *Babylon*) anerkannt wird, und daß sein Sohn *Ninus* um dieselbe Zeit eine Stadt erbaute, die er nach seinem Namen *Nineveh* nennen liefs; ward ich zu der Vermuthung geführt, daß, wie *Nineveh* im Hebräifchen die *Wohnung des Nin* bedeute, *Babel* auf ähnliche Art, die Residenz oder *Burg des Bel* heißen möchte.

Diese Meynung bekräftigten historische Autoritäten. *Curtius*, indem er von *Babylon* spricht, sagt, es ward von *Semiramis*, oder nach der gewöhnlichen Meynung von *Bel* (*Belus*) erbaut, dessen Schloß man zeigt *), und *Amianus Marcellinus*, der beyde Meynungen vereinigt, erzählt, daß *Semiramis* die Wälle der Stadt baute, die Burg aber schon lange vorher von *Bel* erbaut worden war. **).

Auch bin ich nicht der erste, der das Wort *Babel* anders abzuleiten sucht. Ich finde, daß Hr. Prof. *Eichhorn* in seiner vermehrten Ausgabe von *Simonis Lexicon Hebraicum* mir zuvor gekommen ist, welcher annimmt, *Babel* sey aus *Bab-bel*, der Hof des *Bel*,

*) *Semiramis eam condidit; vel, vt plerique credidere, Belus, cujus regia ostenditur. Curtius, lib. 5.*

**) *Babylon, cujus moenia bitumine Semiramis struxit; arcem enim antiquissimus rex condidit Belus. Amian. Marcellin. lib. 23.*

Bel, zusammengezogen *), und Hr. *Beauchamp*, der während seines Aufenthalts in *Bagdad* eifrig Arabisch studirt zu haben scheint, sagt von *Babel*: Kenner des Arabischen werden nicht leicht glauben, daß der Name *Babel*, nach der Behauptung verschiedener Commentatoren von der Wurzel *Balbel*, die im Arabischen und Hebräischen *verwirren* bedeutet, abzuleiten sey. Auf diese Schwierigkeiten antwortete ein gelehrter Freund, der es unternommen hat den Pentateuch gegen die Angriffe des Hrn. Prof. *Rosenmüller* zu vertheidigen, und den ich um einige Aufklärung bat, daß die ganze Erzählung von der Sprachverwirrung von einer spätern Hand eingeschoben sey, denn er bemerkt: Wenn ein aufmerkamer Leser des Pentateuch sorgfältig alles, was offenbar von einer spätern Hand verfaßt, oder als erklärende Anmerkung eingeschoben worden, einklammern wollte, die verschiedenen Unterbrechungen der Erzählung wegfallen, und diese ihren ursprünglichen Gang wieder erhalten würde. Mancher möchte indess diese Erklärung nicht unterschreiben, weil er glaubte, dies sey der Weg alles im Pentateuch für interpolirt zu erklären. Ich möchte demnach vorziehen, was *Bochart* (*Phaleg.* l. 1, cap. 15.) sagt; ob es gleich nicht ganz genügt, daß das l zuweilen in Wörtern, wo es zweymal vorkommt,

*) Sed fortassis contractum est ex باب بی porta seu aula *Beli*. *Simonia lexic. hebr. Chald.* Halae 1793
voco כבל.

kommt, einmal weggefallen sey, als *Golgatha* für
Golgaltha, *Kikaltha* für *Kilkaltha*, und *Sofiltha*
für *Solfiltha*.

U e b e r
die vor kurzem entdeckten
B a b y l o n i s c h e n I n s c h r i f t e n.

Erster Abschnitt.

Alter der Babylonier.

Das Alter der Babylonier, sagt *Freret*, ist einer von den historischen Punkten, in Ansehung dessen Griechen und Römer wenig von einander abweichen *). Moses, indem er von den Nachkommen Noah's nach der Sündfluth spricht, sagt uns: „Sie fanden eine Ebne im Lande *Schinar*, und wohnten daselbst, und sagten einer zum andern, laßt uns Ziegel machen und brennen; und sie nahmen Ziegel zu Steinen und Thon zu Mörtel, und sie sagten: laßt uns eine Stadt und Thurm bauen, dessen Spitze bis zum Himmel reiche **).“ Dies war *Babel*, die Hauptstadt Chaldäa's, also

*) *Essai sur l'hist. de la Chronol. des Assyriens. Tom. 5. des Mem. de l'Acad. des Inscr.*

**) *Genes. cap. II.*

also genannt,, ,weil der Herr *balal* בלל ihre Sprache verwirrte.“ Die von *Bochart* in seiner *Geographia sacra* angeführten Schriftsteller stimmen alle dieser Erzählung bey, und bezeugen, daß Babel, oder wie die Griechen sprachen, *Babylon*, *) aus Backsteinen und Erdpech erbaut worden, wovon in der Nachbarschaft so reiche Quellen waren, daß sie trefflichen Mörtel zum Bauen abgaben. **) Daß aber Babel von der Verwirrung der Sprachen benannt worden, wollen sie nicht zugeben. Wenn Babel, sagen sie, Verwirrung bedeuten soll, müßte es entweder *Belilah* בלילה oder *Bilbul* בלבוּל heißen, denn so nennen noch jetzt die Rabbinen ***) Verwirrung, oder da בלל *balal*, verwirren, den zweyten Radical verdoppelt, müßte Verwirrung wörtlich entweder *Mebilah*, מבילה oder *Tebilah* תבילה, nicht aber *Babel* heißen, welches Wort nach den Regeln der Grammatik nicht von *Balal* בלל oder *Balbal* בלבל verwirren, abgeleitet werden kann.

Dieser Schwierigkeit wollte, wie es scheint, *Aben Ezra*, einer der gelehrtesten Rabbinen, ausweichen; †) denn er sucht das Wort *Babel* von *ba* בא kom-

*) Gleich *Colophon*, *Ctesiphon*, u. s. w. Ich kann nicht mit Hrn. *Bryant* übereinstimmen, der den Namen von *Bel-on*, Gott der Sonne, ableitet. *Analys. of Ant. Mythol.* vol. 3. p. 45.

**) *Phaleg*. lib. I. cap. II.

***) *Buxtorf. Lex. chald. talmud. rabbin.*

†) Desselb. *Comment.* zu dem XI. Cap. der *Gen.* in seiner *Bibl. Hebr.*

kommen, und *bel* בל, das er *Verwirrung* übersetzt, abzuleiten; *Bel* aber bedeutet nicht *Verwirrung*, und ist vielmehr, wie in der Folge gezeigt werden soll, der Name des *Bel*, des Gottes der Babylonier. Wenn auch, wie in verschiedenen hebräischen Wörtern geschieht, der dritte Radical weggeworfen wäre, so bliebe doch die Etymologie des ersten Wortes בל übrig.

Andere sagen, *Babel* sey für *Balbel*, indem man das *l* weggelassen habe, genommen, so dafs die Hebräer *Babel* ausgesprochen hätten. Allein ausserdem, dafs diese Ableitung gezwungen ist, mufs bemerkt werden, dafs die Chaldäer ihrer Hauptstadt einen ganz andern Ursprung geben. Sie erzählen uns, dafs *Bel* zuerst eine grosse Burg oder Feste, *Baḡis*, *) erbaute, und dafs diese der Anfang jener grossen Stadt war, zu der *Babylon* nachher anwuchs. So sagt *Pezronius*, finden wir, dafs *Dido* erst *Byrsa*, die Burg der neuen Stadt, die in der punischen Sprache *Carthago* genannt ward, auführte. *Romulus* begann die Gründung *Roms* mit dem Capitol, und *Cadmus* den Bau von *Theben* mit der Thebanischen Feste; und auf gleiche Weise war die Burg von *Athen* weit älter, als die Stadt selbst. **)

Vom

*) *Baḡis* ist gleich dem Persischen ب. bar, (Burg). Beide stammen aus dem Chaldäischen. Zur Zeit des Hieronymus hiessen die Burgen in Palästina so, mit der griechischen Endung auf *is*.

**) *Orig. Babylon. cap. 7.*

Vom Bel leitete, so versichern *Berosus* und *Abidenus*, zwey Chaldäische Schriftsteller, *Babel* seinen Ursprung ab, das, wie *Niniveh* von seinem Erbauer genannt worden; und die Burg *) oder Residenz **) des Bel bedeutet; vielleicht möchte es auch etwas anders bedeuten, (wie es nach dem Chaldäischen wohl angieng,) nie jedoch *Verwirrung*, eine von den Babyloniern gemachte Deutung, und zwar, wie es scheint, aus Eifersucht auf ihre Nachbarn, deren *Glanz* und *Ruhm* sie beneideten.

Da ich nicht die Absicht habe, mich in diesen Streit einzulassen, füge ich nur hinzu, daß dieser Thurm oder Burg, jenem Schriftsteller zufolge, von ungeheurer Höhe war, und die bewunderten Aegyptischen Pyramiden an Gröfse, wo nicht übertraf, doch erreichte. ***) Er bestand nach *Herodots* Zeugniß aus sieben Stockwerken, und im achten befand sich der Tempel oder die Capelle des *Bel*, welcher Name sowohl im Chaldäischen als in andern Dialecten, *Herr*, *Beherrscher* oder *Gott* bedeutet, und sich in vielen Zusammensetzungen, als *Asdrubal*, *Hannibal*, *Balthasar*, *Balsamon*, *Belphagor*, und mehrern andern wie-

*) *Bar - bel*. Das *r* fällt häufig im Chaldäischen aus. Aus *Darmesek* ward *Damesek*, *Damascus*, u. s. w. *Bochart. Phaleg. lib. I. cap. 17.*

**) *Bab - bel*. *Bab* bedeutet im Arabischen nicht allein *Thür*, sondern auch *Hof*, *Residenz*; wie *der* im Persischen, und *Kapu* im Türkischen.

***) *Herodot lib. I. — Bailly Hist. de l'Astronom. p. 143. et 304.*

wieder findet. *) Dieser Tempel hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit den Pagoden der Indier, welche genau aus eben soviel Stockwerken bestehen. Die große Pagode zu *Tanjore* hat noch mehr Stockwerke, **) sagt Maj. *Rennel*, als der Thurm des *Bel*! Sie sind alle viereckig, und sehen nach den vier Weltgegenden.

In diesem Babylonischen Thurm stellten die Chaldäer, die Philosophen *Affyriens*, ihre astronomischen Beobachtungen an, ***) welches die ersten waren, die man je gemacht hat; denn wenn gleich die Aegypter, ihre Nebenbuhler, behaupten, die Chaldäer seyen eine Colonie ihres Landes, und hätten ihre Gelehrsamkeit von ihnen, so müssen sie doch, sagt *Lalande*, als die ältesten Astronomen angesehen werden, da weder *Ptolemäus* noch *Hipparchus*, die in Aegypten lebten, irgendwo Beobachtungen von höherem Alter fanden. †) Wenn ein System der Astronomie, sagt *Bailly*, wirklich von den Aegyptern erfunden worden, warum erwähnt dessen *Ptolemäus* nicht, der in Aegypten lebte? Warum führt er nur die Chaldäer an? Warum gebraucht er nur die Chaldäische Epoche des *Nabonassar*, und nicht eine Griechische oder Aegypti-

*) Vid. *Selden. de Diis Syris*.

**) *Le Gentil, Voyage dans les Mers des Indes* vol. I.

p. 577. — *Rennel Geograph. of Herodot.* p. 368.

***) *Cicero de Divinat.* lib. I. ad init.

†) *Astronom.* tom. I. pag. 177.

Aegyptische? Warum bedient er sich Chaldäischer Perioden, Chaldäischer Elemente, und Chaldäischer Beobachtungen? *)

Ein gleiches mag von den Indiern gesagt werden, deren Braminen ebenfalls mit dem Alterthum ihrer Astronomie prahlen, und auf andre Nationen mit grosser Verachtung herabsehen. Denn wenn gleich *Bailly* selbst in seiner Abhandlung über die Indische Astronomie versichert, daß sie älter als die Chaldäische sey: so behauptet doch ein gelehrter Astronom seines eignen Vaterlandes, der vor kurzem Indien in der Absicht besuchte, die Indische Astronomie kennen zu lernen, eine ganz verschiedene Meynung. **) Nach meiner Rückkehr von Indien las ich, sagt er, noch einmal aufmerksam das Werk des *Syncellus*, der von der Indischen Astronomie handelt, und das ich wohl zwanzigmahl vorher gelesen hatte, und es schien mir die ganze Astronomie und alle Methoden der jetzigen Braminen zu enthalten. Und fürwahr, wenn die Indier nicht ihre ganze Kenntniß der Astronomie von den Chaldäern empfiengen, wie hätten sie nicht im Laufe von 2000 Jahren und länger einen Schritt weiter kommen müssen, als sie zur Zeit der Chaldäer waren? Warum haben sie noch dieselbe Eintheilung der Ekliptik und dieselben Bilder des Thierkreises,

*) *Bailly Hist. de l'Astronom. Ind. Disc. prelim. pag. LXXII et p. 277. Hist. de l'Astronom. Anc. p. 182.*

**) *Le Gentil. Tom I. cit. pag. 213.*

ses, *) dieselbe Zahl und Ordnung der Planeten, und dasselbe Werkzeug, die Zeit zu messen, wie die Chaldäer? **) Und warum glauben diese vermeynten Lehrer der Chaldäer noch jetzt, dass der Mond entfernter sey als die Sonne, da ihre angeblichen Schüler schon vor 2000 Jahren die entgegengesetzte Meynung hatten? ***)

Diese Bemerkungen sind auch auf die Chineser anwendbar, welche in der Kenntniss der Astronomie zu der Zeit, als die ersten europäischen Missionäre nach China kamen, selbst noch hinter den Indiern standen; sie hielten unsre Erde für ein Viereck, und befassen, wie die Indier, nicht einmal eine Sonnenuhr, womit die Chaldäer schon seit der Zeit des *Hezekiah* †) bekannt waren. Denn wenn gleich die von

*) Sir *W. Jones* sagt: Die Bilder für die Zeichen des Indischen Thierkreises haben eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Griechischen. Die Wochentage der Hindu sind denselben Gestirnen, wie die unsrigen, geweiht; und was noch sonderbarer ist, sie folgen in derselben Ordnung. *Asiat. Research. Tom. 2.* — Dasselbe erzählt Dr. *Buchanan* von den Brämanen in *Awa*. Vid. *Ueber die Litteratur und Religion der Bramanen in den Asiat. Researches vol. 6.*

**) *Clepsydra.*

***) *Les Indiens placent la lune plus loin que le Soleil, cette inconsequence est extraordinaire et unique dans l'histoire de l'Astronomie, ce n'est pas seulement le peuple, qui est dans cette erreur, ce sont les Brames même. Bailly Hist. de l'Astr. Anc. pag. 216.*

†) II. Könige 20 — Js. 38. Chron. II. 32. — *Bailly p. 386.*

von Pater *Mailla* angeführte Verfinsterung des *Tschong-kang*, welche sie 2159 Jahr vor unsrer Zeitrechnung beobachteten, das Alter der Nation *) beweist: so folgt doch nicht daraus, daß sie älter als die Chaldäer waren, welche 1903 Jahr vor der Eroberung Babylons durch *Alexander* **) astronomische Beobachtungen machten.

Was die Perfer betrifft, welche *Bailly* unter die ältesten cultivirten Völker rechnet, und in Ansehung astronomischer Kenntnisse selbst für älter als die Chaldäer hält, da sie zwischen Indien und Assyrien wohnten: so wird die Bemerkung hinreichen, daß sie bis auf die Zeiten *Cyrus* und der Eroberung von Babylon, Barbaren waren, ***) daß ihre ersten Buchstaben assyrisch waren, †) und daß, außer den vielen Chaldäischen Wörtern, die ihre Sprache enthält, das Wort *Kenntniss* (دانش *Danesch*), selbst Chaldäisch ist. (D)

Es ist ferner zu bemerken, daß *Zoroaster*, *Butta*, *Brama*, *Shaka*, *Samanakodom*, *Godama*, und andere Namen gepriesener Männer, die ihre Gelehrsamkeit durch Aegypten, Persien, Indien, Thibet, China und Japan verbreiteten, ursprünglich Chaldäisch sind.

*) *Hist. gen. de la Chine*. T. I. lett. 6.

**) *Simplicius de Coelo*. Comm. 46.

***) *Herodot.*

†) *Themistocles* Litt. 21.

sind. Ich will mich nicht solchen etymologischen Träumereyen überlassen, durch welche in unsern Zeiten *Vargas* die ganze Geographie von Neapel aus der Phönicischen Sprache zu erklären gesucht hat, und durch welche *Court de Gebelin* die Ursprache des Menschengeschlechts entdecken zu können vermeynte. Ich frage nur: warum wird jener große Prophet, dessen Religion anjetzt für die ausgebreitetste auf der Erde anerkannt ist, auf Ceylon *But* oder *Butta*, in Ava *Godama*, und in Pegu und Siam *Samanakodom* genannt? warum heisst er *Samanakodom*, und seine Schüler nur *Samanäer*? Und warum *Shaka* in Thibet, und der *große Bali* auf der Küste von Malabar? Pater *Paolino* versucht den Namen *Samanäer* durch die Sanscritsprache zu erklären, in welcher *Samana*, *sanftmüthig* bedeutet; weil, sagt er, dies Volk kein Thier umbringt. Allein dies thun alle *Gentoos*, und aus diesem einzigen Grunde können die *Samanäer* nicht ausschliessend den Beynamen, der *Sanftmüthige*, erhalten (E). So bey *Go-dama*, bedeutet es, sagt er, einen *Kuhführer*, welches ein Attribut der Gottheit ist. Aber diese Benennung, die, allein genommen, erträglich seyn möchte, wird lächerlich und abgeschmackt in Verbindung mit *Samana* oder den *Samanäern*, welche contemplative Philosophen sind, das Cölibat halten, und eine fromme Lebensweise beobachten. *) Ausserdem kann er keinen gehörigen Grund anführen, warum er *Shaka*, oder *She-*

*) *Viagg. alle. Ind. Orient. pag. 73.*

Shekia in Tangut, China und Japan genannt wird, oder warum man ihn den *grossen Bali* in Hindostan heisst.

Alles dies wird durch die Chaldäische Sprache deutlich, *Samana* (שמינא) im Chaldäischen bedeutet *himmlisch*; (F) eben so wie *σεμνος* im Griechischen *heilig*, *ehrwürdig*, *werth der Verehrung* *); und daher hießen nicht allein die *Samanäer* wegen ihrer heiligen Lebensweise, sondern auch die Philosophen in *Galatia* *σεμνοθεοι*, welche, wie *Diogenes Laërtius* bezeugt, auf gleiche Art wie die *Gymnosophisten* oder *Samanäer* in Indien lebten. **) Ihr Haupt hiefs *Samanakodom* oder *Godama*, welches im Chaldäischen der *Erste* bedeutet, oder der älteste der *Samanäer*. Auch hiefs er *Shekia*, welches im Chaldäischen einen Propheten bedeutet. *Hesychius* berichtet uns, daß *Seches* nach der griechischen Aussprache unter den Babyloniern soviel als *Mercur* war. ***) In allen Indischen Sprachen ist *Butta* der Name des Merkur; er ist der Planet des Mittwoch; denn die Indier fügen den Wochentagen dieselben Planeten bey, †) wie wir thun, und ist gleich mit *Samanakodom*;

*) *Sephan.* — Daher bedeutet *σεμνειον* einen heiligen Ort.

**) Im *Proem.*

***) Σεχες του Ἑρμου αςτηρ. Βαβυλωνιοι.

†) Siehe unter andern *Chambers's Account of the Ruins of Mavalipuran.* — *Asiat. Research.* Vol. I. — *Symes Embassy to Ava.*

dom; denn nach dem Zeugnisse des *Clemens Alexandrinus* und *Hieronymus* war *Butta* der Stifter der Gymnosophisten. Er heist *Bal* oder *Bali*, welches gleich mit *Bel* ist, und *Herr*, *Gott*, oder *mein Gott*, *mein Herr* bedeutet, wie *Adoni* im Hebräischen und Phönizischen, wovon das griechische Wort *Adonis* abgeleitet ist. *But* oder *Put* ist ein Chaldäischer Name, denn einer der Söhne *Cham's* hieß *Put* (G) der Bruder *des Misraim*. Diese Beobachtungen könnte ich noch weiter fortsetzen, müßte ich nicht fürchten durch Ausführung einer so trocknen Materie langweilig zu werden.

In Ansehung des Namens *Brama* will ich nur bemerken, daß den Untersuchungen des gelehrten *Hyde* zufolge, die Perfer, diese Nachbarn der Indier, ihre älteste Religion *die Religion des Abraham* nannten, und daß *Zoroaster*, ihr Gesetzgeber, sich selbst nie anders nennt, als *Abraham zer Dusht*. *) Dasselbe mag von den Arabern gelten, den Nachbarn des südlichen Indiens, welche glauben, *Abraham* habe den berühmten Tempel zu *Mekka* gegründet; nichts von den Aegyptern zu sagen, welche er, wie *Josephus* versichert, in der Chaldäischen Astronomie unterrichtete. **) Da wir nun eine so beträchtliche Menge Persischer Wörter in der alten Sprache Indiens finden, welche die genaue Verbindung zwischen beyden

*) *Hyde de Relig. vet. Persarum. cap. 2 et 3.*

**) *Antiquit. Lib. I. Cap. 9. bey Hyde.*

den Ländern vormals beweisen; (H) so kann es nicht auffallen, wenn der Name *Abraham's* des Propheten der Perfer gleichfalls in Indien angenommen ward, und das Zeugniß der Schriftsteller sich bestätigt, welche behaupten, die Braminen seyen Schüler der Perfer gewesen *) und der Chaldäische Name des heiligen Feuers, dessen Verehrung einer der Hauptsätze der Religion *Zoroasters* ist, beweist den ersten Ursprung der alten Religion Persiens. *Atesh* (آتش) *Feuer*, woher die Parfen noch heut *Atesh - pereşt* (آتش پرست) oder *Feueranbeter* heißen, ist deutlich Assyrisch. *Esh* (עש), welches im Hebräischen *Feuer* bedeutet, ist im Chaldäischen *Eshta* (עשתא) und durch eine Umstellung, die auch in andern Sprachen vorkommt, im Persischen *Atesh*. Von demselben Chaldäischen Wort *Eshta*, bemerken *Bochart* und *Hyde*, muß die *Ἑστία* der Griechen, und die *Vesta* der Römer abgeleitet werden. **) Die *Äolier*, von denen die lateinische Sprache grossentheils abstammt, fügen häufig das Digamma zu griechischen Wörtern, und sprechen ὦρον lateinisch *ovum* statt ὠον oder ὀφίς, lateinisch *ovis* für οἰς, und *Ἑσπερα*, lateinisch *vespera* für ἑσπερα; so daß auf dieselbe Art *Vesta* aus *Ἑστία* gebildet ward. Beydes bedeutet einen *Feuerplatz*, und das heilige Feuer. Was Ovid sagt, stimmt damit

*) P. Paulino. *Amarafinha*. pag. 12. — Symes *Embass. to Ava*. cap. 14.

**) *Vesta ἀπο της ἑστίας, id est a foco, in quo ignis colitur dicta est* (sagt Gesner), *est enim Vesta quasi focus urbis appellata ait Cicero de legib. Thesaurus ling. Lat.*

damit überein, daß nemlich die *Vesta* durch keine Statue dargestellt werde, sondern bloßes Feuer sey *). Darum, sagt er, sey unter *Vesta* nichts als die reine Flamme zu denken :

Nec tu aliud Vestam quam vivam intellige flammam.

Wäre es anders gewesen, so würde *Numa* keinen Tempel der *Vesta* erbaut haben; denn *Plutarch* erzählt in dem Leben dieses Gesetzgebers, daß in Uebereinstimmung mit der Lehre des *Pythagoras* er nicht dulden wollte, daß die Römer eine Statue oder ein Götterbild hätten, und daß daher ihre Tempel in den ersten 160 Jahren ohne Bild gewesen seyen. Alles dies beweist das Alterthum der Babylonier; denn dies heilige Feuer brachte *Aeneas* von Troja; es ward zu Athen im *Prytaneum* verehrt, **) wo die Gesetze *Solon's* in *Bustrophedonschrift* aufbewahrt ***) wurden; man unterhielt es auf gleiche Weise zu *Delphi*, dem berühmtesten Orakel Griechenlands, und an vielen andern Orten. †) Moses selbst nahm es in seine Religion auf, und wenn gleich *Diodorus Siculus* versichert, diese Sitte sey von den Aegyptern zu den übrigen Völkern gekommen, so muß doch ihr Ursprung den Chaldäern zugeschrieben werden, welches
nicht

*) *Ovid. Fastor. 6. v. 295 seq.*

**) *Aen. II. vers. 269.*

***) *Meursf. de Athen. Atticis. Lib. I.*

†) *Hist. des Vestales, par l'Abbé Nadal. — Mem. de l'Acad. des Inscript. tom. IV.*

nicht allein durch die angeführte Etymologie bewiesen worden, sondern auch durch *Zoroaster* selbst, von dem gesagt ist, daß er ein Chaldäer gewesen, *) und dessen Name Chaldäisch ist. **)

*) *Stanley's Hist. of the Caldaic. Philosoph. cap. 2.*

***) Von *ערי* Familia, Nachkommenschaft, und *שטר* Herrscher, Regierer.

Zweyter Abschnitt.

Da die Babylonier ein sehr hohes Alter hatten, erlangte auch ihr Reich nach und nach eine weite Ausdehnung. Es ist bekannt, daß *Syrien* und *Affyrien* ursprünglich derselbe Name ist; das erste ohne den Artikel, und das andere mit dem Hebräischen oder Chaldäischen Artikel *א*; daher wurden diese beyden Nationen schon in alten Zeiten häufig verwechselt. *Cicero* nennt z. B. das Land, wo die *Chaldäer* lebten, *Syria*, *) und *Lucian*, der selbst aus *Syrien* gebürtig war, nennt sich selbst bald einen *Syrer*, bald einen *Affyrer*. **) *Aram* (אֲרָם) war der gemeinschaftliche Name von *Syrien* um *Damascus*, und *Syrien* jenseit des *Euphrat*. Auch die Bibel giebt der Chaldäischen Sprache keine andere Benennung, als die der *Syri-*

*) *In Syria Chaldaei cognitione siderum, solertiaque ingeniorum antecellunt. De divinat. Lib. I.*

**) *Luciani vita, in editione Reitzii. Amstelod. 1743.*

Syrischen (ארמית). *) Das Syrische ist in der That mit dem Chaldäisichen so genau verwandt, daß, wie *Georgius Amira* bemerkt, diejenigen, welche die eine Sprache verstehen, einige geringe Verschiedenheiten ausgenommen, die andere verstehen können. **) *Aram* scheint in den ältesten Zeiten viel weiter ausgebreitet gewesen zu seyn, Persien wird von seinen alten Geschichtschreibern und Dichtern *Irân* genannt, und sie sollen unter diesem Namen auch *Affyrien* begriffen haben. ***) Ueberdies fieng auch *Persien* gerade da an, wo *Chaldäa* aufhörte, und konnte folglich als eine Fortsetzung von jenem Lande betrachtet werden. Hieraus kann man fast schliessen, daß der Name *Irân* mit dem Chaldäisichen oder Syrischen *Aram* einerley war; denn wir finden den Buchstaben מ (m) wegen seiner Verwandtschaft, oft mit dem נ (n) verwechselt. So scheinen z. B. die Perfer von **השמים** *Hashamajim* das Wort **أَسْمَان** *Affumân*, (*der Himmel*), gebildet zu haben, und da, wo im Plural das Hebräisiche ein M hat, braucht das Chaldäisiche auch ein N. Auch können die Perfer keinen wahr-

*) *Bochart Phaleg. lib. I. cap. 15.* — *Daniel* nennt das Chaldäisiche immer **לשון כשדים** *Sprache der Chaldäer*. Vielleicht aber hatten die Priester von Babylon ihre eigene Sprache, wie dies bey anderen Nationen der Fall ist.

**) *Grammat. Syriaca. Romae, 1596. 4to.*

***) *De Fatis LL. OO.* — *Prooem. ad nov. edit. Lexici Meninnsk.*

wahrscheinlichen Grund angeben, warum sie ihr Vaterland *Iran* nennen, eben so wenig können sie erklären, warum sie in neueren Zeiten den Namen پارسی

Parst erhalten haben. *) Aber beyde Schwierigkeiten können durch die Chaldäische Sprache leicht gehoben werden. *Pars*, (פרס,) welches sowohl ein *Pferd*, als auch einen *Reuter* bedeutet, beweist, daß die *Perfer* und *Parther*, welches letztere Wort von derselben Wurzel abzuleiten ist, vortreffliche Reuter waren; und dies wird hinreichend von Griechen und Römern bestätigt. **) Ja wir wissen auch, daß die

*) Eine Hauptbenennung des alten Persiens, sagt *Wahl* ist *Iran*, ihr Ursprung ist aber ungewiß, Eben so ungewiß bleibt der wahre Ursprung des Namens *Perfer*. *Allgem. Gesch. der Morg. Sprachen*. Cap. 3.

**) Hr. *Wahl* wird nicht durch diese Ableitung befriedigt, weil wie er sagt in der Persischen Sprache weder *Pars* noch *Fars* ein Pferd bedeutet. Darauf antworte ich: 1. Daß dies nicht nöthig ist; denn weder *Lapländer*, noch die *Samojeden* und *Scythen*, und hundert andere Nationen nennen sich ursprünglich selbst so, sondern wurden zuerst von ihren Nachbarn und dann von allen anderen Völkern so genannt. 2. Finden wir die *Perfer* nicht allein von den Chaldäern und Arabern gegen Westen von Persien, also genannt, sondern auch von den Indiern, ihren Nachbarn in Osten. *Parasah* bedeutet im *Sanscrit* einen *Perfer* und ein *Pferd* oder *Reuter*. Auch die Deutschen, die so viele Wörter von den *Perfern* entlehnt haben, nennen was die Engländer *Horse* nennen, *Pferd*, welches offenbar von *Pars* oder *Fars* herkömmt. 3. Wurden nicht auch die *Perfer* *Αχαμενιοι* genannt, und giebt nicht Hr. *Wahl* selbst zu, dieses Wort von *Adjem*, im *Pluralis Adjemeian*, herzuleiten? Dies ist aber ursprünglich *Arabisch*, wie das *عين* anzeigt; folglich ein Name der den *Perfern* von ihren Nachbarn den Arabern gegeben wurde, so wie der Name *Pars* und *Parfa* von den Chaldaern. (I).

die Herrschaft der *Semiramis*, der Königin von Babylon, deren Regierung, wie *Freret*, dieser strenge Kritiker, bewiesen hat, nicht erdichtet ist, sich über ganz Persien und bis an die Gränzen von Indien erstreckte. *) Von der alten Sprache von Persien, die *Pehlwi* heisst, **) hat man gefunden, dass sie ein Dialect der Chaldäischen ist (K). *Sir W. Jones* behauptet, dass die ältesten Sprachen Persiens, soweit man ihnen nachspüren kann, *Chaldäisch* und *Sanscrit* gewesen sind, und nimmt an, dass die beyden alten Alphabete Persiens offenbar Chaldäischen Ursprungs wären. ***)

Den stärksten Beweis von dem Einflusse der *Chaldäischen* Litteratur auf Persien, haben wir in den *Babylonischen Inschriften*, welche hier dargestellt werden sollen. Ohne dies würde es unschicklich seyn, wegen der Herrschaft der *Semiramis*, oder den Eroberungen des *Cyrus*, *Darius* und *Alexander*, *Babylonier* nach Persien, oder gar nach Indien, zu bringen. Die Chaldäer waren die berühmtesten Astrologen

*) *Mém. de l'Academ. des Inscript.* Tom. V. pag. 391.

**) Ich hatte die Geduld, sagt *W. Jones* in seiner *Dissertation on the Persians*, das Verzeichniss der *Pa-zend* Wörter in dem Anhang des *Ferhengi Djiahangeri* durchzulesen. Diese Untersuchung überzeugte mich völlig, dass das *Pehlwi* ein Dialect des Chaldäischen sey.

***) Ibid. Auch *T. S. Bayer* behauptet, dass das *Pehlwi* Alphabet, welches er *Partisch* nennt, von dem Assyrischen *Estranghelo* abgeleitet sey. (L).

gen der alten Welt; *) so daß ein Chaldäer und ein Astrolog synonym waren. In dieser Art führten sie sich selbst bey allen fremden Höfen und alten Regenten von Asien ein; so wie jetzt die *Braminen* wegen ihrer Astrologie und Weissagekunst bey den Regenten jenseit des Ganges Zutritt finden, nachdem sie lange vorher einen gleichen Einfluß in *Hindostan* erlangt hatten. **) So wurden Chaldäische Religion und Meynungen zu derselben Zeit mit Chaldäischen Wissenschaften fortgepflanzt. *Xenophon* schreibt nur, daß *Cyrus* die Religion der Magier, mit denen er zu Babylon bekannt wurde, unter den Persern einführte, die bis dahin noch keine Tempel gehabt hatten, sondern wie andere Nationen, in dem Zustande der Kindheit ihre Opfer unter freyem Himmel auf den Gipfeln ihrer höchsten Berge darzubringen gewohnt waren. ***)

Was Indien betrifft, so haben wir das neue Zeugniß eines scharfsinnigen Engländers, der merkwürdige Untersuchungen über die alte Mythologie der *Hindu* angestellt und die Namen der meisten Babylonischen Gottheiten in den alten *Sanscrit* Büchern gefunden hat, von denen einige noch jetzt in Indien verehrt werden. †) Es sey mir nur erlaubt zu

*) *Diodorus Biblioth. Histor. Lib. II.*

**) *Buchanans Diss. Asiat. Res. Vol. 8.*

***) *Xenophon Cyropaed. Z. et H.*

†) *Wilford on Egypt from the ancient books of the Hindus. Asiat. Res. III.*

zu beobachten, daß diese Namen nicht in das *Chaldäische* aus dem *Sanscrit*, sondern in dieses aus jenem übergetragen sind; denn die Chaldäische Sprache kann wie die Arabische, die Wurzel oder den Ursprung jedes ihrer Wörter angeben. So kann z. B. das Wort *Parfah*, welches jener Gelehrte als ein *Sanscritanisches* Wort angiebt, und mit welchem, wie er sagt, die Perfer wegen der Vortrefflichkeit ihrer Pferde benannt worden sind, in dem *Sanscrit* gebraucht werden, ursprünglich aber ist es *Chaldäisch* oder *Hebräisch*. Es ist von פֶּרַס *Paras* abgeleitet, welches, *den Hufspalten* bedeutet, wovon פֶּרְסָה *Parafah*, *die Spaltung des Hufs* oder *der Hufe* und פֶּרַס *Pharas*, *Persien* oder ein *Perfer* herkommen. (M).

Ich könnte hier verschiedene andere Wörter anführen, die Hr. *Wilford* und andere, die über diesen Gegenstand geschrieben haben, für rein *Sanscrit* halten, die aber dessen ungeachtet *Chaldäisch* und *Hebräisch* sind. Ja wenn uns künftige Untersuchungen über diesen Gegenstand werden unterrichtet haben, wird sich, wie ich fürchte, finden, daß eine große Anzahl Wörter, von denen man annahm, sie gehörten zum *Sanscrit*, aus anderen Sprachen vorzüglich aus dem Persischen, erborgt sind. — Ein Umstand, der das vorgebliche Alterthum dieser Sprache sehr verdächtig macht. So kann man, obgleich ihre Vertheidiger behaupten, daß das Persische von dem *Sanscrit* abstamme, fragen, warum die *Persischen*

ſchen Wörter immer weit einfacher und regelmäßiger ſind, als die *Sanscritaniſchen*, von gleicher Bedeutung und Schall? (N) Iſt nicht die Einfachheit und Regelmäßigkeit einer Sprache ein Beweis von früherem Alterthum. *) Und wenn das *Sanscrit* in Perſien eingeführt wurde, warum finden wir nicht die *Deru-Ngari*, die älteſte Schrift mit der das *Sanscrit* ausgedrückt wurde, auf den alten Denkmälern Perſiens, ehe es ſeine eigenen Zeichen hatte, wie z. B. auf den gewöhnlich ſogenannten Ruinen von Perſepolis, wo wir berühmte Inſchriften in unbekannten Zeichen, die älteſten die man in Perſien findet, antreffen, und die auch nicht mit *einem* Indiſchen Buchſtaben Aehnlichkeit haben? Und warum haben ſelbſt die *Hindu* Inſchriften auf ihren alten Denkmälern, die ſie nicht verſtehen. **).

Ich werde in dieſen Unterſuchungen nicht weiter nach Oſten gehen, obgleich wirklich verſchiedene Spuren der Aſſyriſchen Litteratur und Künſte weit jenseit des *Ganges* und des *Inaus* gefunden werden könnten, ſondern ich kehre nach Weſten zurück und bemerke, daß die Arabiſche Sprache, dieſe wichtige Mundart, welche gegenwärtig über halb Aſien und Afri-

*) Das *Sanscrit* iſt eine ſehr zuſammengeſetzte Sprache, ſagt Hr. *Maurice*, welche vielſylbige Wörter liebt.

**) Wie zu *Muhavali-puram*. — Vid. *Chambers Account in the Aſiat. Res.* vol I. — Sir *William Chambers* nimmt mit Recht an, ſie möchten aus der *Pali* Schrift entſtanden ſeyn. Es iſt zu wünſchen, daß wir in Europa bald ächte Copien davon erhalten mögen.

Africa verbreitet ist und in Stärke und Wortfülle keiner andern Sprache nachstehet, eine Tochter der Chaldäischen ist. Ich kann dies aus der Geschichte und der Tradition der Araber selbst beweisen, welche Abkömmlinge *Ismael's*, des Sohnes *Abrahams*, des Chaldäers, zu seyn behaupten. Eine geringe Vergleichung der Grammatik und Structur beyder Sprachen wird dathun, daß sich die Arabische der Chaldäischen, bey weitem mehr nähert, als der Hebräischen. Auf gleiche Art hat die älteste Sprache der Abyßinier (*Giz*), in welcher ihre Bücher geschrieben sind, die genaueste Verwandtschaft mit dem Arabischen *), worüber wir uns, wenn wir wie *Bruce* bemerkt, den gegenwärtigen Umfang des Meerbusens betrachten, der dies Land von *Arabien* trennt, nicht wundern dürfen; **) indem wir deutlich sehen können, wie sich die Assyrische Sprache nach und nach von *Babylon* aus über die Mitte von Africa und selbst bis an die Quellen des *Nils* verbreitet hat (O).

Der deutlichste Beweis von dem Einfluß der Chaldäischen Litteratur in Arabien, erscheint in ihren

*) *Arabicae enim maxime cognata, ac ejus veluti propago est; iisdemque pene regulis grammaticalibus comprehenditur: eadem fere conjugationum sunt formae, eadem pluralium sanorum et fractorum ratio, ut qui illam . . . calleat, hanc nostram nullo negotio addiscere possit. Ludolf Hist. Aethiop. I Cap. 15. et Comm.*

**) *Bruce travels in Abyßinia. I. pag. 425.*

ren Zahlen, bey welchen sie oft das Alphabet statt der Ziffern brauchen; wie auch in den Namen der Wochentage, welche bey den alten Arabern, *Homertischen* genannt, gebräuchlich waren. Beyde deuten ihren Assyrischen Ursprung an, da sie in der Zahl gänzlich gleich sind, und dieselbe Ordnung wie das Syrische Alphabet haben, welches beweist, daß sie nicht nur damit bekannt waren sondern sich auch dessen bedienten. (P) Dieselbe Ordnung des Alphabets findet sich noch bey den *Arabern in Marokko*, an dem westlichen Ende von Africa, welche da sie jetzt von ihren Brüdern, den Orientalischen Arabern, und von ihren alten Nachbarn den Chaldäern soweit entfernt sind, schon zu einer sehr frühen Zeit im Besitz dieses Alphabets gewesen seyn müssen (Q).

Was ferner den Einfluss der Chaldäischen Literatur in *Arabien* beweist, ist die *Kufische* Schrift, die älteste von allen vorhandenen Gattungen, in welcher verschiedene Denkmäler, in Arabischer Sprache, übrig sind. *) Das *Kufische* wurde vor der Mohemmedanischen Religion, von einem Chaldäer Namens *Moramer* eingeführt und *Kufisch* von *Cusa*, einer Stadt

*) Ein kostbares sah ich vor kurzem in der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford, das verschiedene Capitel aus dem Koran enthält, auf Pergament geschrieben, und schon sehr alt ist. Wenige Europäische Bibliotheken besitzen solche Kufische Fragmente. Die Bodlejanische, die in aller Art reich ist, hat auch zwey Abschriften der *Kamunna* der *Talapoires* auf vergoldete Palmblätter geschrieben und Mexicanische Hieroglyphenmalereyen. (S).

Stadt in Chaldäa genennt. (R) Die neuern Alphabete *Nischi*, *Tälik*, *Divani* und andere, deren sich die *Araber*, *Perfer*, *Türken*, *Tartarn* und *Malaien* bedienen, erweisen hinreichend ihren Chaldäischen Ursprung, da das Kufische nicht allein in Chaldäa erfunden, sondern auch eine Nachahmung des *Estranghelo*, eines alten Syrischen Alphabets ist, von dem wir nachher mehr sagen werden.

Eine größere Schwierigkeit ist zu bestimmen, ob das *Homeritische* Alphabet, das älteste das die Araber befaßen, und welches bisher vergebens aufgesucht worden ist, in seiner Gestalt dem Syrischen gleich. Wäre es einerley mit dem Persepolitischen gewesen, wie ein Deutscher Schriftsteller annimmt *); so könnten wir leicht entdecken, von welcher Nation es seinen Ursprung herleitete; da aber dieser Schriftsteller keine Beweise für seine Behauptung anführt, so ist kein Grund vorhanden, warum wir seine Meynung annehmen sollten. Wir können nur aus den oben erwähnten Thatfachen schließen, daß es wahrscheinlich von den Assyern entlehnt war, und dies scheint durch eine Handschrift in Arabischer Sprache, die in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien aufbewahrt wird, und die Hr. *Adler* auf seiner Rückreise der Aufmerksamkeit der Gelehrten empfiehlt, bestätigt zu werden. In diesem Tractate heißen die ältesten

*) Hr. *Jenisch* der Verfasser der Schrift: *De Fatis LL. OO.*, die vor der neuen Ausgabe von *Meninski Lexicon* steht.

sten Zeichen der Homeriten *Suri* oder *Syrisch*, und es wird von ihnen gesagt, dafs sie aus der *Syrischen* Schrift entstanden wären und sich dieser in der Gestalt sehr nähern. *).

Dafs das Land *Canaan* oder *Palästina* und *Phönicien* in den alten Zeiten auch zu Assyrien gehörte, ist durch das Zeugniß alter Schriftsteller erwiesen. *Syria*, sagt Plinius, *quondam terrarum maxima et plurimis distincta nominibus. Namque Palaestina vocabatur, qua contigit Arabes, et Judaea et Coele; dein Phoenice, et qua recidit intus, Damascena ac magis etiamnum meridiana Babylo-nica* **) und wenn wir uns auf das Zeugniß *Strabo's* verlassen können, so hiefs das ganze Land von Babylon bis an das schwarze Meer *Syrien*. ***) Die Inschrift die *Darius Hystaspis* am *Bosphorus* errichten liess, war nicht allein in Griechischer, sondern auch in Assyrischer Sprache; †) welches nicht statt gefunden haben würde, wäre die Chaldäische Sprache soweit sich diese Länder erstrecken bekannt gewesen. Die Phöniciſche oder Cananitische Sprache beweist auch deutlich ihren Babylonischen Ursprung, da

*) *Murr Nürnbergisches Journal. Tom. XV.*

**) *Hist. nat. lib. V. Cap. 13.*

***) Δουεῖ δὲ το τῶν Συρῶν ὄνομα διατεῖναι ἀπὸ μὲν τῆς Βαβυλωνίας μέχρι τοῦ Ἰσσηνοῦ κόλπου; ἀπὸ δὲ τούτου μέχρι τοῦ Εὐξείνου το παλαίου. *Lib. 16.*

†) *Herodotus. Lib. IV.*

da sie ein reiner Dialect der älteren Assyrischen war *), und selbst das Samaritanische Alphabet, das dem Phönicischen glich und von den *Pelasgern*, *Joniern*, *Arcadiern* und *Etruskern* angenommen ward, hat so wie es noch auf Münzen erscheint eine sonderbare Aehnlichkeit mit den Babylonischen Inschriften, wovon in diesem Werke Proben gegeben werden sollen, denn die Buchstaben erscheinen wie jene *Keilförmig* und verschiedene davon dünken uns augenscheinlich von jenen Babylonischen Originalen entlehnt zu seyn, wie wir nachher zeigen werden. Da die Bibel nirgends erwähnt, daß das Samaritanische Alphabet von Moses erfunden wurde, können wir annehmen, daß es von den Babylonischen Schriftzeichen entlehnt war, weil wir es zuerst in Syrien angewendet finden, und es ist kein Grund da, etwas Fremden zuzueignen, was man im Lande selbst finden kann.

Wie dem auch seyn mag, so sehen wir doch deutlich, wie die Chaldäische Sprache und Litteratur nach und nach sich gegen Westen verbreitete, weil es gewiß ist, daß Phönicien zahlreiche Colonien nach Africa und Europa schickte, von denen einige nach Spanien und Sicilien drangen, wie verschiedene Phönicische Inschriften, die in neuern Zeiten, in diesen Ländern entdeckt worden sind, bezeugen. Ja wenn wir einem gelehrten Deutschen Glauben beymessen können

*) Bochart, in seinem *Canaan*, hat alles was von der alten Phönicischen und Punischen Sprache übrig ist, sorgfältig gesammelt.

können, der tiefe Untersuchungen über die Schriftzeichen aller Nationen, angestellt hat; so ist das *Aramäische* oder *Chaldäische* - *Phöniciſche* Alphabet, die Grundlage der mehrſten anderen, und man wich nur dann davon ab, wenn neue Töne auszudrücken waren, welche in manchen Sprachen vorkamen. *) Die Aſſyriſche Sprache und Literatur war daher in den früheſten Zeiten, ſowohl in Oſten als Weſten weit verbreitet, und es iſt bewieſen, daß ſie nicht allein die älteſte, ſondern auch die ausgebreitetſte von allen war.

Dritter Abſchnitt.

Wiſſenſchaften der Babylonier.

Nachdem ich von dem Alter und der Ausbreitung der Babylonier gehandelt habe, will ich nun von ihren Wiſſenſchaften reden; nicht ſowohl um zu zeigen, daß ſie ein gelehrtes Volk waren, denn dies iſt ſo vollkommen anerkannt, daß in den Wörterbüchern das Wort *Chaldäer* als Synonym von *gelehrt* kann gefunden werden, **) ſondern vielmehr um zu beweisen, daß ihre Gelehrſamkeit nicht von ihren Nachbarn,

*) *Arbitror in plerisque Alphabetis Aramaeum seu Chaldaeo - Phoenicium facere fundum, nec ab eo discessum fuisse, nisi ut nova signa interfererentur ad novos sonos, quibus populus quisque utitur, designandos. Büttner brevis exposit. alphab. Tom. VII. novor. comment. Götting.*

**) *χαλδαῖοι. γένος μάγων πάντα γινωσκόντων. Hesych. sub voce χαλδαῖοι.*

barn, den Perfern oder Aegyptern, erborgt war., wie wohl einige glauben möchten. Nach dem Zeugnisse eines *Leibnitz*, *de Broffes*, *Trembley* u. a., welche die Natur der Sprachen untersucht haben, sind sie die einzigen und sichersten Führer bey Thatfachen aus dem hohen Alterthume, wenn wir aus Mangel hinreichender Auctoritäten, oder Uneinigkeit der Schriftsteller, in einer Art von Ungewissheit oder Dunkelheit gelassen werden. Hiervon haben wir ein Beyspiel in dem Streite, ob die Chaldäer ihre Kenntnisse oder Gelehrsamkeit den Perfern verdanken; zu welcher Behauptung *Bailly* nicht abgeneigt zu seyn scheint, *) obgleich diese bis zur Zeit des *Cyrus* keine Epoche in der Geschichte machen; indessen Babylon lange geblüht und der wahre Name von Persien und Perfer in der Bibel erst zu den Zeiten *Ezechiels* erwähnt wird. **) Die Persische Sprache selbst kann auch als Beweis dienen; denn ich habe schon bemerkt, dafs das wahre Wort für *Kenntniss* oder *Wissenschaft* bey den Perfern *Chaldäisch* ist, und ich mufs noch hinzufügen, dafs auch das Persische Wort zur Bezeichnung eines Gelehrten Chaldäisch ist. *Dana* دانان ***) stammt

*) *Hist. de l'Astronom. anc.* p. 13.

**) *Ezech.* 27. 16. Sie kommen einzig unter dem Namen *Elam* vor, welches, da die alte Persische Sprache, die *Zend* heisst, kein *l* hat, sondern, wie *Anquetil* bezeugt, an dessen Statt ein *r* braucht, der Grund seyn mag, warum die Perfer ihr Land *Iran* statt *Elam* nannten, wenn dieser Name nicht mit *Aram*, wie ich oben gesagt habe, einerley ist.

***) *Richardson pers. Diction.* — Auch دانان, welches dasselbe bedeutet, mit der gewöhnlichen Persischen Endung.

stammt augenscheinlich aus dem Chaldäischen תנא, (*tana*) ein Gelehrter, ab; daher auch die Rabbinen vom ersten Range, die die *Mischna* oder den Text der beyden *Talmud's*, nämlich des Babylonischen und Herosolomitischen, verfertigten, *Tanuim*, *Doctores*, genannt wurden; und niemand kann beweisen, daß es vielleicht die Chaldäer von den Perfern empfingen, da seine Wurzel Chaldäisch ist. *) Eben so beweisen manche andere Chaldäische Wörter in der Persischen Sprache das Gegentheil, und so wie das Lateinische Wort *Doctor* von dem Franzosen, Italiäner und Spanier nicht nur in seinen Dialect, sondern auch von verschiedenen anderen Nationen, die, wie offenbar, ihre erste Cultur von Italien aus empfingen, in ihre Sprache aufgenommen ist, fand das nämliche im Orient bey תנא (*Tana*) statt. Die Ungarn, sonst ein Asiatisches Volk, das an Persien gränzte, erhielten dies Chaldäische Wort von den Perfern, und noch jetzt nennen sie einen Gelehrten *Tanitó*. **) Die Türken und Tartaren, ebenfalls Nachbarn der Perfer, von denen sie ihre erste Cultur erhielten, sagen mit ihrer gewöhnlichen Infinitivendung *mak* für *verstehen*, *dani-mak* oder *tanimak*. ***) Die Hindu in Bengalen, die in ihrer Sprache irrig *Mohren* (*Moors*) heißen, nennen Kenntniß *Danisch* (دانیش), und einen Kenntnißhabenden oder Wis-
senden

*) Es stammt von שנה, oder ist dasselbe damit.

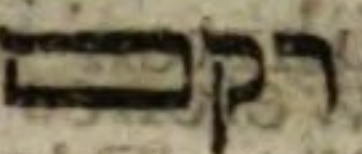
**) *Pariz Papai* Dictionnar. Hungar.

***) *Meninsky Onomastic*.

fenden دانشمند *Danischmend*; *) und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Griechische *man-tano* (μανθάνω), welches sowohl *lernen* als auch *lehren* bedeutet, aus derselben Quelle abgeleitet seyn mag. Denn außerdem, daß die Griechische Sprache eine große Anzahl Wörter, wie jedem bekannt ist, von den Chaldäern oder Assyriern ihren Nachbarn entlehnt hat, ist die erste Sylbe selbst ein Chaldäisches Präfixum, durch welches Substantiva gebildet werden; (T) und so finden wir von *tana* abgeleitet מתינות *Mathnita*, welches, der Chaldäischen Endigung gemäß, *Gelehrsamkeit* oder *Wissenschaft* bedeutet; so wie *Matheſis* (μαθησις) oder *Mathitia* (μαθητεία) der Griechischen Endigung gemäß, im Griechischen.

Von Chaldäa also wurde die erste Gelehrsamkeit nach Persien gebracht, und nicht von Persien nach Chaldäa, wie der eben angeführte Französische Schriftsteller behauptet. Das Chaldäische Wort, welches für Gelehrsamkeit gebraucht wurde, beweist, woher die Perser ihre Gelehrsamkeit erhielten, wie z. B. auf dieselbe Art das Chaldäische Wort 𐤓𐤕𐤍 *Rakam*, *sticken*, zuerst von den Chaldäern zu den Arabern und von diesen nach Italien und Europa kam. Das Italiänische Wort *Ricamo*, *Stickerey*, ist in der That gerade aus dem Arabischen رَكَم hergeleitet, und sowohl die Geschichte, als auch die noch existirenden Denk-

*) Vid. *Vocabul. Moors and English* in Hadley's *Gram.* 4 edit. Lond. 1796.

Denkmäler von Stickarbeit *) stimmen dahin überein, daß diese Kunst von den Saracenen nach Sicilien und von da nach Deutschland gebracht wurde; da aber das Wort eigentlich Chaldäisch ist, und da die Babylonier wegen ihrer Stickereyen so berühmt waren, **) so können wir sicher schliessen, daß die Araber diese Kunst von ihren alten Nachbarn lernten; und vielleicht selbst die Hebräer, die für ihre Stiftshütte Sticker hatten, die von derselben Wurzel  *Rokem* ***) heißen, mögen diese Kunst von ihren Vorfahren, den Assyriern und Babyloniern, empfangen haben.

Aber wir haben noch stärkere Beweise als etymologische, um die hohe Stufe der Cultur zu bezeugen, zu der die Babylonier in den entferntesten Zeitaltern gestiegen sind, und auf der sie lange vor den Persern blühten. Wir dürfen nur einen Blick auf die Bauart ihrer Hauptstadt heften, der ältesten der Welt, und dem *Pausanias* zufolge der größten von allen, welche die Sonne beschien; †) einer so berühmten Stadt, daß ihre Mauern und hängenden Gärten unter die sieben Wunder der Welt gezählt wurden. Sie war in
der

*) Wie zu Palermo, Nürnberg und Lüneburg.

**) *Colores diversos*, sagt *Plinius*, *picturae intexere Babylon maxime celebravit et nomen imposuit*. Hist. nat. lib. VIII. cap. 74. — *Martial* sagt ebenfalls:

*Non ego praetulerim Babylonica picta superbo
Texta Semiramia, quae variantur acu.*

***) Exod. 38. — 23.

†) In *Arcad.* lib. VIII. cap. 33.

der Gestalt eines Vierecks gebaut, dessen Seiten nach den vier Hauptgegenden blickten, und ward vom Euphrat durchschnitten, welcher mitten durch sie hinströmte, und sie in zwey Theile zertheilte, den östlichen und westlichen. *) Die Strassen waren sämtlich gerade und regelmässig; einige liefen mit dem Euphrat, welcher von Norden nach Süden fließt, parallel, und andre durchschnitten diese in rechten Winkeln, und führten von beyden Seiten zu dem breiten Flusse hin. **) Dieselbe Regelmässigkeit nimmt man in jenem blühenden Reiche wahr, das in dem fernsten Theile unsers festen Landes liegt, und eins der ältesten der Welt ist. Der grössere Theil der Städte in China, sagt *Du Halde*, gleicht einander an Gestalt; sie sind alle viereckig, von vier schnurgeraden Mauern eingeschlossen, die in vier Winkeln zusammentreffen. Der Chineser befolgt diese Regel, so viel es ihm möglich ist, und die Mauern ihrer Städte sehen nach den vier Hauptpunkten des Himmels, oder weichen doch nur wenig davon ab. Eben dies gilt von ihren Häusern, deren vordere Seite immer nach Süden sehen mufs. ***)

Ebenso

*) *Diodor. Sic. Biblioth. lib. 2. Strabo Geogr. lib. 16. Bochart Phaleg. lib. 1. cap. 12.*

**) *Herodot lib. 1. Diodor. Sic. lib. 2. Bochart Phaleg. lib. 1. cap. 17 etc.*

***) *La plus part des villes de la Chine se ressemblent; ce sont autant de quarrés oblongs, formés par quatre longs pans de murailles tirées au cordeau et unies à angles droits . . . ils observent cette regle le plus qu'ils peuvent*

Ebenso war in Babylon nicht allein die Stadt selbst viereckig, sondern auch der berühmte Tempel des *Bel*, welcher an der östlichen Seite des Flusses stand, und der Regelmäßigkeit gemäß, mit der die Stadt angelegt war, auch nach den vier Himmelsgegenden sehn mußte, wie alle andre Quartiere, worin diese äußerst große Stadt getheilt war.

Es ist interessant zu bemerken, daß die alten Griechischen Tempel, welche noch stehn, wie der Tempel des *Bel* gestaltet sind. Sowohl der Tempel von *Segesta* in Sicilien, als auch der Juno und Concordia zu *Girgenti*, und der Minerva zu *Syracus*, den ich selbst besucht habe, sind von viereckiger Gestalt, und sehn nach den vier Himmelsgegenden. Der Tempel der Sonne zu *Palmyra* muß, wie der von *Wood* herausgegebene Riss desselben beweist, *) viereckig gewesen seyn, und nach jenen vier Gegenständen geblickt haben.

Sowohl der von *Salomon* erbaute Tempel, als der, welchen *Esdras* und *Nehemiah* nach der Babylonischen Gefangenschaft errichteten, hatten auf gleiche Art viereckige Gestalt, und sahn nach den vier Himmelsgegenden. **) Ja auch die Stiftshütte des

Moses

vent, et alors les murailles regardent les quatre points cardinaux, on peu s'en faut. Il en est de même de leurs maisons, qui doivent toujours regarder le Sud. Descript. de la Chine, tom. II. p. 8.

*) *Ruins of Palmyra, otherwise Tadmor, plate 3.*

**) *Ezech. cap. 40 und 41. Talmud. Tract. מדרה. Walton Prolegom. ad Polyglot. p. 35 seq.*

Moses und das Atrium waren viereckig und nach denselben Gegenden gerichtet. *)

Ob diese Quadratgestalt des Tempels des *Bel* und Babylons selbst eine Nachahmung älterer Gebäude war, z. B. von Nineveh, welches, wie *Diodor* erzählt, ein Parallelogramm bildete, will ich nicht zu entscheiden wagen. **) Der Thurm des *Bel* war gewiss keine Nachahmung davon, indem er von älterer Bauart und ohne Zweifel einerley mit dem Thurm von Babel war. Denn die Bibel erzählt nirgend, sagt *Bochart*, daß dieser Thurm zerstört worden. ***) Kein alter Schriftsteller spricht von zweyen zu Babylon oder in dessen Nachbarschaft erbauten Thürmen; auch ist es nicht wahrscheinlich, daß zwey Gebäude von so außerordentlicher Gröfse an demselben Orte eins nach dem andern erbauet worden wären.

Kircher, ein Schriftsteller des letztverflossenen Jahrhunderts, behauptet wirklich, daß *Ninus* und *Semiramis* einen andern Thurm baueten, hundert Jahre nach

*) Exod. 36 und 38.

**) *Niniveh*, welches, wie *Diodorus Siculus* sagt, von *Ninus* nach seinem Namen genannt wurde, scheint von *נִין* *Nin*, Sohn, abzustammen, welches der Name des *Ninus*, des Sohnes des *Belus* war; und von *נֶבֶח* *Neveh*, ein Ort zum Aufenthalte, oder Wohnung. So mag nachher durch Zusammenziehung von *Nin-neveh*, *Nineveh*, wie aus *Bab - bel*, *Babel*, gemacht worden seyn.

***) *Phaleg*, I. cap. 9.

nach der Zerstörung des ersten. *) Er führt aber kein einziges Zeugniß zur Unterstützung seiner Behauptung an, und beweist weder die Zerstörung des ersten Thurms, noch die Erbauung eines zweyten.

Dieser Thurm also, aus Ziegelsteinen und Bergharz **) erbaut, gerade wie Moses vom Thurm zu Babel erzählt, ***) war ebenfalls von viereckiger Gestalt; und da er im Mittelpunkte Babylons und des oben beschriebenen Tempels stand, hat man Ursache zu glauben, daß seine vier Seiten auf gleiche Art gegen die vier Weltgegenden gerichtet waren; und diese Gestalt paßte trefflich für ein astronomisches Observatorium, wozu es bestimmt war. †) Seine sieben oder acht Thürme, von denen der eine immer höher stieg als der andre, verengten sich in Proportion ihrer Höhe, gleichsam pyramidenförmig, und daher nennt *Strabo* das Gebäude auch eine viereckige Pyramide. ††)

Wenn

*) *Turris Babel* II. cap. 3.

**) *Diodor. Sic. lib. II.*

***) *Genes. cap. XI. Eochart. lib. I. cap. 11.*

†) Unsere neueren Sternwarten werden, wenn es angeht, auf dieselbe Art gebaut; wie z. B. die zu Oxford.

††) *Πυραμὶς τετραγώνος* Lib. XVI. Die Zahl sieben scheint bey den Chaldäern heilig gewesen zu seyn, zur Ehre der sieben Planeten und sieben Engel oder Cabirischen Gottheiten. Im achten Stockwerke, sagt *Herodot*, war der Tempel des Belus; vielleicht zeigte auch dies achte den *asiman* oder Himmel an, welches Wort im Chaldäischen und Hebräischen auch acht bedeutet, Vid. *Jablonsky Panth. Egypt. in Prolegom.*

Wenn wir jetzt unsern Blick gegen Osten von Babylon wenden, finden wir nicht nur diesseits des Ganges, das jede Indische Pagode mit einem hohen pyramidalischen Thurme *) in der Form der Aegyptischen Pyramiden versehen ist, und was noch merkwürdiger ist, das die Pagoden von *Deogur*, die ältesten Denkmäler von der Baukunst der Hindu, einfache Pyramiden ohne die geringste Erleuchtung sind, **) sondern auch jenseit dieses Flusses die grössten und berühmtesten Tempel im Königreiche *Ava* und *Pegu*, gewöhnlich in der Gestalt einer Pyramide. Der *Shoemadu*, oder der grosse Tempel zu Pegu, sagt Oberst *Symes*, ist ein pyramidalisches Gebäude aus Ziegeln erbaut, ohne Aushöhlung oder Oeffnung irgend einer Art. ***) Viele von diesen Tempeln sind nach Dr. *Buchanan's* Erzählung gegen 3- bis 500 Fufs hoch, †) und in China sieht man, nach dem Zeugnisse von *Du Halde*, in jeder Stadt auf den volkreichsten Plätzen einen oder mehrere Thürme von ausgezeichnete Höhe, indem sie aus sieben bis neun Stockwerken bestehn. ††) Diese Stockwerke nehmen ab, wie sie steigen, und so

D 2

hat

*) *Le Gentil Voy. dans les mers des Indes. Tom. I. Paris 1779. pag. 160 et 219.*

**) *Hodges View of India.*

***) *Symes Embass. to Ava chap. 5.*

†) *Buchanan on the Relig. etc. of the Burmans. Asiat. Research. Vol. 6.*

††) Die Zahl neun ist bey den Chinesen heilig.

hat der Thurm von *Nan-king*, der berühmteste von allen, neun Etagen, und wird immer enger, je höher er steigt. *)

Wenn wir uns gegen Westen von Babylon wenden, finden wir, daß die Aegyptischen Pyramiden eine viereckige Basis haben, und mit dem Thurme des *Bel* fast von gleicher Höhe sind, unter welchen die von *Sakhara*, welche ein höheres Alter haben, als die von *Ghize*, auch aus Ziegeln erbauet **) sind; sie sehn nach den vier Weltgegenden, ***) und waren ursprünglich zu Begräbnissen der Aegyptischen Herrscher bestimmt, wie die Babylonische Pyramide für den *Belus*. †) Wenn wir nun betrachten, daß die allgemeine Meynung die Chaldäer zu Erfindern der Astrologie macht; daß Astrologie das vorzüglichste Studium sowohl der Inder als Chineser ist; daß dieselbe Eintheilung des Thierkreises und Tages, die vor zweytausend Jahren zu Babylon üblich war, noch jetzt in China gebraucht wird; wenn wir uns auch erinnern, daß *Semiramis* ihre Waffen in den ältesten Zeiten nicht allein über Indien, sondern, wenn wir dem *Diodorus Siculus* trauen dürfen, auch über Aegypten und Aethiopien verbreitete; oder daß *Sesofiris*, König von Aegypten, Asien noch über Babylon und Chal-

*) *Du Halde* Tom. II. pag. 8. cit. et p. 93.

**) *Grobert descript. des Pyramides*. Par. an 9. 4to. pag. 7.

***) *Grobert*. pag. 116.

†) *Diodor. Sic. lib. I. Strab. loc. cit.*

Chaldäa hinaus eroberte; mit Einem Worte, wenn wir die Nachbarschaft und natürliche Lage von Chaldäa und Aegypten betrachten, sollten wir dann nicht, gegen *Newton*, glauben, daß sowohl die Aegyptischen Pyramiden, als auch die Indischen und Chinesischen Tempel und Thürme, von jener alten Pyramide, dem Thurme und Tempel zu Babylon, der zwischen Aegypten und Indien liegt, und in dem wir Eigenthümlichkeiten beyder vereinigt finden, entlehnt waren? *)

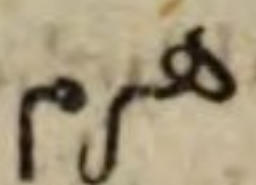
Aber die Meynung, daß die Aegypter nicht Erfinder der Pyramiden waren, wird vielleicht besser durch die Etymologie unterstützt. Ich weiß, daß ein gelehrter französischer Orientalist in einer scharfsinnigen Untersuchung über diesen Gegenstand, die vor kurzem zu Paris herausgekommen ist, sich bemüht hat, ihre Abstammung von dem Arabischen Worte *haram* (هـ ر م) geheiligt, **) darzuthun. Wenn ich aber einen Blick auf den Begräbnisplatz des ersten Königs von Babylon werfe, kann ich nicht umhin, mit *Kircher* zu glauben, daß die Assyrische Pyramide dem angränzenden Aegypten das erste Muster solcher Pyramiden, und mit dem Gebäude auch den Namen gab. ***) Es ist gewiß, daß die Assy-

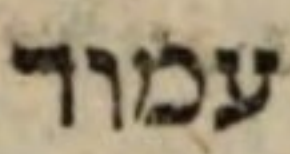
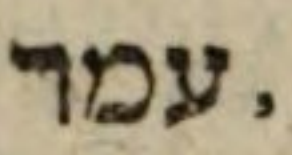
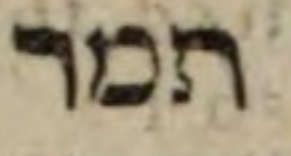
rer

*) *Chron. of Anc. King d. amended. pag. 210 sqq.*

**) *Sylv. de Sacy. sur le Nom des Pyram. Extr. du Mag. Encycl.*

***) *Turris Babel cit. lib. 2. cap. 7.*

rer und die Hebräer, ihre Nachkommen durch Abraham, ein Wort in ihrer Sprache zur Bezeichnung einer Pyramide hatten; und wenn sie keine eigenthümliche Benennung dieses Gegenstandes hatten, müssen wir uns bemühen, aufzufinden, mit welchem Namen entweder im Chaldäischen oder Hebräischen eine Pyramide mochte bezeichnet werden. Die Araber, welche jetzt im Besitze von Aegypten sind, nennen diese Pyramiden *Haram*  (mit einem *he*), das nach der Wurzel, wie sie *Golius* angiebt, ein sehr altes Denkmal bedeuten muß. Da sich aber die Araber lange nach dem Zeitalter der Pyramiden in Aegypten niederliessen, so beweist dieser Name nichts, und wir müssen suchen, einen ursprünglicheren aufzufinden.

Jener mit beyden obigen Sprachen so vertraute Gelehrte wird zugestehen, daß der gewöhnlichste und beynahe einzige Ausdruck im Chaldäischen und Hebräischen  (*amud*) ist, oder mit einem Kibbutz statt des Vau, *amüd* , eine Säule, ein Pfeiler; denn dies ist der einzige Name einer Pyramide, man müßte denn  *tamar*, ein *Palmbaum*, gebrauchen, mit dem die Häuser in Babylon gewöhnlich gestützt waren, *) oder ein andres Wort, das
weit

*) *In Babylonia propter lignorum penuriam e palmarum trabibus et columnis aedificia faciunt. Quippe regio, magna ex parte nuda, nil fert praeter frutices, et palmam, quae in Babylonia . . . permulta est. Strabo Geogr. lib. 16.*

Die ältesten Pfeiler in den *Aegyptischen* Tempeln haben, wie *Pococke* beobachtet, eine große Ähnlichkeit mit

weit weniger als *Amud* gebräuchlich ist. *) *Amud* ist das eigentliche Wort, das die Bibel braucht, wo sie von der *Feuersäule* redet, welche vor den Israeliten zur Nachtzeit die Wüste hindurch vorgieng; eine Säule, welche nach den physischen Gesetzen der Schwere, pyramidalisch gewesen seyn muß, wie die Flamme eines Lichtes, oder eines andern brennenden Körpers, welche der Luft ausgesetzt ist. Die Chemiker haben auch seit undenklichen Zeiten, um Feuer auszudrücken, die Hieroglyphe einer *Pyramide* auf diese Art Δ gebraucht; und *Ammianus Marcellinus*, der bey dem gelehrten *De Sacy* selbst angeführt ist, sagt: *Pyramides sunt turres ab imo latissimae in summitates acutissimas desinentes. Quae figura apud geometras ideo sic appellatur, quod ad ignis speciem, τοῦ πυρός, ut nos dicimus, extenuatur in conum, **)* und der Scholiast des Horaz nennt die Pyramiden *regum Aegyptiorum sepulcra ingenti mole instructa, et in cacumen educta in modum flammae sur-*

mit den *Palmbäumen*, und ihre vorzüglichsten sind nach Art der Krone dieses Baums, wenn alle niedrigere Zweige abgehauen sind, verfertigt. *Descript. of the East*, Lond. 1745. vol. 1. p. 127. Die *Korinthische* Bauart der Griechen, deren Lehrer die Aegypter waren, gleicht sehr einem abgehauenen Palmbaume.

*) *S. Taylor's Hebr. Concord., Buxtorfs Lexic. Chald. und andere.* Im *Arabischen* ist auf gleiche Weise der gemeinschaftliche Name für eine Säule *amud* oder *amid*, denn *vau* und *jod* sind beständig in allen drey Sprachen veränderlich.

**) *Lib. 22. cap. 15.*

furgentis unde et nomen acceperunt. *) Wenn wir nun betrachten, daß der Ausdruck *Pyramide* uns von den *Griechen* mitgetheilt wurde, welche verschiedene andere Wörter von den *Chaldäern* **) annahmen, sollten wir nicht schliessen, daß sie aus eben dieser Quelle *Amud* oder *Amüd*, eine *Säule*, schöpften: da dies aber keine gewöhnliche, sondern eine wie auf eine Feuerfäule gespitzte war, und die Zusammensetzung der Wörter in der Griechischen Sprache gewöhnlich ist, setzten sie ihm das Wort $\pi\upsilon\rho$, *Feuer*, vor, um etwas, in Rücksicht auf seinen Gebrauch Gestalt oder Zweck, anzuzeigen oder auszudrücken, und dies gab uns $\pi\eta\rho - \alpha\mu\iota\varsigma$, $\pi\upsilon\rho - \alpha\mu\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$, eine *Pyramide*. ***)

Diese Meynung wird durch das, was Diodorus sagt, bestätigt, daß nämlich die Sonne, $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$, von den

*) *Apud Jablonsky Pantheon Aegypt. Prolegom.*

**) Ich will nur zwey schon bey einer andern Gelegenheit erwähnte Wörter anführen: $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$, die *Sonne*, ist offenbar von $\text{el } \text{לֵן}$, der gewöhnliche Name der Sonne selbst bey den Juden, als sie in Abgötterey verfielen, abgeleitet. Μήνη , welches der alte Name des Mondes war stammt von meni , מְנִי ab, dem Namen des Mondes bey den Phöniziern; und daß die Griechen ihre erste Literatur aus diesem Lande entlehnten, wird durch ihr eigenes Bekenntniß bewiesen, und durch ihr Alphabet, welches *Syrisch* oder *Chaldäisch* ist.

***) Auf dieselbe Art finden wir *tamarur*, תַּמְרֹר , im *Jeremiah* cap. 31. v. 21., welches eine *Pyramide* übersetzt ist. Die Juden können keinen Grund angeben, warum *ur* zu *tamar*, ein *Palmbaum*, oder eine *Säule*, hinzugefügt ist; *ur* aber bedeutet im Hebräischen *Feuer*, daher *tamarur* ohne Zweifel eine *Feuerfäule* oder eine wie Feuer zugespitzte Säule bedeutet, so wie *amud-esch* die Feuerfäule in der Wüste heisst, nur mit andern Worten.

den Griechen einst πῦρ, Feuer, genennt worden: *)
dafs *Bel* bey den Chaldäern auch die Sonne war, **)
und dafs die alte Babylonische Pyramide entweder von
Bel errichtet, oder ihm geweiht war; oder wenn die
Griechen diesen Namen von den *Aegyptern* annah-
men, da *ur*, נֹר, im *Chaldäischen* die Benennung
vom Feuer ist, und *P* der Artikel, welchen die alten
Aegypter jedem Masculinum vorsetzten; wenn wir
annehmen, dafs die Babylonier eine Pyramide *ur-a-*
mid nennten, warum sollte sie nicht von den Aegyp-
tern *pyramid* genannt seyn, und nachher von den
Griechen πυραμῖς, πυραμίδος? ***)

Aber wir haben durch die Obeliskten einen stär-
kern Beweis von dem, was gesagt ist. Es ist bekannt,
dafs *Semiramis*, deren Regierung *Freret* neunzehn
Jahr-

*) Ονομασθήσεσθαι γὰρ ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων ἡλίον μὲν τὸ
πρότερον ἐν οὐρανῷ πῦρ ἱερὸν καλούμενον. *Diod. Sic. Bi-*
blioth. Hist. lib. 3.

**) *Voss de Idololatr. Vitringa Comment. in Isai. 46.*
apud Brucker Hist. Crit. Philos. de Philosoph. Chaldaeor.
lib. 2. cap. 2. History of the Babylonians, sect. 2. in
the Univ. Hist. vol. 3. *Pirā* war auch der Name der
Sonne bey den Aegyptern, ein den Griechen nicht un-
bekannter Name, wie es aus dem *Lycophron* erhellt,
der in seiner *Cassandra* die Sonne πέρρᾱ nennt. *S. Penn's*
Diff. in Sir. William Ouseley's Oriental. Collect. vol. 1.
num. 2.

***) Wer etwa mit dieser Etymologie nicht zufrieden ist,
der kann auch das Griechische πυραμῖς von *ram*, רָם,
oder *ramah*, רָמָה ableiten, welches der gewöhnlichste
Name bey den Chaldäern und Hebräern für *hoch*, *er-*
haben, oder einen *erhabenen Gegenstand* mit dem vor-
gesetzten Aegyptischen Artikel *pi* ist; daher wurde ein
Ort nahe an *Jerusalem Ramah* genennt.

Jahrhunderte vor unsere Aera setzt, *) einen Obelisk von Stein zu Babylon errichtete. **) Dieser prächtige Pfeiler, hundert und dreyßig Fuß hoch, der in der Hauptstraße dieser Stadt stand, eben so wie der schöne Obelisk zu Rom, am Eingange der *Porta del Popolo*, und den Vorübergehenden ein großes Schauspiel gewährt, wurde nicht aus *Aegypten* gebracht, welches Ueberfluß an Steinen und Marmor hatte, sondern aus einer ganz entgegengesetzten Gegend. Er war in den Gebirgen von *Armenien* gegen Norden gehauen, da *Affyrien* ein flaches Land und ganz von solchen Materialien entblößt war. ***) Außerdem ist *Obeliskos* keine Aegyptische Benennung, wenigstens ist es noch nicht unter den Resten dieser Sprache aufgefunden worden; es wurde von den Griechen angenommen, wie seine Endigung beweist; denn *iskos* ist das Griechische Diminutivum: daher βασιλίσκος, das einen *kleinen König* bedeutet, von βασιλεὺς; παιδίσκος, ein kleiner Knabe, von παῖς; κυνίσκος ein kleiner Hund, von κύων, u. s. w. Die *Griechen* pflegen auch ein *o* den Wörtern, die keines haben, vorzusetzen. So haben sie aus *nam* im Persischen, *nama* im Samskritischen, und *nomen* im Lateinischen, *der Name*, ὄνομα gemacht; aus *dend* im Persischen, *denda* im Samskritischen, *dens* im Lateinischen, *der Zahn*, haben sie ὀδούς

*) *Mem. de l'Acad. des Inscr.* tom. 5. cit. p. 391.

**) *Diodor. Sic.* lib. 2.

***) *Herod.* lib. 1. So ist noch nach dem Zeugnisse *Niebuhr's*, Reisebesch. nach Arab. Band 2. S. 283.

ὄβελος, ὄβελος; und ebendies scheint von *o-bel-iskos* zu gelten. Denn wenn wir bemerken, daß *Bel* die *Sonne* *) bey den Babyloniern bezeichnete; daß die Obeliskten nach dem deutlichen Zeugnisse des Plinius der Sonne geweiht waren, und sie repräsentirten; **) und daß der älteste Obelisk, wie wir wissen, von der Semiramis, der Nachfolgerin des Bel wahrscheinlich ihm zur Ehre zu Babylon errichtet wurde, so scheint es kaum noch einigen Zweifel unterworfen, daß οβελ-ισκος diminutivisch den *Bel* oder die *Sonne* bedeutete, und daß folglich sowohl die *Pyramiden* als die *Obeliskten* Egyptens von dem benachbarten und ältern Lande, *Babylon*, entlehnt waren ***).

Zu

*) *On le voit (Baal or Bel) comme nom du soleil, sagt Court de Gebelin, sur les medailles Phéniciennes de Cadix, et de plusieurs autres villes d'Espagne. Monde primitif. vol. 4. Daher wurde Baalbeck in Syrien von den Griechen Heliopolis genennt, und nach dem Macrobius, Assyrii Heliopoli solem magna pompa coluere sub Jovis Heliopolitani nomine. Saturnal, lib. 1.*

**) *Solis numini sacratos; radiorum ejus argumentum in effigie est. Plin. Nat. Hist. l. 36. cap. 14. S. Zoega's gelehrtes Werk: De origine et usu Obeliscorum, das jetzt zu Rom herausgekommen ist.*

***) Die erste Pyramide wurde dem Herodot und Diodor zufolge vom Cheops, und der erste Obelisk von Sesostris, folglich lange Zeit nach der Semiramis errichtet; dessen Existenz, statt fabelhaft zu seyn, wie der gelehrte Gr. Maurice zu argwöhnen scheint, von den Indianischen Puranas selbst bewiesen ist, in welchen Gr. Milford neuerlich nicht nur den Namen und die Geschichte der Semiramis (Semirama) sondern auch des Belus und Ninus und andrer gefunden hat. S. seine Dissert. on Semiramis, from the Hindu Sacred Books. Asiat. Res. vol. 4.

Zu dem, was ich gesagt habe, sey es mir erlaubt, noch einen Beweis *mehr* hinzuzufügen aus der Beobachtung, daß es aufser dem Babylon in Chaldäa, auch ein Babylon in Aegypten *), gab, und daß dieses *Babylon*, wie *Strabo* erzählt, von einigen Babylo- niern erbauet wurde, welche aus Chaldäa gekommen waren und die Erlaubniß von den Regenten Aegyp- tens erhalten hatten, im Lande sich niederzulassen; oder, daß es nach dem *Diodorus Siculus* von eini- gen Gefangenen aus *Babylon* am *Euphrat*, die nach dem benachbarten Lande flohen, erbauet wurde, in- dem sie an dem Hügel, der ihnen zu bewohnen ver- stattet war, eine Stadt anlegten, welche sie von ihrem Geburtsorte Babylon nannten **).

In der Nachbarschaft der Stadt, die jetzt *Alt- Cairo* genennt wurde, und als eine Vorstadt der Hauptstadt von den Brittischen Waffen kürzlich einge- nommen ward, waren die Pyramiden von *Memphis* errichtet; denn sie konnten von *Neu-Babylon* gese- hen werden ***); und so stand auch *Heliopolis*, oder die *Stadt der Sonne*, wo der erste Obelisk errichtet wurde,

*) *Ptolem. Geogr.* 1. 4. *Strabo Geogr.* 1. 17.

**) *Diodor. Sic. lib.* 1.

***) *Strabo ibid.* und *Grobert* sagt in seiner letzten Be- rechnung der Pyramiden von Ghize: *en face de ce*
Lauxbourg sont les Pyramides de Ghizé.

wurde, und die Sonne zuerst verehrt wurde *), ganz nahe an der *Babylonischen* Pflanzstadt. Diese drey Städte lagen in dem östlichen Theile von *Aegypten*, das heißt, an der Strafe nach Chaldäa. Allerdings scheint es aber, daß die *Obelisk*en und *Pyramiden* in Aegypten eine Nachahmung von den zwey ältesten Denkmählern dieser Art, die wir kennen, waren, diejenigen von *Alt-Babylon*; und folglich wird es, da die Babylonier die Lehrer andrer Nationen in der Astronomie waren, klar, daß sie die Lehrer der Aegyptier auch in diesem Fache waren, und so wurden ihre Künste und Wissenschaften auf dieser Seite gegen Westen eben sowohl, als in *Persien*, *Indien* und *China* gegen Osten verbreitet.

*) *Jablonsky prolegom. cit.* Es scheint, daß der Name des *Apollo*, oder der *Sonne* bey den Griechen, auf gleiche Weise von *Bel*, sonst *Baal*, mit einem *ain* abgeleitet war, denn da die Griechen diesen Kehllaut nicht aussprechen konnten, so schoben sie dafür ein *o* unter. So steht im Griechischen Alphabet, welches von dem Phönizischen abgeleitet ist, das *o-micron* genau an demselben Orte, wo das *ain* des Phönizischen stand, dessen Gestalt es auch behalten hat. Ueberdies lautete das, was in Chaldäa wie ein *a* ausgesprochen wurde, im Syrischen wie ein *o*, — so wie *olaph* statt *aleph*, *dolath* statt *daleth* u. f. w. Wenn wir dazu eine Griechische Endigung fügen, und den Phönizischen Artikel *ha* versetzen, so haben wir den *Apollo* der Griechen und Römer, die keine aspirate Buchstaben haben, wie die Neugriechen und Italiener, ihre Nachkommen oder sie nicht aussprechen. Derselbe *Bel* wurde auch *Pul* genannt; worüber wir uns nicht wundern dürfen, weil das *ain* ein Kehllaut ist, und sich bald dem *a*, bald dem *o*, und bald dem *u* nähert. Daher finden wir die verschiedenen Aussprachen von *Bal*, *Bol*, *Pul*, so wie *But*, *Pot*, *Fo* in den östlichern Gegenden.

Vierter Abschnitt.

Schrift.

Wenn die Chaldäer die Astronomie so genau kannten, und wenn sie die Lehrer andrer Nationen waren; so hatten sie ohne Zweifel eine Art von Buchstaben, um ihre Beobachtungen niederzuschreiben. Wirklich erzählt uns die Geschichte, daß *Callisthenes*, ein Begleiter des Macedonischen Helden, *Aristoteles* astronomische Beobachtungen zuschickte, welche sich zu Babylon fanden, als es die Griechen einnahmen, und über welche seit einem Jahrhunderte nach der Fluth regelmässig ein Verzeichniß gehalten worden war *). Und bezweifeln wir auch mit *Le Clerc* das Zeugniß eines *Porphyrius* **), so können wir doch nicht eben so leicht den *Epigenes* verwerfen, einen achtungswerthen Schriftsteller nach *Plinius* Urtheil, welcher versichert, daß die Babylonier 720 Jahre hindurch Beobachtungen der Gestirne aufgezeichnet hätten ***); oder wenigstens 490 Jahr hindurch, wie *Berosus* und *Critodemus* erzählen †). Wir lesen ferner, daß *Semiramis* in der frühesten

Periode

*) *Porphy.* apud *Simplic.* supracit.

**) *Clericus Indic.* *Philolog.* in *Hist. Phil. Orient.* *Stanleii*, voce *sothic.* apud *Brucker Hist. Crit. Philos.* lib. 2, cap. 2. §. 1.

***) *Plinius Hist. Nat.* lib. 7, cap. 57. cit.

†) *Qui minium Berosus et Critodemus*, 490 annorum. *Ibid.*

Periode eine Inschrift in Syrischen Zügen (Συριοῖς γραμμασί) auf einen Fels von *Bagistan*, einem medischen Gebirge, setzen liess, welche bezeugte, dass sie den Gipfel desselben erreicht habe *); und nach *Herodot* liess diese Königin eine Inschrift auf ihr Grabmal setzen, die zu *Darius* Zeiten noch erhalten war **).

Außerdem lernen wir vom *Democritus*, dass die Chaldäer, wie die alten Aegypter und heutigen Indier eine hierogrammatifche oder hieroglyphische Schrift hatten; denn er verfasste ein Buch, περὶ τῶν ἐν Βαβυλωνί ἱερῶν γραμμάτων, *Ueber die heiligen Buchstaben der Babylonier* ***).

In Ansehung der Natur, Form und Gestalt dieser Buchstaben hat uns ein alter Schriftsteller einige Belehrung hinterlassen. Die einzigen bisher bekanntgemachten Charaktere sind die viereckigen Chaldäischen, welche die Juden noch gebrauchen, und man auch zu *Palmyra* findet; das *Cutheanische* oder *Samaritanische*

*) *Diodor. Sicul. lib. 2.* Der Name *Bagistan* scheint zu beweisen, dass die Persische Sprache damals in Medien herrschte, denn er bezeichnet im Persischen einen zu Gärten bestimmten Ort, welches genau mit dem übereinstimmt, was *Diodor* sagt, dass nemlich *Semiramis* daselbst einen Garten (παράδεισον) von zwölf Stadien im Umfange angelegt habe.

***) *Herodot. lib. 1.*

***) *Diogen. Laert. in vita.* S. auch *Bochart Canaan lib. 2. cap. 17*, wo gesagt wird, dass einige geglaubt, die Hebräer hätten auch zwey Arten von Buchstaben gehabt; ein heiliges Alphabet, das jetzige Chaldäische, und ein gewöhnliches, das Samaritanische.

ische Alphabet; das *Estranghelo* oder altsyrische, das man auch *Chaldäisch* nennt *); und das *Sabeische*, auch *Mendäische* oder *Nabothäo-Chaldäische* genannt, dessen Alphabet, wie *Norberg* versichert, und *Abraham Echelenfis* **) lange zuvor bemerkt hatte, syllabisch ist. Daher bildete sich *Bayer* ein, daß die alten Assyrier eine Sylbenschrift gebraucht hätten, indem sie wie die Abyssinier, Inder und andre Nationen Vokale mit Consonanten verbanden. Aber man hat endlich eine Schrift aufgefunden, die sich von allen diesen unterscheidet ***), und keinem der bisher entdeckten Charaktere in der Gestalt gleicht, ausgenommen diejenigen auf den berühmten Ruinen von *Chihil-minar* in Persien, deren Inschriften, wie *Anquetil* sagt, die einzigen alten schriftlichen Denkmäler sind, die man in diesem Lande antrifft; denn die *Dariks*, oder altpersischen Münzen enthalten nicht die geringste Schrift †) und beweisen dadurch das Alter der keilförmigen Charaktere. Und wenn auch die Babylonischen zu oberst eine von den Persepolitischen etwas abweichende Form zu haben scheinen, so darf dies nur den verschiedenen Arbeitern oder

*) *Nouveau Traité de Diplomatie*. Vol. 1. chap. 14.

**) *Norberg de Relig. et Ling. Sabaeor. Commentar.* Götting. tom. 3. *Abraham. Echelenfis.* apud *Bayer* in *Act. Eruditor.* Jul. 1731.

***) *Siehe Taf. I.*

†) *Anquetil Recherches sur les anciennes langues de la Perse*, tom. 31. *des Mem. de l'Acad. des Inscr.* p. 436.

oder einer Verschiedenheit im Schriftzuge zugeschrieben werden, welche in einzelnen Perioden und Ländern immer statt findet. So können wir dieselben Persischen Charaktere vor hundert Jahren von *Herbert* dargestellt sehn, der unsre Babylonischen nicht kannte, genau keilförmig wie diese *); und alte in Persien gefundene Gemmen und Cylinder **) enthalten *keilförmige Charaktere* genau von derselben Art. (V.)

Die Ursache, warum die Assyrier Charaktere in *Keilgestalt* gebrauchten, mag willkührlich gewesen seyn. So finden wir, daß die Chinesen in verschiedenen Perioden Charaktere von verschiedner Gestalt schrieben ***). Unter der Dynastie der *Tscheu* (X), als das große Reich in sechs Dynastien getheilt war, erfand man mehrere Schriftarten, damit die Einwohner jeder Dynastie ihre Ideen einander mittheilen könnten, ohne von den benachbarten Reichen verstanden zu werden. Es wurden mehrere Arten von Charakteren erdacht, einige wie das Laub einer Weide gestaltet, andre wie Drachenklauen, andre wie gebogene Ruthen, noch andre wie hängende Nadeln †). (Y).

Auf

*) S. *Herbert's Reisen*. London 1677, fol. p. 142.

**) S. *Taf.* 2.

***) *Amyot Origine des différentes sortes de Caractères Chinois. Eloge de la ville de Mouxden*. Paris 1770, p. 127.

†) Vid. *An explanation of the elementary Characters of the Chinese by Dr. J. Hager*. London 1801, 4. p. 22 sqq. — Jemand der sich selbst einen *Occasional Chinese transcriber to his Majesty and the Honourable East India Company* nennt, aufgebracht, weil ich ihn nicht zum Mitarbeiter bey meinem Chinesischen Wörterbuche annehmen

Auf gleiche Art mögen die Chaldäer die Figur des Nagels, welche zu diesem Ende sehr zweckmäßig ist, gewählt haben. Es ist bekannt, daß die Römer jährlich einen Nagel in die Wand des Jupitertempels zu schlagen pflegten. *Clavus annalis appellabatur*, sagt *Festus*, *qui figebatur in parietibus sacrarum aedium per annos singulos*. — Da die Buchstaben in jenen Zeiten selten waren, gebrauchte man Nägel, um die Zahl der Jahre zu bemerken. Ein gleicher Gebrauch herrschte zu gleichem Zwecke bey den Hetruriern, die einen Nagel in dem Tempel ihrer Göttin *Nortia* *) zu befestigen pflegten. Man darf sich also nicht wundern, daß da Nägel anfangs die Stelle der Buchstaben vertraten, die Buchstaben nachher *Nägelgestalt* annahmen (Z), viele von den Römischen Buchstaben selbst scheinen eine bloße

men wollte, hat eine Ankündigung eines Werks das gegen das meinige gerichtet ist, drucken lassen, die er mit Chinesischen Characteren verbrämt hat, um dadurch dem Ungelehrten, wie es scheint, eine hohe Idee von seiner tiefen Kenntniß des Chinesischen bezubringen, die aber dem Kenner seine Unwissenheit, und was man von ihm zu erwarten hat, zu erkennen geben. Denn sie sind von der 21 und 23 Platte des 59 Bandes der *Philosophical Transactions* *abgeschrieben*, und das Chinesische Motto, welches auf dem Titel dieser Ankündigung gar keinen Sinn hat, ist aus dem ersten Bande der *Mem. de Mission. de Peking* p. 323 genommen, ohne daß er diese Werke angeführt hat. Zu allem diesem kommt noch eine Stelle *Fourmont's*, in welcher er von anderen als Unwissenden spricht. So daß man auf diesen *abschreibenden* Doctor die Worte des *Stobaeus* anwenden möchte: *Homine impudente nullum animal confidentius*.

*) Lib. VII, cap. 3.

bloſſe Verbindung von Nägeln *); und wenn gleich mehrere von ihnen in einer gerundeten Geſtalt erſcheinen **), ſo finden wir doch, daß das Griechiſche oder Etruſciſche Alphabet, von denen ſie herſtammen, und deren Form älter und origineller iſt, durchaus *geſpitzt* ſind, und das *Gerundete* erſt im Laufe der Zeit annahmen. So, um ein einziges Beyſpiel zu geben, entſpricht der Buchſtab O im Griechiſchen und Römischen Alphabet dem Buchſtab Ain des Samaritanischen oder Phöniziſchen Alphabets, von deſſen Geſtalt er abgeleitet ***) ward. Nun findet ſich dies im Samaritanischen noch als ein Triangel Δ oder eine Zuſammenſetzung von *drey Nägeln*; ja, in der älteſten griechiſchen Inſchrift, die wir beſitzen, finden wir das O immer in Geſtalt eines Dreyecks, welches eben darum leicht mit dem Delta, mit dem es Einerley Figur hat †) verwechſelt werden kann. Auf gleiche Art war das C, das jetzt rund wie ein halber Mond iſt, nach dem Etruſciſchen Alphabet aus zwey Strichen < zuſammengeſetzt, wenn wir die ſehr wahrſcheinliche Meinung annehmen, daß das Lateiniſche

E 2

C

*) Wie A. E. I. V. H. L. etc.

**) Wie B. C. D. G. O. P. etc.

***) Das O in der Nabatäo - Chaldäiſchen Sylbenſchrift iſt gleichfalls ein Dreyeck. Vid. Norberg l. cit.

†) Man ſehe die vom Abbé Fourmont aus Amycla mitgebrachte Buſtrophedonſchrift und die Griechiſchen Alphabete im erſten Bande des *Nouveau Traité de Diplomat.* pl. 10. In dem von Gori herausgegebenen Etruſciſchen Alphabete, iſt gar kein O, übrigens ſind alle Buchſtaben dieſes Alphabets zugespitzt.

C aus dem Etruscischen K entsprungen ist; oder wollen wir es von dem dritten Buchstaben des Griechischen Alphabets, welcher Gamma Γ ist, ableiten; so war es winkelförmig. Allein *Velasquez* hat eine alte Römische Münze aufgefunden, auf welcher das C also gestaltet ist <, und nach dem *nouveau traité de diplomat.* ist es zuweilen so, zuweilen wie ein Γ, zuweilen wie ein L gestaltet *).

Dafs die ältesten Charaktere von Persien *Keilen* gleichen, haben wir schon gesehen, und dafs sie von Babylon herkommen, ist nicht allein durch das grössere Alterthum und die grössere Cultur der Chaldäer bewiesen worden, sondern auch durch das Zeugniß des *Themistocles*, **) das *Tychsen* und *Münter* in ihren neulich erschienenen Dissertationen über die Persepolitischen Inschriften anführen, und vor ihnen schon *Niebuhr* in seiner Beschreibung der Ruinen von *Chehil-minar*, wo dieser Reisende sehr scharfsinnig bemerkt, dafs die keilförmigen Charaktere, welche man in Persien findet, vielleicht jene altassyrischen Buchstaben seyen, von denen *Themistocles* spricht. Oder wenn man die Glaubwürdigkeit dieser Briefe ver-

*) Vid. *Nouveau Traité de Diplom.* Vol. 2, pl. 20. Keilförmige Grundstriche finden sich also in der ältesten Griechischen und Lateinischen Capitalschrift.

**) *Themistocl. Epistol. 21 ad Tamenid.* — *Tychsen de cuneatis Inscript. Persopol.* Rostock 1798, p. 17. — *Münter Underføgelsø om de Persopolitanske Inscriptioner.* Kiöbenhavn 1800, p. 29. — *Niebuhr Voy. en Arab.* vol. 2, p. 130.

verwerfen sollte, so haben wir das Zeugniß des *Herodot*, daß *Darius Hystaspis* sich Assyrischer Charaktere bediente, und des *Epiphanius*, daß die meisten Perfer noch zu seiner Zeit außer ihren eignen Buchstaben Schriftcharaktere aus dem benachbarten Syrien erborgten *).

Aber noch merkwürdiger ist, daß selbst die ältesten Samscrit-Charaktere, welche die Indier wegen ihres hohen Alters für vom Himmel überliefert halten, und deshalb *Devanagari* nennen, offenbar aus keilförmigen perpendicularen Strichen zusammengesetzt sind. Dies dient zur Befestigung des Obengesagten, daß die Indier ihre Astronomie und Literatur von Assyrien durch Persien empfingen, von wo sie durch die Braminen nach Indien gebracht wurde. Die alten Samscrit-Charaktere, welche *Goldingham* mittheilt, beweisen deutlich, was ich behauptet habe, denn unter allen Inschriften an den Ruinen von *Mahabalipuram* ist kaum Ein Charakter zu sehn, der nicht eine keilförmige Perpendicularlinie hätte, (*Taf. III. Fig. 1*). gleich den Babylonischen Inschriften, welche so gestellt werden müssen, und nicht, wie man vielleicht lieber möchte, umgekehrt **). Ein gleicher Fall ist in Rücksicht der alten Inschriften von *Keneri*.
(*Taf.*

*) Χρῶνται γὰρ οἱ πλείστοι Περσῶν μετὰ περσικὰ στοιχεῖα καὶ τῷ συρίῳ γαμματι. — *Epiphan. Haeres.* 76.

**) *Goldingham account of the Sculptures of Mahabalipuram.* — *Asiat. Researches* vol. 5.

(*Taf. III. Fig. 2.*), welche *Anquetil* *) anführt, ferner in Rücksicht der Inschriften von *Ellora*, *Ekvira* und *Salfette*, welche in den *Asiatic Researches* **) mitgetheilt sind, bey denen, die hinzugethanen Zierathen ausgenommen, alle ursprüngliche Striche Nägeln gleichen; (*Taf. III. Fig. 3.*) so dafs wir sagen können, wenn die neuern Sanscrit-Charaktere längere Spitzen haben, gleich den viereckigen Hebräischen, diese Veränderung erst im Laufe der Zeit aufgenommen seyn muß, oder einige Charaktere ursprünglich aus zwey Nägeln zusammengesetzt waren, einem horizontalen, und einem perpendicularen. Hievon haben wir eine Probe in der alten Sanscrit-Inschrift nahe bey *Baddal* ***), wo der dritte Character zur linken offenbar zusammengesetzt aus zwey Nägeln erscheint †), einem perpendicularen und einem horizontalen, (*Taf. IV.*) indess die meisten übrigen einfachen Nägeln gleichen; so dafs wir lieber glauben möchten, das *Devanagari* sey von den Babylonischen keilförmigen Characteren abgeleitet, als, wie *W. Jones* meinte, von den Neu-Hebräischen oder viereckigen Chaldäischen.

Diese Behauptung wird durch das alttibetanische Alphabet, *Utchen* genannt, in welchem die heiligen
Bücher

*) *Zend-Avesta*, tom. 1. pl. 4.

**) Vol. citat.

***) *Asiat. Research. vol. 1. On an inscript. on a pillar near Buddal, by Charles Wilkins.*

†) Siehe pl. 3.

Bücher von Tibet aufbehalten sind, bestätigt; denn diese Charactere sind nach dem Zeugnisse der *Lama* selbst aus dem Samscrit entsprungen, und die heilige Stadt *Benares* wird von ihnen für die Quelle ihrer Wissenschaften und Religion gehalten *). Das *Utchen* (A A) aber gleicht offenbar den alten Charakteren von *Mahabalipuram* und *Keneri*. Bey allen Tibetanischen Buchstaben ist, einen oder zwey ausgenommen, die Basis eine aufrechtstehende Linie mit einem nagelartigen Knopf, (*Taf. III. Fig. 4.*) und bey den meisten von ihnen ist die obere Horizontallinie nicht weiter verlängert, als die Proportion eines Nagels erfordert.

Diese Spitzen haben, wie es scheint, die neuern Indier soweit verlängert oder vergrößert, daß sie einander berühren. Die gewöhnlichen Charactere von Indien oder Nagri sind heutiges Tags durch eine fortlaufende Horizontallinie zu oberst verbunden **), gerade wie die gewöhnlichen Buchstaben der Araber in Mauritanien durch eine Horizontallinie unten verbunden sind. Die Indier ziehen daher jedesmal beym Schreiben zuerst die Horizontallinie, und hängen oder fügen ihre Buchstaben nachher der Reihe nach daran ***).

Die

*) *Turner Account of an Embassy to Tibet*, p. 281 et 282.

**) Diese Art zu schreiben heisst in dem oben angezogenen Arabischen Manuscripte der Kaiserlichen Bibliothek *Iraki* oder Chaldäisch. — Vid. *Kircher Prodrom. Copt.* und *Dr. Morton's Tables*.

***) *Alphab. Bramanic. Romae* 1771.

Die Samaritanischen Buchstaben, wie sie auf einigen Samaritanischen Münzen erscheinen, mit einer Art von Nagelknöpfen, (*Taf. III. Fig. 5.*) mögen gleichfalls aus jener Babylon. Quelle geflossen seyn, wenn gleich andre behaupten, daß diese Knöpfe als bloße Zierathen anzusehen sind. *Mazochi* glaubt, daß diese Form aus den Punkten entstanden sey, die man in das Metall auf jeder Seite des Buchstaben machte, ehe noch die Linie gezogen ward; denn so erscheinen die Griechischen Buchstaben auf den alten Heracleischen Tafeln; von da glaubt er, ward die Gestalt dieser Buchstaben, welche die Alterthumsforscher *gem-matas* nennen, auch bey Münzen angewandt. Die Griechischen Charaktere auf den Münzen *Philipps* des Macedoniers und der alten Könige von Syrien und Aegypten sind sämmtlich so gestaltet *).

Der *Estranghelo*- oder viereckige Syrische Character ward vielleicht auch aus Nägeln, die in verschiedenen Richtungen gelegt waren, zusammengesetzt: (*Taf. III. Fig. 6.*) Unter diesen ist der siebente Character (*Thet*) merkwürdig, denn er findet sich genau von derselben Gestalt in den Babylonischen Inschriften, und auf andern Monumenten, die Keilschriften enthalten; und, was noch sonderbarer ist, es kommt genau mit dem *Daleth* des Samaritanischen und Phönizischen Alphabets überein, welches, wie jeder leicht

*) *Mazochi. Comment. in tab. Heracl. Neapol. 1754. p. 123 et 124.*

leicht sieht, ein von demselben Originale abgeleiteter, und deshalb leicht zu verwechselnder Buchstab ist.

Was das Abyßinische Alphabet, sowohl das alte oder *Axumitische* als das *Amharische* betrifft, so sind seine Originalcharacteren, die eine genaue Aehnlichkeit mit verschiedenen Griechischen und Römischen haben, ebenfalls keilförmig *). Ein gleiches findet bey dem *Kuzuri* oder den alten Characteren von *Georgien* **) und bey den *Runischen* Characteren des Norden statt ***). Auf der andern Seite sind das Armenische Alphabet und andre nicht keilförmig, obgleich ihre Form von der Art ist, daß sie doch aus Verbindungen von Nägeln hergeleitet werden kann. So hat das Welch - Alphabet, wie es von dem gelehrten *Owen* mitgetheilt, und in *Fry's Pantographia* enthalten ist, wiewohl es nur aus Winkelstrichen besteht, und das, was über die alten Griechischen und Römischen Buchstaben gesagt worden ist, genau bestätigt, doch eben so wenig nagelförmige Knöpfe als das *Ogam* der *Hibernier* †).

*) *Ludolf Grammat. Aethiop. cap. 1.*

**) *Maggi Syntagmat. Ling. OO. quae in Georgiae region. audiuntur Romae 1670. p. 3.* Die Bibel ward in dieser Schrift zu Moskau im Jahre 1743, fol. gedruckt.

***) Diese werden gewöhnlich von zwey Horizontallinien eingeschlossen.

†) *Fry Pantographia Lond. 1799. 8.*

Fünfter Abschnitt.

Babylonische Ziegel- oder Backsteine.

Nachdem ich die Babylonische Schrift im Allgemeinen behandelt habe, bleibt zu untersuchen übrig, zu welcher Art von Schriftcharacteren die Inschriften an den neulich von Babylon hierhergebrachten Backsteinen gehören, welches der eigentliche Weg sey, sie zu lesen, und was sie enthalten mögen.

Da die Gegend um Babylon an Steinen arm war, ersetzte diesen Mangel ein Ueberfluß an Erde, welche zur Verfertigung trefflicher Ziegel- oder Backsteine geschickt war. Der Thurm von Babel also war, den Nachrichten biblischer und profaner Schriftsteller zufolge ganz aus Backsteinen erbaut: der Tempel des *Belus*, der größte von allen alten Tempeln war aus denselben Materialien aufgeführt, und die hängenden Gärten, die berühmten Mauern, und alle andern Gebäude von Babylon, die Brücke und der Obelisk ausgenommen, waren ebenfalls aus Backsteinen *). Diese Steine dienten nicht allein zum Bauen, sondern wurden als die frühesten Tafeln auch zum Schreiben gebraucht. Bekanntlich bestanden die ersten Schreibmaterialien nicht aus Papier oder Pergament, und mehrere Jahrhunderte verflossen, ehe man so bequeme

*) *Diodor. Sicul., Herodot, Strabo etc.*

queme Dinge, wie Feder und Tinte, erfand. *) Die erste und natürlichste Schreibtafel war die Erde selbst, und wir lesen in der Bibel, daß Christus in den Sand schrieb. **) Da aber diese Schrift bald verlöschen mußte, wählte man, um sie dauernder zu machen, Felsen oder Mauern von Gebäuden, und die Feder, welche sie am leichtesten eingraben möchte, war ohne Zweifel ein Nagel, oder ein anderes spitziges Instrument, das Eindrücke auf dergleichen Körper machen konnte. So wurden nach *Plinius* Zeugnisse Backsteine zu Babylon gebraucht, um astronomische Beobachtungen aufzubehalten. ***)

Bey diesem Umstande, sagt Hr. *Bryant*, könne er nicht umhin, ein Urtheil über die Gelehrsamkeit eines Volks auszusprechen, wo man dergleichen Materialien anwende; „denn es ist unmöglich, einen beträchtlichen Nutzen von den Buchstaben zu erhalten, wenn diese auf einem Scherben oder einer Auster-
schale Platz nehmen müssen, um zu unterrichten.“ †)

Aber *Niebuhr* erwiedert, daß er in Persien, wo sich ein Ueberfluß an Marmor und eine hinreichende
Bekannt-

*) *Nondum flumineas Memphis contexere biblos
Noverat, in saxis tantum volucresque feraeque
Sculptaque servabant magicas animalia linguas.*

Lucan. Pharsal. lib. 3. 222 sqq.

**) *Johannes. 8. 6.*

***) *Hist. nat. lib. VII. cap. 57.*

†) *Bryant Analysis of ancient Mythol. vol. III. p. 126.*

Bekanntschaft mit den Buchstaben findet, Inschriften auf Backsteinen angetroffen habe, die noch nach sechs oder sieben Jahrhunderten lesbar waren; und daß die Babylonischen Astronomen aller Wahrscheinlichkeit nach nur die Beobachtungen auf Stein schrieben, die sie vor Veränderungen der Abschreiber und der zerstörenden Macht der Zeit bewahren wollten. *)

Die Chaldäer mögen auch der alten Sitte, in Backsteine einzugraben, gefolgt seyn, wenn sie gleich bessere Schreibmaterialien hatten. So finden wir, daß die Chinesen, trotz ihrer Bekanntschaft mit der Schreibkunst und dem Gebrauche von Papier, Tinte und Pinsel, seit langer Zeit ihren *Abacus* beym Rechnen gebrauchen, wie Griechen und Römer in alten Zeiten; **) und die Braminen in Indien machen, ungeachtet ihrer Gelehrsamkeit und des Besitzes eines reichen Alphabets und Ziffern, ihre astronomischen Berechnungen und mathematischen Aufgaben ohne Feder oder Pinsel. Sie bedienen sich einer Art Rinde, welche *Le Gentil Sauris* nennt, vermöge welcher sie Sonnen- und Mondfinsternisse mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Präcision berechnen. ***)

Die Babylonier nun gruben ihre Beobachtungen in Backsteine, wie *Josua* die Gesetze *Moses* auf Stein schrieb.

*) *Niebuhrs Reise* vol. 2. p. 290.

**) *Martin Martini hist. Sinic. lib. I.*

***) *Le Gentil voy. tom. I. p. 215.*

schrieb. *) Denn da ihr flaches und sumpfiges Land nicht Steine oder Holz genug zum Bauen hervorbrachte, den Palmbaum ausgenommen, und Backsteine das einzige Material waren, das sie befassen: so gebrauchten sie dieselben zu ihren öffentlichen Monumenten und Inschriften. Ob diese Backsteine einzeln beschrieben, oder verbunden wurden, um Säulen oder irgend andre Monumente, worauf man schreiben könnte, zu bilden, davon erwähnt *Plinius* nichts. **)

Bey den Aegyptern, ihren Nachbarn, ward allerdings die älteste Gelehrsamkeit auf Säulen geschrieben. Die Säulen des Hermes bey Theben sind berühmt im Alterthume, und gewiß erborgten manches davon die Aegyptischen Geschichtschreiber und Griechischen Philosophen. *Sanchoniaton* und *Manetho* benutzten sie für ihre Geschichtsbücher. ***) *Pythagoras* und *Plato* lasen sie, und nahmen ihre Philosophie daher. †) Auch in Creta waren sehr alte Säulen, auf welchen eine Nachricht von allen Gebräuchen der Corybanten bey ihren Opfern ††) stand. Zu *Demosthenes* Zeit war noch ein Gesetz des Theseus auf

*) *Josua*. cap. 8.

**) *Hist. nat.* loc. cit.

***) *History of Egypt*. lib. I. cap. 3. in *the great Unvers. hist.* vol. I. Sect. 2.

†) *Ibid.*

††) *Goguet Orig. of Law. Arts etc.* vol. I. lib. 2. cap. 6.

auf einer steinernen Säule geschrieben vorhanden; *) und wenn die Babylonier keine Säulen von Stein hatten, müssen sie wenigstens irdne gehabt haben; denn *Democrit* soll seine moralischen Abhandlungen von einer Babylonischen Säule abgeschrieben haben. **) Und daß Säulen aus Backsteinen in jenen Zeiten üblich waren, darüber haben wir das Zeugniß des *Josephus*, der von zwey Säulen, einem Werke der Nachkommen *Seth's* vor der Fluth redet, deren eine von Stein war, die andre aus gebrannter Erde. Diese Nachricht, wenn man ihr auch nicht ganz trauen darf, beweist wenigstens die alte Sitte, irdne Säulen für Inschriften und für die Aufbewahrung wissenschaftlicher und literarischer Gegenstände zu errichten. ***) Außerdem, daß man Säulen für die Literatur anwandte, war es ein fast allgemeiner Gebrauch alter Nationen, auf dieselben zu schreiben. †) Die *Säulen des Osiris, Bacchus und Hercules*, welche diese im Laufe ihrer

*) *Goguet Orig. of. Law. Arts etc. vol. I. lib. 2. cap. 6.*

**) *Clem. Alexandr. Strom. lib. I.*

***) *Joseph. Antiquit. Judaic. lib. I. cap. 13.* — Diese Säulen waren, nach *Josephus*, im Lande *Siriad* (*Σιριαδα* oder *Συριαδα* nach andern Handschriften). Die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte (vol. 4. lib. 1. cap. sect. 1.) sind der Meynung, daß man dieselben eher in Aegypten, als in Syrien, suchen müsse, weil in jenem die Säulen des *Thot* oder *Hermes* wären. Es ist aber wahrscheinlicher, daß *Josephus* Syrien meynt, das Land, zu welchem er eigentlich gehörte, und aus dem er alle Völker hervorgehen läßt. — *Hermes* selbst scheint aus *Ormuz, Ormuzd* oder *Oromazes* entstanden zu seyn.

†) *Goguet loc. cit.*

ihrer Unternehmungen errichteten, um das Andenken derselben zu verewigen, waren sehr berühmt im Alterthume. *Sesostris*, sagt *Diodorus*, errichtete in allen Ländern, die er eroberte, Säulen (σηλάς), die mit den heiligen Charakteren der Aegypter beschrieben waren. *) *Darius Hyfaspis* liefs auf zwey Säulen in Griechischen und Assyrischen Charakteren die Namen aller Nationen setzen, die er befehligte, **) und *Germanicus* ***) sah zu Theben Säulen, worauf die verschiedenen Arten Tribut, die *Rameses* von seinen Unterthanen erhob, verzeichnet waren.

Daher darf man sich auch nicht wundern, wenn die Schrift der Alten eher perpendicular als horizontal war; da Säulen und Pfeiler für die erstere Art zu schreiben viel geschickter sind, als für die letztere. Und diese ursprüngliche Art, auf Säulen oder Pfeiler zu schreiben, mag der Grund seyn, warum wir die Babylonische Schrift auf den Backsteinen aufbehalten finden, von denen wir jetzt reden, und deren beygefügte Abbildungen leichter perpendicular als horizontal sind. In der That scheint dies die älteste Art der Schrift zu seyn, wie wir aus dem Beyspiele der Aegypter und Chinesen sehen. Diese Völker und nach *Diodor* auch die Aethiopier schrieben perpendicular von oben nach unten, und dies ist auch die eigentliche

*) *Diodor. Sicul. lib. I.*

**) *Herodot. lib. 4.*

***) *Tacit. Annal. lib. II. cap. 60.*

liche Richtung der Babylonischen Inschriften, wie ich aus Gemmen beweisen kann, welche in der beygefügten Abbildung zeigen, daß dies die eigentliche Lage des Monogrammen sey, und daß die Köpfe der Nägel immer zu oberst seyn müssen. *)

Wir finden demnach eine wunderbare Uebereinstimmung zwischen diesen drey alten gelehrten Völkern, den Babyloniern, Chinesen und Aegyptern. Sie schrieben alle *perpendicular*, und damit die Wörter der einen Schriftsäule nicht mit der benachbarten verwirrt werden möchten, trennten sie die Zeilen durch *parallele Linien*, wie man dies nicht nur auf den Babylonischen Backsteinen und den alten hieroglyphischen Monumenten Aegyptens, sondern auch an jedem Chinesischen Buche oder Geschriebenen sehen kann.

Die alten Griechen sowohl als Römer scheinen diese perpendiculare Schrift der Chaldäer gekannt zu haben; denn ein lateinischer Dichter sagt von ihnen:

E coelo ad stomachum relegit Chaldaea lituras.

und die Griechen bezeichneten, wie uns *Festus* berichtet, diese Schrift mit dem besondern Namen *Tapocon*

*) Siehe Taf. II. Fig. 1. 2. 3. Von diesen Gemmen findet sich der erste und zweyte in Hrn. *Tassie's* Sammlung Nr. 651. und 15099 in *Raspes* Catalog. Der dritte, von dem ich eine Abbildung, die Hr. *Münter* in *Copenhagen* gemacht hat, durch die Güte des Hrn. *W. Ouseley* erhalten habe, ist aus der Sammlung des Cardinals *Borgia*.

pocon, *) das nach *Vossius* Behauptung von dem Chaldäischen *hapac* (ܚܦܥ) *beugen, wenden*, **) abgeleitet ist; und wenn wir dem Zeugnisse des *Eustathius* glauben, schrieben die alten Griechen selbst *perpendicular*. ***)

Es ist gleichfalls bemerkenswerth, daß die Syrer noch perpendicular schreiben, wie ihre Vorfahren, die Babylonier. Sie wenden das Papier eben so, wie sie thun würden, wenn sie horizontal läsen; aber im Schreiben fangen sie oben an, und schreiben gerade nach unten hinab. †)

Die Mogolen und Tataren in China schreiben, da sie ihr Alphabet aus dem Syrischen empfingen, ebenfalls perpendicular, nicht von der Rechten zur Linken, wie die Chinesen, sondern von der Linken zur Rechten, wie die Syrer. Hierin unterscheiden sie sich nicht nur von den Chinesen, Japanesen und allen jenen Völkern, welche Chinesische Charaktere gebrauchen, sondern auch von den Babyloniern. Daß die letztern so schreiben, wie ich angegeben habe, erhellt deutlich aus einem Cameo in *Taffies* Sammlung, mit Charakteren, welche denen auf den Backsteinen genau gleichen, und welche, wie wir bey einer gänzlichen Um-

*) *Festus de Verbor. significatione.*

**) *Vossius de Arte Grammat. lib. I. cap. 39.*

***) *Ad Iliad Ψ.*

†) *Andr. Masius, Grammat. Syriac.*

Umwendung offenbar sehn, von der Rechten zur Linken *) geschrieben sind; und dies mag auch der Grund seyn, warum die Köpfe dieser horizontalen Nägel, welche die perpendicularen durchkreuzen, durchgängig zur Rechten stehen, wo man zu schreiben anfieng, und nicht zur Linken. **) Die Perfer scheinen den natürlichsten Weg genommen zu haben, als sie die perpendicularare Lage der Babylonischen Keilcharaktere in eine horizontale veränderten; denn die Köpfe ihrer horizontalen Nägel sind alle zur Linken. Wenn wir nun unfre perpendicularen Charaktere so wenden: dafs wir sie in eine horizontale Richtung legen, so wird ganz dasselbe erfolgen, was in der Persischen Schrift statt findet.

Wie die altbabylonischen Charaktere in Ansehung der Richtung mit den Chinesischen übereinkommen, so scheinen sie auch in Ansehung ihrer Bedeutsamkeit übereingekommen zu seyn; denn wie die Chinesen ganze Wörter durch einen einzelnen Charakter oder durch eine Zusammenstellung einzelner Charaktere ausdrücken (CC), so scheint dies auch der Gebrauch der Babylonier gewesen zu seyn. Gewifs, die Inschriften auf den Backsteinen, von denen wir reden, können nicht aus alphabetischen oder syllabischen Charakteren bestehn; denn in diesem Falle müßten

*) S. Taf. IV. und *Raspe* Catal. Nr. 653.

**) Man sehe die Inschrift des Jaspis zu Ende des Werks. Auf der Gemme 15099 ist eine kleine Ausnahme; doch ist die allgemeine Regel dadurch nicht abgeändert.

ten dieselben Formen wiederkehren, und dies geschieht nicht. Wir finden im Gegentheile einzelne Gruppen, die ebenso aus einer Menge von Nägeln zusammengesetzt sind, wie die chinesischen Charaktere aus verschiedenen Strichen. Sie sind von einander verschieden, und ebenfalls verschieden von dem, was wir bey den Persepolitänischen Inschriften bemerken, in denen, da sie einfacher sind, dieselben Charaktere oft wiederkehren. Dies scheint sehr passend, wenn wir bedenken, daß die Erfindung der alphabetischen, und selbst der Sylbenschrift, nach der Meynung aller Grammatiker weit jünger, als die sogenannte hieroglyphische oder monogrammatifche Schrift ist. Denn ich kann nicht mit *Goguet* übereinstimmen, der keinen Unterschied zwischen hieroglyphischen, und wie ich sie nenne, *monogrammatifchen* oder *logographischen* Charakteren macht, sondern alle Schrift in hieroglyphische, syllabische und Buchstabenschrift theilt. *) Nach meiner Meynung wurden, bevor das Schreiben von Wörtern so vereinfacht war, daß man sie in Sylben theilte, Wörter nicht allein durch Hieroglyphen, welche ganze Sentenzen, wiewohl oft dunkel, ausdrücken mochten, sondern durch ein gewisses willkührliches Zeichen, Bild oder Charakter, die zur Bezeichnung ganzer Wörter bestimmt waren, und die ich Monogrammen nenne, ausgedrückt.

F 2

Ich

*) *Goguet*. cap. VI. loc. cit.

Ich kann das Gefagte durch die Bemerkung bestätigen, daß eine Menge von Partikeln, Adverbien und andern Wörtern in jeder Sprache sind, die durch eine Hieroglyphe nicht ausgedrückt werden können; oder könnte eine Hieroglyphe angewandt werden, so würde es wieder ein ganz willkührliches Zeichen seyn, das für zwanzig andre Wörter von synonymischer oder fast gleicher Bedeutung gebraucht werden könnte. Demnach müssen wir mit *Warburton* außer den Hieroglyphen in jeder Sprache eine Anzahl Figuren von ganz willkührlicher Beschaffenheit annehmen. *) Ein Beyspiel davon haben wir in der Chinesischen Sprache, in welcher zwar eine Menge Charaktere hieroglyphisch oder darstellend sind, entweder durch Gestalt und Form, oder durch Analogie und Metaphern; sich dagegen aber eine Menge von Präpositionen, Partikeln, Synonymen u. s. w. finden, die nicht fähig sind, durch ein bestimmtes Bild dargestellt oder unterschieden zu werden, und welche daher die Chinesen durch Zeichen willkührlicher Art, oder an andern Wörtern durch Figuren ausdrücken, die so wenig ihrer Bedeutung analog sind, daß es hundertmal schwieriger seyn würde, die Veranlassung und Geschichte jedes Charakters zu merken, als geradezu seine Gestalt, und diese wie die Knaben in China auswendig zu lernen, die, noch ehe sie im Stande sind, den Sinn oder die Bedeutung eines solchen Charakters einzusehn, durch tägliche Uebung seine

*) *Warburton. Divine. Legat. of Moses. lib. IV. cap. 4.*

seine Gestalt zu merken sich gewöhnen. Ja wir finden einen deutlichen Beweis in dem alten Chinesischen selbst; denn die bekannten *Kua* oder acht Trigrammen, (DD) welche nach dem Zeugnisse aller Chinesen die ersten Hieroglyphen oder Symbole nach Abschaffung des Gebrauchs der *Knoten* waren, sind gänzlich willkürlich; oder was für eine Verbindung ist zwischen dem ersten Trigramm, oder drey vorhandenen Strichen, aus denen es besteht, zur Bezeichnung des Himmels, und zwischen dem zweyten, oder drey abgebrochnen Strichen, zur Bezeichnung der Erde? Ist dies Symbol nicht auf gleiche Art auf hundert andre Ideen und passendere Wörter anwendbar? Ist es also nicht eine willkürliche Einrichtung? Da nachher die Nothwendigkeit dringend ward, mehr als diese acht Wörter zu bezeichnen, erzählt die Chinesische Geschichte, bekam *Tsang - kie*, der Minister *Hoangti's*, den Befehl, noch mehr willkürliche Zeichen derselben Art zu erfinden, um mehrere Gegenstände, so weit dies nöthig seyn möchte, ausdrücken zu können; ihm ward zugleich erlaubt, die Striche in jeder Richtung zu setzen, ohne auf die geraden, oder auf eine bestimmte Anzahl, wie in den *Kua* eingeschränkt zu seyn, welches er dann auch that. *) Dies scheint der Fall auch bey den Babyloniern gewesen zu seyn. Zuerst zog man einige Linien, um geometrische oder mathematische Operationen zu bezeichnen, oder die nothwendigsten und nützlichsten Gegenstände des

*) *Mém. des Missions de Peking.* tom. II. pag. 49.

des Lebens auszudrücken, je nachdem es die Umstände erforderten. Andre Charaktere folgten für neue Ideen, und da diese immer zahlreicher wurden, ward es zuletzt nöthig, um Verwirrung zu vermeiden und größere Deutlichkeit hervorzubringen, einzelne Wörter durch einzelne Charaktere auszudrücken. Da aber durch diese Verfahrensart die Charaktere ins Unendliche vermehrt worden wären, welches jetzt eine so große Unannehmlichkeit bey der Chinesischen Sprache ausmacht; zogen es die Babylonier oder ihre Nachbarn, die Perfer oder Indier, vor, da sie bemerkten, daß dieselben Sylben in vielen Wörtern immer wiederkehrten, diesen Sylben bestimmte Figuren zu geben, durch deren einfache Verbindung sie im Stande wären, jedes Wort ähnlicher Art auszudrücken, ohne ein neues Monogramm zu erfinden. So verfährt man in Japan (EE) und Corea, diesen Nachbarländern von China, wo man einige der einfachsten Chinesischen Charaktere ausgewählt und abgefondert hat, um so viel verschiedene Sylben auszudrücken, wie ihre Sprache erfordert und ihre Wörter enthalten. Auf diese Art waren die Sylbenalphabete gebildet, die *Kämpfer* zuerst in seiner *Geschichte von Japan* bekannt machte, so ward auch das von Corea gebildet, von dem ich selbst eine Probe mitgetheilt habe. *) In späteren Zeiten trennten andere, da sie die Wiederkehr derselben Vocale bemerkten, die Consonanten von ihnen, und hielten sie entweder für überflüssig aus-

*) *Ouseley Orient. Coll.* vol. 3.

ausgedrückt zu werden, da sie, wie bey verschiedenen Orientalischen der Fall zu seyn scheint, so vielen Veränderungen unterworfen sind; oder sie erfanden einzelne Figuren, sowohl die fünf Vocale auszudrücken, als auch jeden Consonanten abgefondert. So ward die erste rohe Erfindung, Ideen durch geschriebne Zeichen auszudrücken, auf einzelne Buchstaben und Alphabetschrift vereinfacht.

Da nun die Charaktere an den Babylonischen Backsteinen nach meiner Meynung solche Monogramme sind, welche die Willkühr erfand, nicht Buchstaben oder Sylben, sondern ganze Sentenzen oder ganze Wörter zu bezeichnen; so leuchtet ein, daß für uns jetzt kein anderes Mittel bleibt, als mit Hülfe einer grossen Anzahl solcher Charaktere die Kunst der Combination anzuwenden, und so ihren Sinn zu entziffern, (welches wir besser zu thun im Stande seyn werden, wenn durch die Freygebigkeit der Ostindischen Compagnie zahlreichere Materialien aus dem Oriente herbeygeschafft seyn werden, oder bis dahin durch ein wohlbegründetes Raïsonnement zu beurtheilen, was sie wahrscheinlich enthalten mögen.)

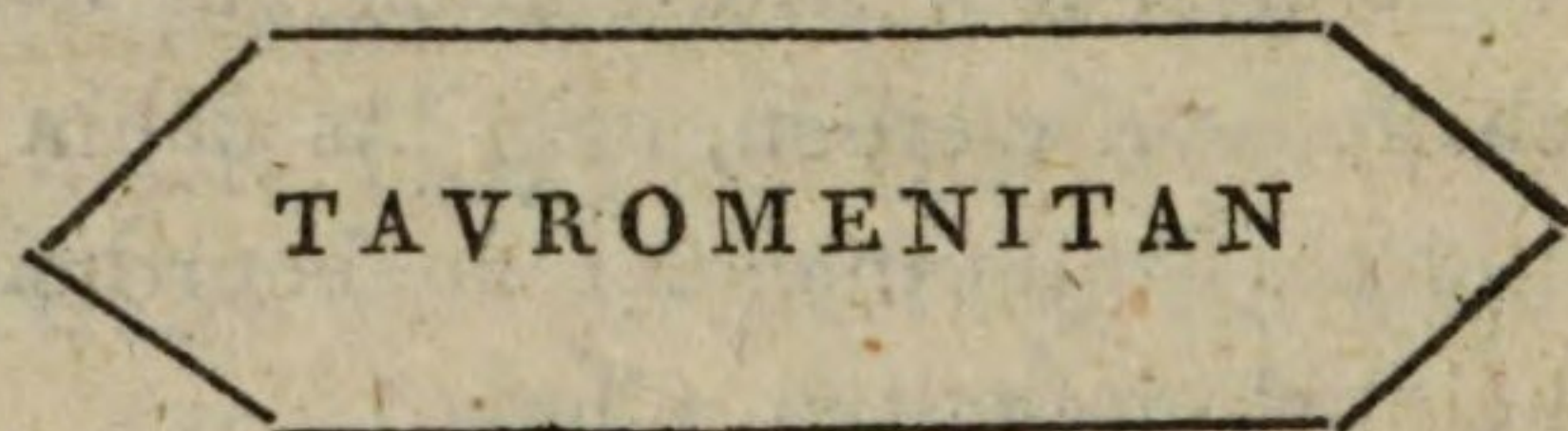
Auf dem letztern Wege, dem einzigen, welcher übrig bleibt, will ich zu beweisen suchen, daß die vor kurzem entdeckten Babylonischen Inschriften gewöhnliche Inschriften auf Backsteinen sind, wie sie auch bey andern Nationen üblich waren. So finden wir eine Menge alter Römischer Backsteine, von *Fabretti*

bretti mitgetheilt, welche ein kreisförmiges Bild, wie von einem grossen Petschaft, enthalten zugleich mit Inschriften. Die Inschriften bezeichnen im Allgemeinen den Lateinischen Namen für Töpferarbeit: *opus figlinum*, oder *opus doliare*. Ausserdem war der Name des Besitzers der Manufactur, oder des Ortes, wo sie etablirt war, hinzugefügt, wie z. B. in der folgenden Inschrift:

OPVS. DOL. DE FIGVL. PVBLICANIS.
EX. PREDIS. AEMILIAES. SEVERAES.

wo der lateinische Genitiv auf *aes* für *ae*, zum Unterschiede vom Dativ, bemerkenswerth ist. *)

Der Name derjenigen, welche die Steine formten, oder ihrer Gattung (als *bipedalia*) oder der Stadt, zu der sie gehörten, waren zuweilen auch darauf gedrückt. Ich selbst habe in der alten *Naumachia* zu *Taormina* (*Tauromenium*) Backsteine mit dem Worte



bezeichnet gesehn, mit einer Linie auf jeder Seite, die längs den Buchstaben hinlief.

Auch giebt es Römische Steine, die den Namen des Consuls enthalten; solche Steine sind von bedeutendem

*) *Fabretti Inscript. Antiquar., quae in aedib. patern. aservantur.* Romae, 1699. c. 7.

tendem Nutzen bey der Berichtigung der Consular-Fasti gewesen, und durch sie bestimmte Cardinal *Norris* verschiedene streitige Punkte in der Chronologie.

Mit Hülfe dieser Bemerkungen, sagt *de la Bastie*, mögen die meisten von den Inschriften auf Römischen Backsteinen entziffert werden. *)

Ich weifs, dafs andre Völker, wie die Hetrurier, Grabschriften auf ihre Backsteine einschrieben; **) und die Babylonier, nach dem angeführten Zeugnisse des *Plinius*, astronomische Beobachtungen; ***) und es ist gewifs ein merkwürdiger Umstand, heut zu Tage so viele Backsteine unter den Ruinen von Babylon mit verschiedenen Charakteren und Inschriften zu finden. †)

Dies ist aber gewifs nicht der Fall mit den Babylonischen Backsteinen, von denen ich hier handle; denn wir finden die grösste Aehnlichkeit zwischen ihnen und den gewöhnlichen Ziegeln der Römer. Sie
haben

*) *Remarques sur quelques inscript. antiq.* — In *Mém. de l'Acad. des Inscr.* Tom. XV.

**) *Gori Museum Etrusc.* Florent. 1743. 3. vol.

***) *Epigenes apud Babylonios 720 annorum observationes siderum coctis lateribus inscriptas docet.*

†) Herr *Silvestre de Sacy* schrieb mir vor Kurzem aus Paris, dafs die Inschriften der dasigen Babylonischen Mauersteine sehr von denen abwichen, wovon ich ihm die Zeichnungen aus London geschickt hätte. Der Abbe *Terfan* besitzt gleichfalls solche Backsteine.

haben freylich keine kreisförmige Umgebung, wie die Römischen, aber eine viereckige, in anderer Rücksicht ganz ähnliche, welche, wie in der Eile zu geschehen pflegt, unregelmässig aufgedrückt ist, und nicht parallel mit den Ecken der Steine. *) Auf fast allen von *Helle* gebrachten Backsteinen finden wir nicht nur nicht einerley Inschrift, sondern wir können auch sehn, daß der grössere Theil der Oberfläche des Backsteins leer gelassen ist, was schwerlich würde geschehen seyn, wenn sie astronomische Beobachtungen oder andre wichtige Vorfälle enthielten. Denn wenn die Babylonier, wie *Bailly* sich einbildet, jeden Tag des Jahrs einen besondern Stein zu beschreiben pflegten, oder wenn diese Backsteine einen Theil eines Pfeilers, einer Pyramide, oder eines andern Monuments aus Backsteinen ausmachten, so würden die Inschriften entweder verschieden, oder die Backsteine ganz mit Charakteren angefüllt seyn.

Einer von ihnen freylich ist durchaus von den übrigen verschieden, aber er enthält gleichfalls nur ein kleines Gepräge, unregelmässig aufgedrückt, wie auf irdenen Produkten gewöhnlich ist. **) Nun hat *Beauchamp* bemerkt, daß die Backsteine jedes Viertels unter den weitläuftigen Ruinen von Babylon ein eignes Gepräge haben, wenn sich gleich alle von einem Viertel unter einander gleichen.

Zwey

*) S. Taf. I. Fig. 1.

**) S. Taf. IV.

Zwey andere dieser Backsteine haben eine große Aehnlichkeit mit einander, eine unbedeutende Verschiedenheit abgerechnet, welches noch zur Befestigung meiner Meynung dient. *)

Aber der festeste Beweis, daß diese Inschriften nicht bestimmt waren, das Andenken wichtiger Begebenheiten aufzubewahren, ist, daß sie nicht immer dem Anblicke ausgesetzt waren, sondern sich oft *auf der Innenseite der Mauer befinden*, ohne Rücksicht auf die Schrift, welches klar beweist, daß sie keinen wichtigen Zweck hatten. Dies Factum erwähnt *Beauchamp*, der, wie es scheint, sie mit großer Aufmerksamkeit untersuchte. „Die meisten der Backsteine, sagt er, haben Schrift an sich, doch scheint es nicht, daß die Absicht war, daß sie gelesen würde; denn sie findet sich ebensovohl auf Steinen, die in der Mauer verborgen sind, als auf solchen an der Außenseite. Ich bemerkte, daß jedes Quartier eine eigne Bezeichnung hatte. **)

Nichts desto weniger haben zwey neuere Schriftsteller aus diesem Umstande ganz verschiedene Resultate gezogen. Der Eine hat behauptet, daß, da diese Inschriften auch auf Backsteinen innerhalb der Mauer gefunden würden, es gar keine Inschriften, sondern *vulkanische Produkte* ***) wären. Er vergleicht sie mit

*) S. Taf. V. Fig. 1 u. 2.

**) *European Magazine for May. 1792.*

***) *Witte Vertheidigung des Versuchs über den Ursprung der Pyramiden. S. 193 sqq.*

mit den *piedras pintadas* (gemalten Steinen), von denen *Bouguer* in seiner *Reise nach Peru* spricht; und erklärt die auf beyden sich findenden Figuren nicht für Charaktere, sondern bloße Wirkungen physikalischer Ursachen und Producte des Feuers. — Der Andre giebt zu, daß es wirkliche Inschriften sind, aber von religiöser Art, oder magische Formeln, denen das Volk eine talismanische Kraft, die aus denselben erbauten Häuser vor dem Einflusse der Dämonen zu schützen, beylegte. *) (FF.)

Da aber dieser Gelehrte keinen andern Beweis anführt, als die Aehnlichkeit, die er zwischen den Charakteren an den Cylindern, (die er für *Amulette* erklärt,) und den Backsteinen bemerkt zu haben behauptet; und da diese Aehnlichkeit bey unsern Backsteinen, mit unsern Cylindern verglichen, nicht statt findet, so kann ich nicht beystimmen, sie für magisch zu halten, ebensowenig wie für vulkanisch, und halte sie vielmehr für den Römischen Backsteinen ähnlich.

Wenn gleich also unfre Steine keine bedeutenden Facta, noch sonst wichtige Belehrung enthalten, so dienen sie doch dazu, eine Menge wichtiger Sätze aufzustellen, welches ihre Entdeckung höchst interessant macht; nämlich:

1)

*) *Munter Undergös. loc. cit. diss. am Ende.*

1) Dafs die keilförmigen in Persien aufgefundenen Charaktere wirkliche Charaktere sind, und nicht Zierathen oder Blumen, wie Dr. *Hyde* und Prof. *Witte* vorausgesetzt, noch magische und talismanische Figuren, wie andre geglaubt haben. *)

2) Dafs sie nicht, wie *Tychsen* und andre glaubten, nur in Persien gebräuchlich waren, sondern auch in Babylon und Chaldäa. **)

3) Dafs sie nicht aus Aegypten, wie *La Croze* meynte, noch aus Bactria, wie *Heeren* sich einbildete, herzuleiten sind, sondern von Babylon, das in der Cultur über Persien stand, und dafs demnach diese Charaktere künftig besser Babylonische als Persepolitani- sche genannt werden. ***)

4) Dafs diese Charaktere wahrscheinlich die heiligen Buchstaben Babylons sind, von denen *Democritus* schrieb.

5) Dafs

*) *Hyde de Relig. vett. Pers.* — *Witte* Versuch über die Bildung der Schriftsprache S. 527 u. f. Rostock, 1799. — *Mandelslo* loc. cit. — *Philosoph. Transact.* vol. 17. loc. cit.

**) *Tychsen de cuneat. inscript. Persepol.* Rostock, 1798. — *Tales ductus sunt peculiares Persepoli, nec alibi terrarum cernuntur.* — *Hyde de Religione vett. Pers.* p. 526.

***) *Thesaurus epistol. La Crozian.* tom. 3. — *Silv. de Sacy Mém. s. d. Antiquité de la Perse.* Paris, 1793. pag. 2. — *Heeren Ideen über die Politik und Ver- kehr etc.* Göttingen, 1796. Tom. II. S. 265.

5) Dafs von gleicher Art auch die Chaldäifchen Buchftaben waren, mit welchen nach *Athenäus* das Denkmal des Sardanapal in *Nineveh* befchrieben war; *) die Affyriſchen von *Herodot*, *Diodor*, *Polygäus* und andern alten Schriftſtellern angeführten Charaktere, eher als die viereckigen Chaldäifchen, deren ſich die Juden jetzt bedienen, oder die Samaritanifchen, das *Eſtrangelo* und andere alphabetiſche Buchftaben. Dafs ſie an gewöhnlichen Backſteinen gefunden werden, iſt von geringer Wichtigkeit; denn die heiligen Charaktere der Aegypter finden ſich auf Monumenten aller Art.

6) Dafs verſchiedne Alphabete andrer Nationen, vornehmlich der Tibetaner und Indier im Oſten, und der Griechen und Römer im Weſten, urſprünglich von Babylon herzuſtammen ſcheinen, wie aus ihrer zugespitzten Geſtalt und ihren keilförmigen Knöpfen klar wird. (GG.)

7) Dafs vor 2000 Jahren eine perpendiculare monogrammatiſche Schrift zu Babylon exiſtirte, wie noch jetzt in China, und dafs es wahrſcheinlich die älteſte Art Wörter auszudrücken war, ohne Symbole oder Bilder durch willkührliche Gruppen und Figuren.

8) Dafs die Perſepolitanifchen Inſchriften nicht perpendicular geſehen werden müſſen, wie *Chardin* will,

*) *Athen. Deipnoſoph. lib. II.*

will, *) und dafs ihre perpendiculare Lage um die Fenster oder Thüren des Pallaſtes von Iſtakhar wie die Inſchrift einer Medaille anzusehen iſt.

9) Dafs die keilförmigen Charaktere, aus denen ſie zuſammengesetzt ſind, von einer andern, den Babylonischen ungleichen, Combination ſind; denn dieſe ſind nur horizontal, und von der Linken zur Rechten zu leſen.

Auſſer dieſen Reſultaten beſtätigen dieſe Steine in einem weiten Umfange das Zeugniß des *Plinius* und anderer alten Historiker in Anſehung der unter den Babyloniern herrschenden Sitte, aſtronomiſche Beobachtungen und Inſchriften auf Steine einzugra- ben; und durch eine gröſſere Anzahl ſolcher Charak- tere würden wir beſſer im Stande ſeyn, durch Com- binationen die Entzifferung anderer Monumente mit eigentlichen Inſchriften zu verſuchen, wie z. B. einen beſchriebnen Jaspis, der zu gleicher Zeit mit den Stei- nen aus dem Oriente gebracht worden iſt.

*) *Chardin voy. en Perse loc. cit.*

A n m e r k u n g e n

zu Hrn. Dr. *Hagers* Abhandlung

über die

B a b y l o n i s c h e n B a c k s t e i n e .

V o n

Julius Klaproth.

(A) Wahrscheinlich hat Babylon den Namen *Nimrodsstadt* daher erhalten, weil die Persischen und Arabischen Schriftsteller den König *Nimrod* für den Erbauer derselben, oder des berühmten Thurms von Babel, halten. *Hamadullah Ben Abu bekr al Mostufi* aus Cazuin (starb 1349.), der berühmte Verfasser des *Tarich Kezideh* (*Chronica selecta*), eines historischen Werks, welches im ganzen Oriente im größten Ansehn steht, und ins Arabische und Türkische übersetzt ist, giebt folgende Nachricht davon:

در الایت دیاربکر پشته بلند
ساخت و بر آن عبارت کرد اکنون آنرا
عفر میخوانند

Im

Im Lande *Diâr Bekr* errichtete er (nämlich *Nimrod*), einen hohen Berg, und auf demselben ein Haus, welches jetzt *Affer* genannt wird. — Im *Tabkat Nesseri* heisst es:

بیکی روایت صرح بابل ساخت تا
از حال آسمان اطلاع یابد

Nach der Erzählung einiger errichtete er zu Babel einen Thurm, um von demselben den Zustand des Himmels zu beobachten.

Und im *Tarich Moadgem*:

و از آثار او رصدی دریا بل است
که آنرا تل عفرقون خوانند

Unter den Ueberbleibseln (der von ihm angelegten Werke) ist das Observatorium zu Babel, welches *Tel-Afferkun* heisst. — *Tel Afferkun* heisst der Hügel des Afer, oder nach dem Arabischen, wenn Afer kein Name ist, der Hügel des Schreckens oder der Nacht. Nach dem Berichte des *Leb al Tuarich* soll er ein Observatorium zu Bagdad und eins zu Babel errichtet haben. — Vergl. *Orient. Coll.* Tom. II. pag. 376 sqq.

(B) Es wäre viel besser gewesen, die wichtigen Schriftsteller, die der Verfasser hernennt, anzuführen, als den *Plato*, welcher nicht auf Autorität Anspruch machen kann, wenn gleich das Factum, welches er angiebt, wahr ist.

(C) Ich sehe nicht ein, wie man der unbedeutenden Stelle im *Strabo* den Sinn unterlegen kann, den ihr der Verf. unterlegt.

Strabo Lib. I. pag. 28. Edit. Casaub.

„Τὸ γὰρ τῶν Ἀρμενίων ἔθνος, καὶ τὸ τῶν Σίρων, καὶ
τῶν Ἀράβων, πολλὴν ὁμοφυλίαν ἐμφαίνει κατὰ τε τὴν
G
„διάλεκ-

„διάλεκτον, καὶ τοῖς βίοις, καὶ τοῖς τῶν σωμάτων χαρακ-
 „τῆρας, καὶ μάλιστα κατὰ πλησιόχωροι εἰσί· δηλοῖ δ' ἡ
 „Μεσοποταμία ἐκ τῶν τριῶν συνεστῶσα τούτων ἐθνῶν·
 „μαλιστα γὰρ ἐν τούτοις ἡ ὁμοιότης διάφαινεται· εἰ δέ τις
 „παρὰ τὰ κλίματα γίνεται διάφορά τοις προσβορέοις ἢ ἐπι-
 „πλεον, πρὸς τοῖς μεσημβρινούς, καὶ τούτοις πρὸς μέσοις
 „τοῖς ὄρεσι, ἀλλ' ἐπικρατεῖ γε τὸ κοινόν. *Nam Armenio-*
 „*rum, Syrorum et Arabum multum cognationis prae se fe-*
 „*runt nationes, sermone, vita, corporum forma, maxime*
 „*ubi degunt in vicinia, idque ostendit Mesopotamia ex*
 „*tribus his conflata: maxima enim in his similitudo est*
 „*illustris: quod si qua est varietas pro eo atque aliae at-*
 „*que aliae partes aliis magis ad septentrionem aut meri-*
 „*diem vergunt aut in medio sunt sitae, nihilominus tamen*
 „*communis affectio obtinet.*“

Aus allem diesem folgt noch ganz und gar nicht, daß die Sprache der Armenier mit der Syrischen und Arabischen *einerley* gewesen sey; vielmehr läßt sich die Sprachvermischung in Mesopotamien gleich durch das καὶ μάλιστα κατὰ πλησιόχωροι εἰσί beweisen. Ueberdies spricht *Strabo* auch hauptsächlich nur von *Armenia minor*, welches wirklich von einem Gemische von Armeniern und Syrern, (von den Alten *Leucosyrer* genannt,) bewohnt ist.

Die Richtigkeit aller Citate in dieser Abhandlung kritisch zu untersuchen, würde eine äußerst mühsame Arbeit seyn, da sie mehr gehäuft sind, als vielleicht nöthig gewesen wäre, weshalb auch manche ganz unwichtige von mir sind weggelassen worden. Jeder, der nur einige allgemeine Sprachkenntnisse hat, wird wissen, daß sowohl die alte als neue Armenische Sprache zum Persischen Stamme gehört, der ganz und gar von dem Arabischen unterschieden ist. Wenn also die Stelle im *Strabo* auch noch deutlicher und bestimmter wäre, so würde man doch immer keine Rücksicht darauf nehmen müssen, wenn er gleich ein Grieche ist.

(D) Dieser Beweis ist unrichtig; denn die Persische Sprache und die Chaldäische gehören zu Einem Stamme, und sind aus Einer Quelle geflossen; ferner ist auch das

Wort *دانش* *scientia* schon, so wie auch das Ver-

bum *دانستن* *scire*, sehr lange im Persischen ge-

bräuchlich. Ja man findet es früher als *Samaneer* existirten im *Zend*.

(E) Ich halte diese Erklärung des P. *Paulino* für die einzig richtige, indem sie sich auch bey Chinesischen Schriftstellern findet, welche sagen: *Saman* (*Sam-men*) bedeute im Indischen jemanden, der seine Leidenschaften, und besonders den Zorn, bekämpft habe. — Vid. *O - mi - to - fo - schu* Lib. XII. pag. 5. — *Foe - kiao - king*. Lib. I. sect. I. pag. 3 u. f.

(F) Das Wort *שמינא* im Chaldäischen, und *اسمان* im Persischen, ist eigentlich nicht einheimisch in diesen Sprachen, sondern stammt von der Arabischen Wurzel *سما* her, welche *altus*, *sublimis fuit*, bedeutet, und kann deshalb gar keinen Beweisgrund abgeben.

(G) Ich sehe nicht ein, wie aus dem Namen eines der Söhne *Chams* der Name der *Budda* abgeleitet werden kann.

(H) Nach den Persischen und Arabischen Geschichtschreibern wird der Name *ایران* *Irán* vom *ایرج* *Iredg* oder *ایرگ* *Iregk* abgeleitet, der ein Sohn *Feriduns* war, von dessen Bruder *Tur* *تور*, alles, was in Norden von *Indien* und dem Flusse *Gihon* lag, *توران* *Tûrán* genennt wurde. — Vid. *Asiat. Magaz.* Tom. I. pag. 33 u. f. — *Herbelot Art. Iran et Turan*.

(I) Im Ganzen bin ich hierin Herrn Dr. *Hagers* Meynung; nur scheint er mir, mit vielen anderen Orientalisten zu glauben, in acht Persischen Wörtern komme kein ع Ain, vor. (Adjem عجم ist freylich Arabisch.) Das Gegentheil davon mögen mehrere Persische Wörter, die diesen Buchstaben haben, beweisen. سینه, eine Wunde am Kopfe. عنك, eine Oelmühle. عربون, Donarium, solitudo. عرابه, ein Wagen mit zwey Rädern. من مرس, Violenta nubium collisio, tonitru. بلغ bedeutet in der Pehlwi-Mundart, die älter als das neue Persische ist, ein Fohlen, (Pullus equi.) عنبر, Ambra. لعام, Res deformis, tenebrae. نفسيله, eine Speise aus Vögelfleisch, Bete, Kirschen und Eyer. جع, oder. جع, eine Spinne. جعفري, auri optimi species. زعار, mucor, situs, rubigo etc. etc.

Nach Herausgabe seiner Geschichte der Morgenländischen Sprachen ist Hr. *Wahl* auf die ganz ungereimte und phantastische Ableitung des Namens Αχαιμενιοι, vom چیشید *Tschemschid*, einem alten Persischen Könige aus dem Hause der *Pischdadier*, der auch چم *Tschem* heisst, gefallen. Solche Conjecturen widerlegen sich durch die Unmöglichkeit selbst.

(K) Die Beweise, die *W. Jones* anführt, sind ganz und gar nicht hinlänglich. Ich kann mich von dieser Behauptung nicht überzeugen.

(L)

- (L) Eigene Untersuchungen, die hier zu viel Raum anfüllen und für den Leser zu trocken seyn würden, haben mich überzeugt, daß das *Estranghelo* von einem noch älteren Persischen Alphabet, als das *Zend* und *Pehlwi* ist, abstamme.
- (M) Diesen Beweis wird gewiß niemand überzeugend finden. Wie kann Hr. Dr. *Hager* so kühn den Indiern ihr, durch so viele Gelehrte befestigtes, Alterthum absprechen wollen. Da vielleicht seine ganze Kenntniß der Indischen Sprachen in einigen Vocabeln aus den zu Rom gedruckten Alphabeten der Propaganda bestehet.
- (N) Diese Frage wird niemand aufwerfen, der nur etwas über Sprachbau und Spracheigenheiten nachgedacht hat. Das Japanische ist gewiß eine sehr alte Sprache, und doch erstaunend vielsylbig. In der Folge wundert sich Hr. Dr. *Hager*, daß die Perfer nicht auch die Indischen Schriftzeichen, namentlich das *Dewa-Ngari*, angenommen haben, da sie doch viele Wörter aus dem *Sanscrit* in ihre Sprache aufgenommen haben. Philosophisch genommen folgt dieses nicht aus jenem, und die Erfahrung bestätigt es, daß Völker Wörter von einander geborgt haben, ohne wechselseitig ihre Schriftzeichen anzunehmen, und im Gegentheile von einigen Völkern, deren Sprache ganz unvermischt geblieben ist, fremde Buchstaben angenommen worden sind. Ein auffallendes Beyspiel dieser letzteren Behauptung geben die *Man-tscheu*, die sich eines Alphabets, welches aus dem Syrischen entstanden ist, und die Russen, die sich des Griechischen bedienen, ohne ihre Sprachen vermischt zu haben.
- (O) Merkwürdig ist zugleich die jetzige Aethiopische Schrift, deren Ursprung dunkel ist, obgleich das Griechische Alphabet dabey zum Grunde liegt. Auch haben die Aethiopier fast dieselben Zahlzeichen wie die Griechen, wie auch die sieben Vocale $\alpha, \varepsilon, \iota, \omicron, \eta, \omega, \upsilon$. — Uebrigens herrscht in Hrn. Dr. *Hagers* ganzer Sprachableitung

ableitung eine so groſſe Verwirrung, daſs es zu langweilig für den Leſer ſeyn würde, den Knoten durch trockne Wortklaubereyen auflöſen zu wollen. Der Gelehrte wird leicht die hier vorkommende Verwechſelung des Alt-Chaldäiſchen mit dem jetzigen einſehen.

- (P) Das alte Arabiſche Alphabet hatte ſonſt dieſelbe Ordnung wie das Syriſche und Hebräiſche, und die ſechs neuen Buchſtaben wurden am Ende angehängt. Man ſieht dies aus den Namen der Wochentage. Der *Sonabend*, der erſte Tag ihrer Woche, wurde mit den vier erſten Buchſtaben des Alphabets ausgedruckt, und hieſs **الجد**, der *Sonntag* mit den folgenden drey **هوز**, der *Montag* **حطي**, der *Dienſtag* **كلن**, der *Mittewöch* **سقفص**, und der *Donnerſtag* **قرشت**. Für den Freytag blieben, nach dem alten Alphabet, keine Buchſtaben übrig, man nannte ihn deshalb **العروبة** *Abend*.

- (Q) Das Arabiſche Alphabet, es mochte nun ſeyn, welches es wolle, iſt gewiſs erſt lange Zeit nach Mohammed, nach Mauritanien, durch die Armeen der Chalifen, die dies Land eroberten, und bis nach *Spanien* vordrangen, gebracht worden: es iſt alſo evident, daſs die Araber in Marokko ſammt ihrem Alphabete erſt in ſpäteren Zeiten, als Hr. Dr. *Hager* meynt, dahin gekommen ſind.

- (R) Die älteſte Schriftart der Araber, deren die Geſchichtſchreiber dieſer Nation erwähnen, führte den Namen *Suri* (d. i. *Syriſch*). Auf dieſe folgte die *Hamjarische* **محمد بن يعقوب** (القلم الحبيرى) welche *Mohammed ben Jacob el Firuzabadi* **الغيروزبادي** *el Mosnid*, *cruciatus*, *tortus* nennen. Auf dieſe folgte die *Koraſchitiſche* Schrift, die ſchon vor Moham-

Mohammed existirte, und mit dem die sieben *Moallakat*, oder Lobgedichte, die im Tempel zu *Mekka* hingen, geschrieben waren. Bey mehreren Schriftstellern der Nation heisst dieser Schriftzug vorzugsweise

القلم العرب. Diesen verbesserte wenige Jahre vor Mohammed مرامر بن مرة الانباري *Maramer*

ben Murra el Anbari, und führte ihn auf festere Grundsätze zurück. Mit diesem Schriftzuge schrieb der Schreiber Mohammed's den ihm dictirten *Koran*. In späteren Zeiten wurde das Alphabet des *Marámer* nochmals

auf der hohen Schule zu كوفي *Kufa* verbessert, welches etwa unter der Regierung des dritten Chalifen

عثمان *Othmân* vorfiel. Diese Schriftart, die Mutter aller folgenden Arabischen, erhielt sich beynahe dreyhundert Jahre in Büchern, und bis ins siebente Jahrhundert nach der Flucht noch auf Inschriften und Münzen. Ursprünglich fehlten ihr die diacritischen Punkte

zum Unterschiede der Buchstaben ق ف ي ت etc. Diese wurden aber nach und nach von den Abschreibern und Calligraphen hinzugesetzt. Eine andere Tochter des alten *Koraschitischen* Alphabets ist

die *Karmatische Schrift* قرمطة; dieser fehlen die diacritischen Punkte ebenfalls, und sie ist noch schwerer zu entziffern, als die *Kufische*; vorzüglich bedienten sich sonst die Araber in Afrika und Spanien derselben. Es giebt noch mehrere Spielarten der *Koraschitischen*

Schrift, wie z. B. die *Medinische* البدني, die *Iraki* عراقى, u. s. w., die ich hier nicht weiter beschreiben will.

- (S) Auch in der Wolfenbüttler Bibliothek erinnere ich mich einige Suren aus dem *Korane* in *Kufischer* Schrift, auf
Per-

Pergament gesehen zu haben. Mehreres darüber kann man in folgenden Werken nachlesen: *Adler, descriptio Codicum quorundam Cusicarum in bibliotheca Hafniensi, et ex iisdem de scriptura Cusica observationes novae.* Altonae, 1780. 4to. — *De Fatis linguarum Orientalium.* Viennae, 1780. Fol. — *Adler Museum Cusicum Borgianum Velitris.* Tom I. Romae, 1782. Tom. II. Hafniae, 1793. 4to.

(T) Aber *μαρτάριον* ist ja kein Substantiv, sondern ein Verbum. Der Verfasser widerspricht sich also selbst.

(V) Noch neuerlich haben wir vom Hrn. *Millin* in Paris ein vortreffliches Denkmal mit Persepolitischen Charakteren erhalten, *) welches der Bürger *Michaux* eine Tagereise unter Bagdad in den Ruinen eines Palastes gefunden hat, der von den Einwohnern *die Gärten der Simrah*, oder *Semiramis* genannt wird.

Es ist aus einem Marmorgeschiebe gearbeitet, welches von den Wogen des Tigris gerollt zu seyn scheint. Seine Gestalt ist länglich-rund und etwas abgeplattet. Die Höhe beträgt $1\frac{1}{2}$ die Breite etwa 1 Paris. Fuß, und das Gewicht 32 Kilogramme. Es ist nur auf den Hauptseiten bearbeitet, von denen jede aus zwey Feldern besteht, wovon das obere Figuren und das untere eine Inschrift in Persepolitischen Charakteren enthält. Oben herum windet sich eine Schlange, die zum Geschlechte der *Boa* gehört, und vielleicht die *Boa Turcica* ist. **) Die übrigen Figuren, die man darauf sieht, finden sich alle in den Basreliefs von *Istachar* und *Nak-schi Rustem* wieder. Die Inschriften bestehen ebenfalls aus nicht so zusammengesetzten Monogrammen, als die, die sich auf den Babylonischen Backsteinen finden.

Das

*) *Monuments inédits ou nouvellement expliqués.* Tom. I. Paris, 1802. 4. pag. 58.

**) *Olivier voyages.* Tom. I. planche 16.

Das Antiken - Cabinet der Nationalbibliothek besitzt noch verschiedene andere Persepolitische Monumente und mehrere Babylonische Backsteine, die der Bürger *Beauchamp* mitgebracht hat, deren Inschriften aber schon sehr erloschen sind.

Hr. *Millin* verspricht am Ende seiner Abhandlung nach und nach alle diese Denkmäler in seinem angefangenen Werke bekannt zu machen.

- (X) Die Dynastie *Tscheu*, welche von *Wu - wang*, dem Sohne des *Wen - wang*, im Jahre 1126 v. Chr. Geb. gestiftet wurde, gieng mit *Tong - tscheu - kien*, dem sechs und dreyssigsten Kaiser aus diesem Hause, im Jahre 258 v. Chr. zu Grunde. In den letzten Zeiten dieser Dynastie war China unter mehrere kleine Fürsten getheilt, die sich nach und nach der Herrschaft bemächtigten, und die Kaiser fast zu ihren Vasallen machten. Allein als ihre Macht den höchsten Gipfel erreicht hatte, wurde sie von *Tschao - siang - wang* vernichtet, der ganz China unter seinen Scepter vereinigte, und seiner Dynastie den Namen *Tsin* gab.
- (Y) Dafs man diese verschiedenen Schriftzeichen darum erfunden habe, damit die Einwohner der verschiedenen kleinen Königreiche, in die China damals getheilt war, ihre Ideen einander mittheilen konnten, ohne von den benachbarten Dynastien verstanden zu werden, scheint mir eine blofse Hypothese zu seyn, indem sich kein Grund angeben läfst, warum man dies für so nöthig gehalten hätte. Ueberdies sind die Verzierungen dieser Charaktere nur Nebensache, die Grundzüge sind doch immer dieselben, wie man dies deutlich auf den neun letzten Platten von *Hager's monument de l'Empereur Yu, la plus ancienne inscription de la Chine etc.* Paris, 1802. Fol., sehen kann.
- (Z) Die keilförmige Gestalt ist gewifs bey den Persepolitischen und Babylonischen Inschriften etwas sehr unwesentliches, denn jede Schrift hat ihre Grundstriche,
- so

so auch diese; und ich glaube, wenn man es dahin bringen könnte, diese Charaktere zu entziffern, woran ich aber sehr zweifle, ja es für unbedingt unmöglich halte, obgleich vor kurzem jemand den Schlüssel dazu aufgefunden haben will, würde es wohl einerley seyn, ob die Elemente derselben keilförmig oder schlank wären. Ich sehe sie auch gar nicht für Nägel an, sondern glaube, daß sie gewöhnlich mit einem Pinsel oder Rohre geschrieben wurden, wo denn natürlich beym schnellen Schreiben der Anfang des Strichs stärker ausfallen mußte, als das Ende.

(AA) *Duplex vero est Tibetanis scripturae genus, Magicum unum, quo non uni tantum Magiae studiosi, sed et ipsi litterati viri in quibusdam tum peregrinis vocibus, tum nonnullarum etiam precationum formulis conscribendis utuntur; commune alterum, quod duplici scripturae forma, majori nimirum et minori exprimitur. Prioris formae characteres, Lhamis judicibus, uni fere necessarii putantur, qui proinde Ucên, capitales nempe, et maximi vocantur, quod scilicet ad liberales disciplinas, et ad religionis dogmata percipienda viam sternant. Alterius vero formae characteres parum, aut nihil necessarii existimantur, atque idcirco Umin, id est non capitales nuncupantur, quandoquidem sine iis aditus ad profanam, sacramque eruditionem pateat. Harum litterarum usus in epistolis familiaribus, syngraphis, aliisque privatis adversariis exarandis potissimum conspiciendus venit. Alphabetum Tibetanum. Romae, 1773. 8. Praef. pag. XII.*

(BB) Nachdem Hr. Dr. Hager seine *Explanation of the elementary characters of the Chinese* herausgegeben hatte, trat in London ein Dr. Montucci als sein bitterer Gegner auf, und kündigte ein Werk gegen ihn unter folgendem Titel an: *The characteristic merits of the Chinese language illustrated by an investigation of its singular mechanism and peculiar properties, containing analytical strictures on Dr. Hager's explanation of the elementary characters of the Chinese.* By Antonio Montucci, LL. D
occa-

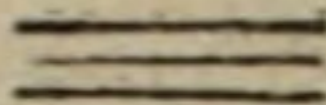
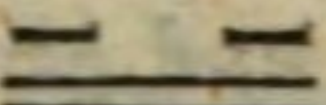
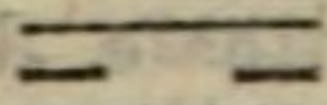
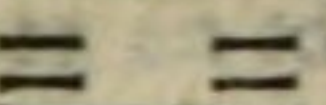
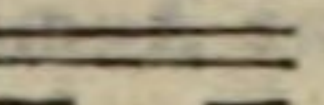
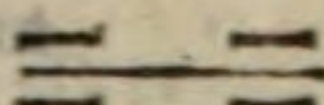
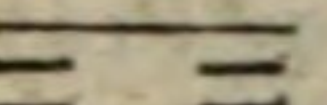
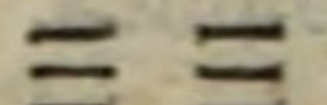
occasional Chinese transcriber to his majesty and the honourable the East-India company. London, 1801. 4to. Ich will hier die Fähigkeiten beyder Gelehrten nicht untersuchen; doch hätte sich Hr. Dr. *Montucci* in Acht nehmen sollen, nicht gleich auf dem Titel seines Prospectus die beyden Wörter *wâng* Rex, und *jîn* adulari. magnum etc. zu verwechseln. Hr. Dr. *Hager* scheint dies nicht bemerkt zu haben, obgleich dies viel weniger zu entschuldigen ist, als die aus den *Memoirs de Pekin* genommenen Probecharaktere.

(CC) On divise communement les caractères Chinois en six espèces, qu'on appelle les *Lo-schu*. La première, dite *Siàng-hîng Figure*, image, est une vraie peinture des choses sensibles; ainsi on voit dans les anciens caractères des arbres, des oiseaux, des vases etc. grossièrement dessinés. La seconde dite *Tchy'-tcho*, indication de la chose, se fait par une addition à la figure ou au symbole, qui met la chose, qu'on veut exprimer sous les yeux. Par exemple, le caractère de petit placé sur celui de grand, peut signifier pyramidal, terminé en pointe. La troisième, dite *Goêi-y'*, jonction d'idée, consiste à joindre deux caractères pour exprimer une chose, qu'ils ne signifient ni l'un ni l'autre pris séparément. Par exemple, la figure de bouche placée à côté de celle de chien, pour dire aboyer. La quatrième *Kiai-yn*, explication du son, doit son origine à la difficulté de tracer d'une manière assez distincte toutes les espèces de poissons, d'animaux, vases, arbres etc. Pour y suppléer, on imagina de mettre le Caractère simple d'un son à côté de la figure. Par exemple, le Caractère du son *ya* à côté de la figure d'oiseau, pour désigner une canne, celui de *Ngo* pour une Oye etc. La cinquième dite *Kia-sie*, idée empruntée, métaphore, a ouvert un champ immense à l'invention des Caractères, on plutô à la manière de s'en servir. En effet en vertu du *Kia-sie* un caractère est quelquefois pris pour un autre, choisi pour exprimer un nom propre, détourné à un sens allégorique, métaphorique, ironique, poussé

poussé même jusqu'à l'antiphrase en lui donnant un sens tout opposé à celui, où il est employé ailleurs. Il faut avouer, que cette cinquième classe donne à la langue Chinoise une force et une vivacité de coloris, qu'aucune autre langue ne peut atteindre. Mais elle est aussi une des principales causes de ses obscurités. Le sens figuré d'un caractère n'a pas toujours celles d'analogie avec le sens propre. La sixième dite *Tchouen-schou*, développement, explication, ne consiste qu'à étendre le sens primitif d'un Caractère, ou à en faire des applications détaillées. Ainsi le même Caractère est tantôt verbe, tantôt adverbe, tantôt adjectif ou substantif. Ainsi encore le Caractère *ngo*, qui signifie mal, sert à exprimer haine, haïr, difforme etc. Les *Lo-chu* tels que je viens d'écrire, sont comme les sources d'ou découlent tous les Caractères d'une manière également simple, claire et naturelle etc. etc. — *Amiot* lettre sur les Caractères Chinoises. Bruxelles, 1773. 4to. pag. 105qq.

Man glaubt vielleicht, daß dies Lob der Chinesischen Sprache etwas übertrieben sey. Allein ich kann versichern, daß das, was gut in derselben geschrieben ist, zu dem vortreflichsten gehört, was ich kenne. Alle Europäischen Sprachen haben bey weitem nicht die Kraft und den mahlerischen Laconism, wie diese. Ein einziger Charakter drückt oft eine treffliche Idee aus, und die Chinesischen Schriftsteller kennen und gebrauchen mit vielem Glücke alle die Figuren, welche Griechen und Römer in ihren Werken mit so vieler Kunst angewendet haben. Der Genius der Chinesischen Sprache und ihrer Charaktere ist überaus kraftvoll, und ihre Verse vereinigen in sich Maass, Reim und eine noch viel feinere Prosodie, als die der Griechen und Römer. — Die oben angeführte erste Classe der Chinesischen Charaktere, die *Siang-hing* heisst, und ganz hieroglyphisch ist, fällt bey den jetzigen Schriftzeichen gänzlich weg, man findet sie nur noch auf den ältesten Inschriften in China, und doch selten. Sie ist der beste Beweis für das hohe Alter der Chinesen, indem die Chinesischen Hieroglyphen, die sich auf den ältesten Inschriften

schriften finden, *) schon gänzlich *curziv* sind, da hingegen die Aegyptischen aus demselben Zeitalter, (Yü regierte von 2215 bis 2298 v. Chr. Geb.,) noch gänzlich schattierte Bilder sind. Um dies durch ein Beyspiel zu erläutern, habe ich in die *erste Columnne* der von mir dieser Uebersetzung angehängten *Tafel VI. Aegyptische Hieroglyphen*, aus *Caylus* und *Niebuhr*, in die *zweyte* die correspondirenden alten Chinesischen **) und in die *dritte* die neueren Charaktere, gesetzt. Die *fünfte*, *sechste* und *siebente* *Colonne* stellt verschiedene *Phönizische Alphabete* vor. Die *achte* ein von meinem verstorbenen Freunde *Wolf* aufgefundenes Alphabet, aus den von *Pococke* und *Niebuhr* publicirten Inschriften des *Berges Sinai* und hier zum erstenmal erscheint, und endlich die *neunte* und *zehnte* *Chinesische Charaktere*, die *De Guignes* mit Phönizischen Buchstaben verglichen hat. ***)

(DD) Die acht *Kua* des *Fo-hi* sind  *Kien*, aether.
 *Tui*, aqua pura.  *Li*, ignis purus.
 *Tschin* tonitru.  *Siun* ventus. 
Kan Aqua.  *Ken* montes  *Kuen* terra †)

(EE)

*) Vid. *Monument de l'Empereur Yu, ou la plus ancienne inscription de la Chine*, publ. par *Hager*. Paris, 1802. Fol.

**) Diese sind aus den *Schul-ven*, der *Hiuschi*, dem ältesten und schätzbarsten Chinesischen Wörterbuche über die alten Charaktere genommen.

***) Vid. *De Guignes Mém., dans lequel on prouve que les Chinois sont une colonie Egyptienne*. Nov. Edit. Paris, 1760. 8to. Diese Alphabete habe ich bloß zur besseren Vergleichung mit der neu aufgefundenen *Sinai-Schrift* abstechen lassen.

†) Vid. *Ye-king ex recensione chu-hi* vol. I. tab. VIII. — *Ye-king-ta-civen* tab. XII. — *Chou-king* publ. par *De Guignes* tab. 4. pag. 552.

(EE) In einem kleinen Chinesisch-Japanischen Wörterbuche, welches ich durch die Güte des Hrn. Bournon erhalten habe, der sich lange in Batavia aufgehalten hat, und erst seit einem Jahre aus Asien zurückgekommen ist, findet sich das Japanische mit einem Alphabet geschrieben, das noch deutlicher als die bisher bekannten aus Chinesischen Charakteren zusammengesetzt ist. Es ist unter der Regierung des Japanischen Kaisers *Kinschang - hoang - ti* gedruckt, die Japanische Erklärung des Chinesischen aber ist geschrieben.

(FF) Hrn. *Münter's* Meynung, daß die Inschriften auf den Babylonischen Backsteinen *Talismane mit magischen Formeln gegen den Einfluss böser Dämonen* sind, scheint mir von allen die wahrscheinlichste zu seyn, Diese Meynung wird auch noch dadurch bestätigt, daß die Inschriften auf allen hier abgestochenen Backsteinen denselben Inhalt zu haben scheinen.

(GG) Diese Hypothese des Verfassers ist ganz und gar nicht erwiesen, ja meine Anmerkung (Z) macht sie ganz unwahrscheinlich.

I n h a l t.

	S.
Vorerinnerung des Herausgebers	3
Einleitung des Verfassers	5
<i>Erster Abschnitt.</i>	
Alter der Babylonier	17
<i>Zweyter Abschnitt.</i>	30
<i>Dritter Abschnitt.</i>	
Wissenschaften der Babylonier	42
<i>Vierter Abschnitt.</i>	
Schrift.	62
<i>Fünfter Abschnitt.</i>	
Babylonische Ziegel- oder Backsteine	74
<i>Anmerkungen. Von Jul. Klaproth.</i>	96

Inhalt

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Verzeichnis der Manuscripte

Verzeichnis der Drucke

Verzeichnis der Handschriften

Verzeichnis der Drucke

Verzeichnis der Handschriften

Verzeichnis der Drucke

Verzeichnis der Handschriften

Verzeichnis der Drucke

Verzeichnis der Handschriften

Verzeichnis der Drucke

Verzeichnis der Handschriften

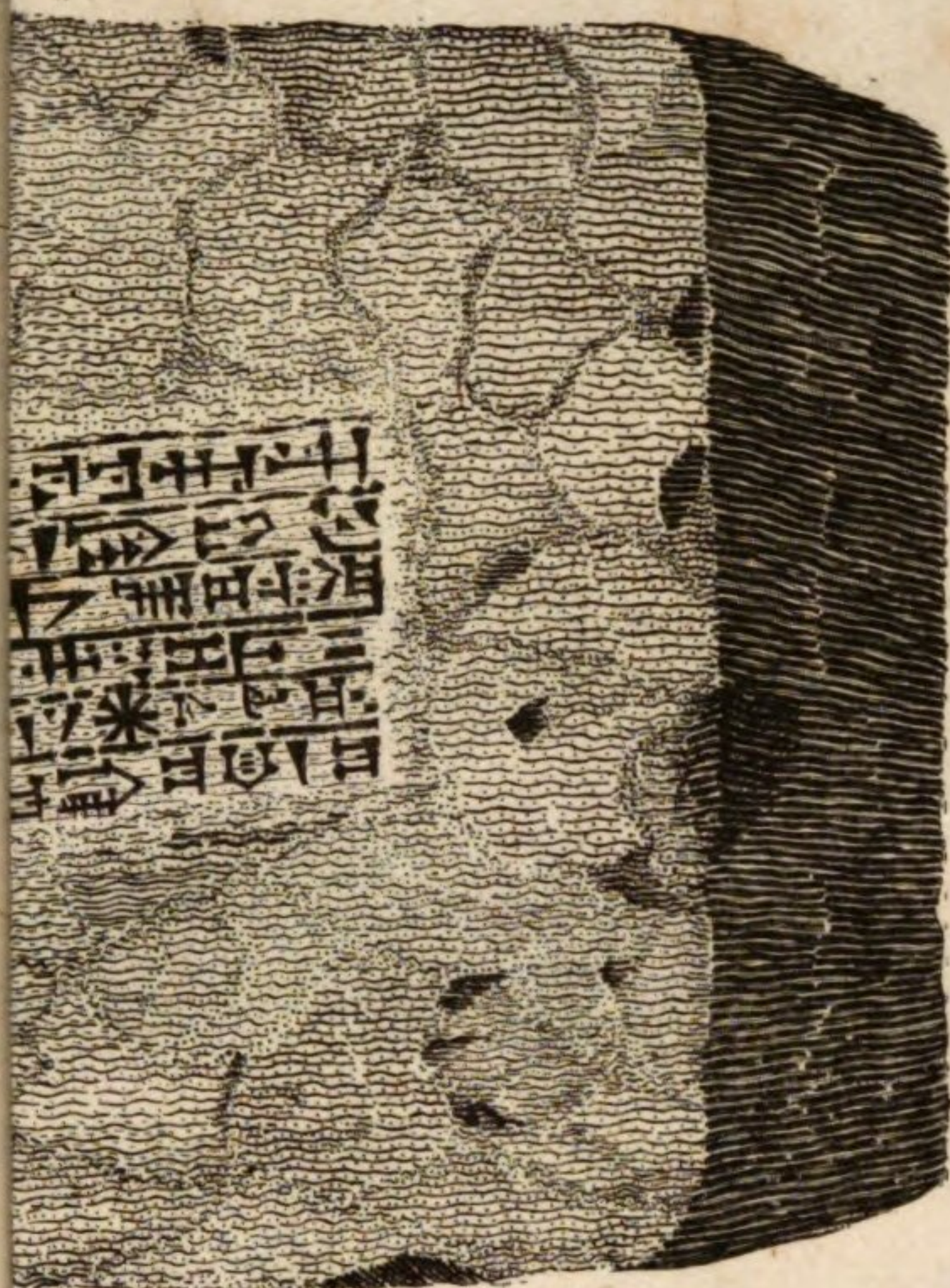


Fig. 1.

Ω Χ Ϟ μ υ

Fig. 2.

υ ϛ τ γ

Fig. 3.

δ υ α ε ζ

ϣ κ ε

λ ε τ

Fig. 4.

ς ι ϑ ι ς ι

Fig. 5.

ω ϛ ϛ

Fig. 6.

λ ι κ ϛ

イロハニホフ

トキメキ

イロハニホフ

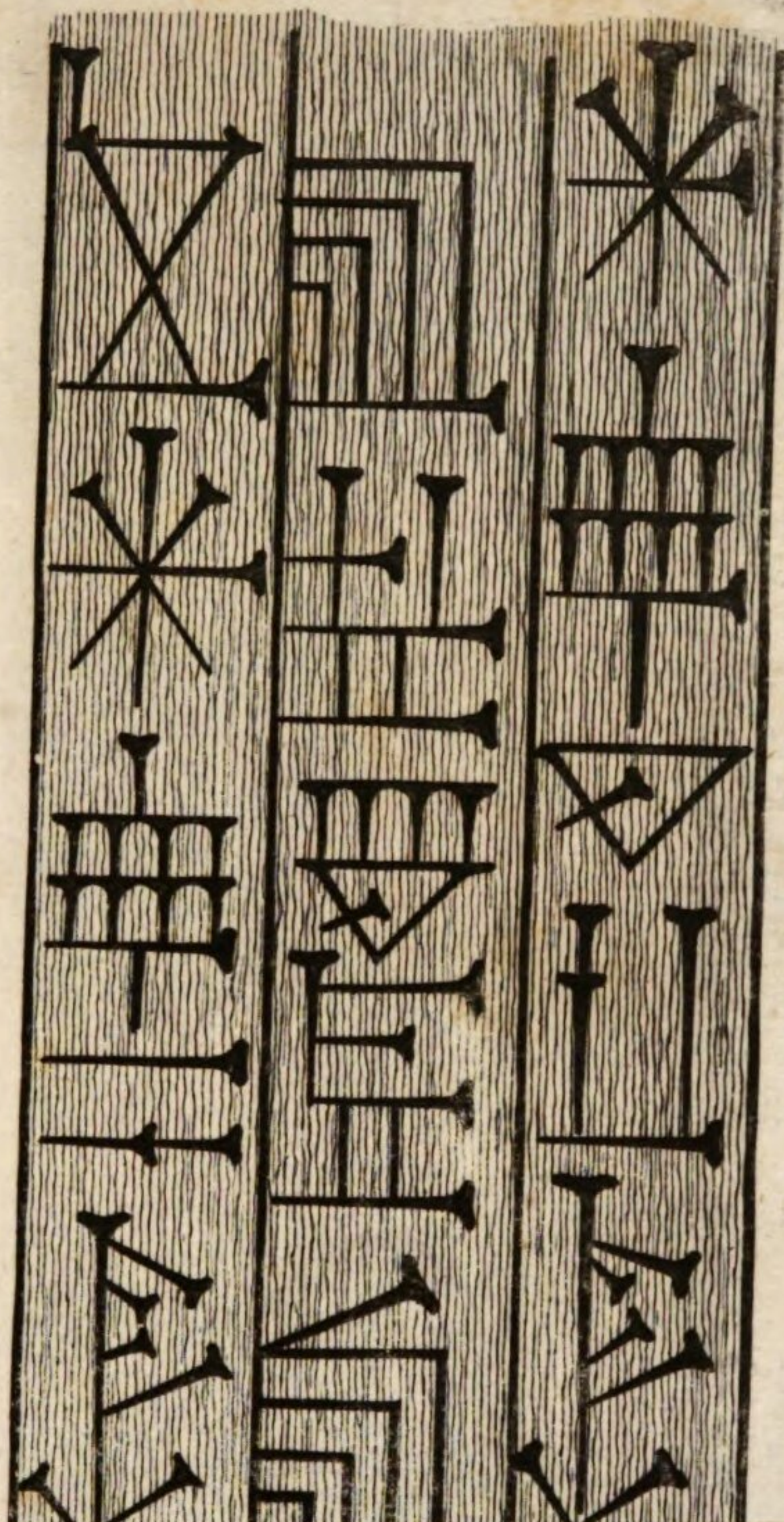
トキメキ

イロハニホフ

ズウオ

ア

イ

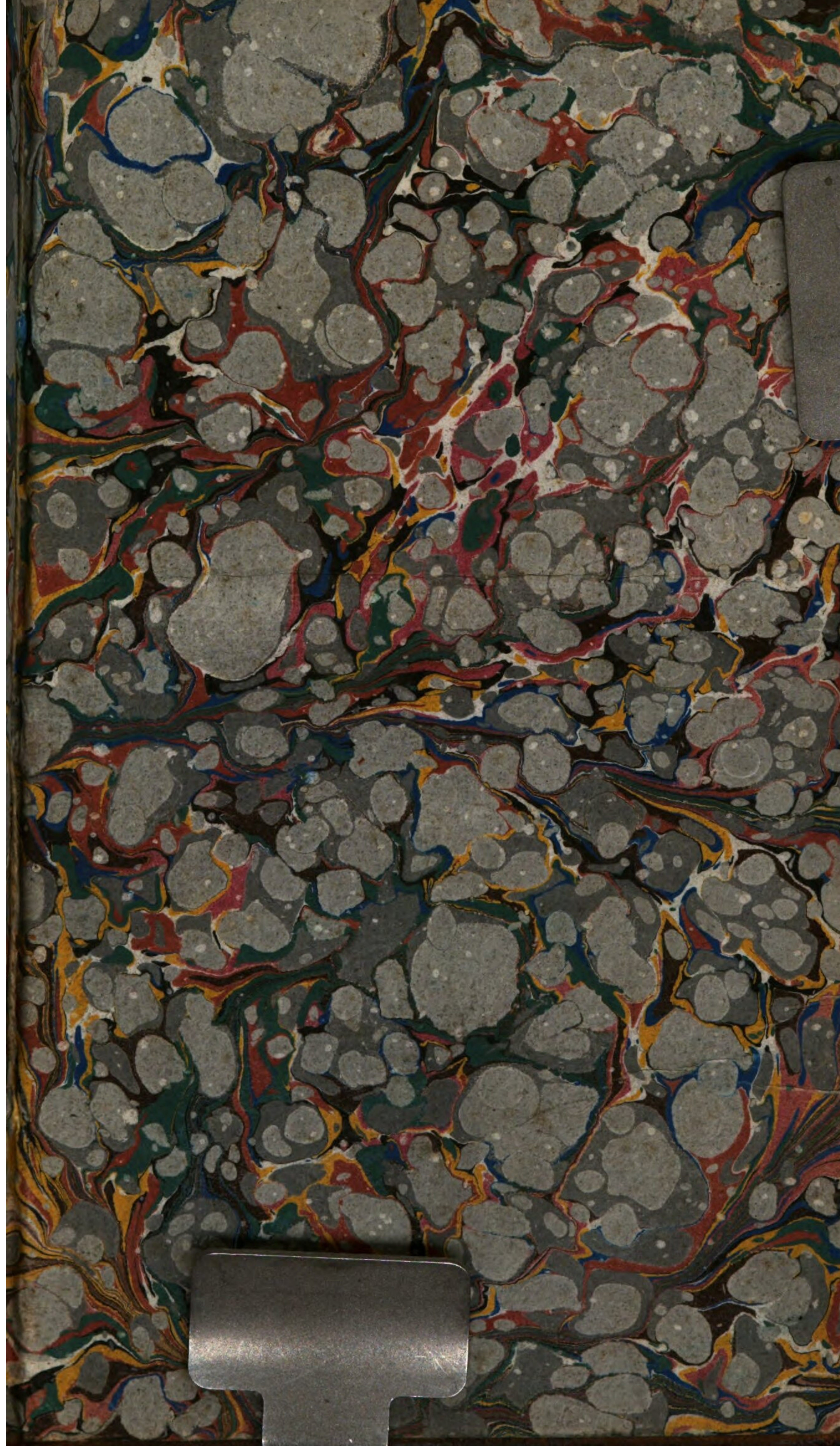


Handwritten text in a circular stamp, possibly a library or collection mark, located on the left side of the page. The text is partially obscured and difficult to read, but appears to contain the characters "四" (four) and "十" (ten).

Hebr.	Phön. ¹	Phön. ²	Phön. ³	Sinai	Altchines.	Neuchin.	Anhang.
א	𐤀	𐤁	𐤂	𐤃𐤄𐤅			
ב	𐤆	𐤇	𐤈				
ג	𐤊	𐤋	𐤌	𐤍𐤎			
ד	𐤏	𐤐	𐤑	𐤒	𐤓𐤔	𐤕𐤖	𐤗𐤘
ה	𐤙		𐤚	𐤛𐤜	𐤝 Nuên Porta		𐤞 Hú Porta
ו	𐤟	𐤠	𐤡	𐤢			
ז	𐤣	𐤤	𐤥				
ח	𐤨	𐤩	𐤪				
ט				𐤫			
י	𐤬	𐤭	𐤮	𐤯𐤰𐤱	𐤲 Tchéu Manus	𐤳𐤴	𐤵𐤶𐤷
כ	𐤸	𐤹	𐤺	𐤻			
ל	𐤼	𐤽	𐤾	𐤿𐆀𐆁	𐆂	𐆃	Schui. Aqua
מ	𐆄	𐆅	𐆆	𐆇𐆈	𐆉 Jin Homo	𐆊	𐆋𐆌𐆍
נ	𐆎	𐆏	𐆐	𐆑	𐆒	𐆓	Mo. Oculus
ס				𐆔𐆕𐆖	𐆗	𐆘	Kéu. Os, oris
ע	𐆙	𐆚		𐆛			
פ	𐆜		𐆝	𐆞𐆟			
צ	𐆠	𐆡	𐆢	𐆣𐆤	𐆥𐆦	𐆧	Yue. Luna
ק	𐆨	𐆩	𐆪	𐆫	𐆬	𐆭	Ya. Deus
ר	𐆮	𐆯	𐆰	𐆱𐆲𐆳	𐆴	𐆵	Tien Rus. humus







Hager, Joseph

Über die vor kurzem entdeckten Babylonischen Inschriften

Weimar 1802

A.or. 2971

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10250435-6